Nr. 56. Sonntag den 13. Juli 1890. XXIX. Jahrgang

K. K. ZENTRAL-BIBL. GRAZ 13 JUL 90

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Das gescheiterte Kompromiß.

Auch die „Preußischen Jahrbücher" beschäftigen sich mit der Kompromißfrage im steirischen Großgrundbesitze. Sie schrieben u. A.:

Eine erfreuliche Wirkung des Wahlaufrufes (der verfassungstreuen steierm. Großgrundbesitzes) und seiner reservirten Haltung gegenüber dem einseitigen Liberalismus, war die Thatsache, daß die Minorität des Großgrundbesitzes, in welcher vorzugsweise die Kirchengüter, Stifter, Klöster und größeren Pfarreien vertreten sind, so viel Vertrauen zu dem Takte und der maßvollen Gesinnung ihrer bisherigen Gegner faßte, daß sie an das Wahlkomité der Majorität mit dem Ersuchen herantrat, man möge ihr von den zwölf Mandaten des Großgrundbesitzes zwei überlassen. Dem Stimmenverhältniß und der Steuerleistung nach würden ihr zwar fünf Mandate zukommen. Sie sei jedoch bereit, sich mit zweien zu begnügen und gebe in allen nationalen Fragen ihren Kandidaten die Abstimmung frei. Als Kandidaten benannte sie den Fürsten Hugo Windischgrätz, einen jungen Mann von feiner Bildung, der zwar feudal und kirchlich, aber trotzdem gut deutsch gesinnt ist, und den Abt Schenzl von Admont, jenem uralten Benediktinerkloster, dem die Steiermark für die Pflege von Kunst und Wissenschafl großen Dank schuldig ist, an dessen Pforten der jesuitische Geist vergeblich um Einlaß gepocht hat, durch dessen Konventualen tausende von Jünglingen in einem wahrhaft humanen Sinne erzogen und herangebildet worden sind. Schenzl war seinerzeit Direktor einer deutschen Mittelschule in Ofen, später Leiter der ungarischen Zentralanstalt für Meteorologie und wurde vor einigen Jahren an die Spitze seines heimatlichen Stiftes berufen, um dasselbe aus dem wirthschaftlichen Niedergange, in den es durch unglückliche industrielle Unternehmungen gerathen war, wieder zu erheben. Bei den Wahlen des Jahres 1884 war er der einzige Priester gewesen, der seine Stimme für die liberale Liste abgegeben hatte. Man muß daher zugestehen, daß schon die Aufstellung der Kandidaten die größte Bescheidenheit und Mäßigung der Minorität darzuthun geeignet war.

Fürst Windischgrätz und Abt Schenzl gaben ihrerseits Erklärungen ab, welche über ihre Abstimmung in allen nationalen Fragen vollkommen beruhigten und so konnte es nicht ausbleiben, daß eine beträchtliche Zahl von liberalen Großgrundbesitzern für die Annahme des Antrages der Minorität gewonnen wurde. Man konnte sich eben nicht verhehlen, daß es ein großer Gewinn für die Stellung der Deutschen in Steiermark wäre, wenn der gesammte Großgrundbesitz des Landes einheitlich gegen die Anmaßungen der Slovenen auftreten würde, daß mit diesem Kompromiß zugleich der erste Schritt zu einer Einigung der konservativ und liberal gesinnten Deutschen auf dem Boden eines nationalen Programmes geschehen würde, durch welche die im nächsten Jahre zu erwartenden Reichsrathswahlen in glücklichster Weise vorbereitet würden.

Da legte sich plötzlich eine höhere Mache ins Mittel, vor der die bessere Ueberzeugung unserer Liberalen nicht zu bestehen vermag. Die „Neue freie Presse" und in ihrem Gefolge die ganze jüdische Journalistik von Wien legte ihr Veto gegen das Kompromiß ein und griff den Grafen Wurmbrand, der sich einst die frevelhafte Aeußerung hatte zu Schulden kommen lassen, daß er dem Antisemitismus nicht alle Berechtigung absprechen könne, mit allen Mitteln der Verdächtigung an. Sie warf ihm Disziplinlosigkeit und Mangel an politischer Erziehung vor und machte ihn für alle Leiden verantwortlich, welche den Deutschen aus einer Lockerung der „Oppositionspartei" entstehen könnten. Als ob diese „Opposition", die über keinen politischen Gedanken, als den des Bestandes um ihrer selbst willen verfügt, schon irgend welche Leiden abgewendet hatte! Die Sache hat eine ganz andere Bedeutung. Die Wiener Presse wittert Morgenluft. Sie lebt in ihrer Alleinherrschaft über die liberale Partei. Wenn die konservative Richtung einmal zu Einfluß gelangen würde, könnte es doch geschehen, daß sich auch publizistische Organe derselben Ansehen und Verbreitung schaffen würden. Dann würden die Einnahmen der Zentral-Bestechungskasse, die heute noch blüht und gedeiht, vielleicht sinken, es könnten industrielle und finanzielle Unternehmungen ins Werk gesetzt werden, welche die Zahlung in diese Kasse, aus der die liberalen Wiener Zeitungen verhältnißmäßig „entlohnt" werden, verweigern. Wie könnte der Liberalismus unter solchen Verhältnissen bestehen? Unerträgliche „Leiden" der „Deutschen" müßten die Folge sein!

Die „Neue freie Presse" hatte gesprochen und das Kompromiß war gefallen. Liberaler Adel und liberales Bürgerthum wetteifern, sich jeder unabhängigen Gesinnung, die dem Judenthum nicht zu Gesicht steht, zu entäußern. Sie leben dabei in der seligen Ueberzeugung, daß sie ganz vortreffliche Nationale seien; denn was würden die Deutschen in Oesterreich ohne die „Neue freie Presse" anfangen? In dieser wurzelt ihre Macht und ihre Bedeutung! — Würde man das Kompromiß angenommen haben, so wäre die Trennung der deutschen Klerikalen von den Slaven angebahnt worden, es würde jenem Theile der deutschen Priesterschaft, der das Unnatürliche seines Bündnisses mit den Feinden des eigenen Volkes längst empfindet, die allmählige Entfernung von dem internationalen Ultramontanismus erleichtert worden sein. Es giebt in Oesterreich sehr viele Priester, die nur für die Erhaltung der Religiosität, für die christliche Erziehung, für die Wahrung der kirchlichen Organisation kämpfen, aber nicht für den Jesuitismus. Es ist dies die traditionelle Richtung des Benediktinerordens, der in den Alpenländern hunderte von Pfarreien zu besetzen hat und dessen Beispiel auch für die Weltgeistlichkeit sehr maßgebend ist. Er hat sich bis jetzt von jeder ultramontanen Hetzerei ferne gehalten und würde gerne, wie ehedem, Hand in Hand mit den Gebildeten seines Volkes vorgehen, wenn diese darauf verzichten würden, die Kirche in Bausch und Bogen mit ihrem Hasse zu verfolgen. Die national gesinnten und kirchlich gemäßigten Elemente des Klerus wieder in dieselbe feste Verbindung mit der intelligenten Laienwelt zu bringen, die bis zum Beginne des Kulturkampfes bestanden hat, wäre die dankbarste Aufgabe der deutschnationalen Partei in Oesterreich. Ihre glückliche Lösung würde dieselbe erst populär machen und ihr das Uebergewicht über den doktrinären Liberalismus verschaffen. Dem steirischen Großgrundbesitz war es in die Hand gegeben, dieses nationale Werk anzubahnen. Er hat den Augenblick nicht ausgenutzt, weil ihm der Muth fehlte, sich von den Dogmen einer gänzlich unfruchtbaren, in einseitiger Rechthaberei sich gefallenden Partei loszusagen und, unbeirrt von den Mißfallsäußerungen der Wiener Blätter, seinen eigenen Weg einzuschlagen. Der Wille war gut, aber das Fleisch ist schwach.

Voraussichtlich wird auch bei den nächsten Reichsrathswahlen in Steiermark unter denselben Zeichen gekämpft werden, wie diesmal für den Landtag; wir werden in Steiermark nur ein liberales und klerikales Lager finden, für jene Nationalen, die nicht das eine und nicht das andere sind, giebt es vorläufig noch keinen Raum in Oesterreich: denn — so will es das Wiener Judenthum.

* * *

Jungtschechischer Uebermuth.

Aus Anlaß der Wahl des Fibel-Heinrich in den Landesschulrath schreiben die „Nar. Listy": Die Wahl Heinrich's war die einzige richtige Antwort, welche auf die Provokationen der deutschen Presse gegeben werden konnte. Entweder keinen Deutschen wählen und abwarten, wer uns zur Wahl eines solchen zwingen könnte, oder einen Deutschen wählen, den wir wollen, einen Deutschen, wie es Direktor Heinrich ist, und nicht einen, wie ihn uns die Deutschen aufzwingen wollen, wie Schlesinger, Biermann, Knoll oder Knotz. Die Deutschen werden trotz allen Lärmes wegen der Wahl Heinrich's diese schwerste Schmach und Provokation der Deutschen und diese brennende Ohrfeige, wie sie sagen, einstecken, und werden sich nur dadurch rächen, daß sie, wie Shylocks, auf den Wiener Vereinbarungen beharren und von Dr. Rieger, vom Großgrundbesitze und der Regierung verlangen werden, ihr gegebenes Wort im Landtage einzulösen. Diese Vergeltung wird ihnen hinlänglich genügen, denn sie wären Narren, Heinrich's wegen einen solchen Quinterno von sich zu weisen, wie sie ihn bei den Wieuer Vereinbarungen gewonnen haben. Wir könnten hundert Heinrich wählen, die Deutschen werden den Ausgleich doch nicht zerschlagen, und sie werden nicht mehr aus dem Landtage, geschweige denn aus dem Reichsrathe austreten. Das wird ihre Rache sein, daß sie auf die volle Einlösung der Wiener Ausgleichsvereinbarungen dringen werden, auf welche in einem verhängnißvollen Augenblicke Rieger, Mattusch und Zeithammer ohne Wissen und Willen des tschechischen Volkes eingegangen sind. Doch unsere Nation beabsichtigt nicht, dieses falsche Akzept einzulösen; dies beweist auch der Beschluß des Prager Stadtverordneten-Kollegiums.

Nachdruck verboten.

Späte Einsicht.

Roman von Max Besozzi.

(2. Fortsetzung.)

„Sie dürfen mir glauben", rief Dr. Kluge betheuernd nach einer kleinen Stärkung aus dem Bierkruge, „daß bei uns Leute herumstolziren, die überreif für das Zuchthaus sind, die trotz ihrer Dummheit den Staat bei Lieferungen um Tausende betrogen, und die sich nun mit einem Heiligenschein umgeben, als wären sie die Inkarnation der Ehrlichkeit. Und wenn Sie erst einen Blick in das häusliche Leben dieser Leute machten! — Wie sagt doch Geibel? O, rühret nicht daran! Uebrigens ist es auch eine Thorheit, zu glauben, daß ein Vermögen von Hunderttausenden binnen wenigen Jahren durch ehrliche Arbeit erworben werden könne. Die Zeiten, in denen Hausknechte durch irgend ein Unternehmen — ich meine natürlich durch ein reelles Unternehmen — Millionäre wurden, sind schon lange ins Fabelbuch geschrieben. Ich wenigstens habe mich zn viel mit dem Studium der Nationalökonomie befaßt, um noch den Köhlerglauben zu besitzen, daß Reichthum ohne Schwindel oder Betrug rasch angehäuft werden könne."

„Sie sind etwas sozialdemokratisch angehaucht, Herr Doktor", meinte der Gymnasiallehrer Klinker. „Man hat Beispiele, daß durch glückliche Zufälligkeiten — —"

„Ich bitte, kommen Sie mir nur nicht mit Beispielen, bei mir ziehen dieselben nicht. Uebrigens muß ich mich gegen den Verdacht sozialdemokratischer Anschauungen verwahren. Ich bin eine durch und durch konservativ veranlangte Natur und beweise dies bei den Wahlen immer."

Während der Rechtsanwalt in der angedeuteten Weise weiter perorirte, erschien ein Telegraphenbote. Resi, die rotharmige Schänkamme, geleitete denselben zum Sitze des Assessors Rogerstorff.

„Was giebt es", fragte letzterer ziemlich überrascht. Seine Ueberraschung steigerte sich jedoch zur Verblüffung, als er das von dem Boten überreichte Telegramm geöffnet und den Inhalt gelesen hatte, welcher nur die wenigen Worte enthielt. „Beglückwünsche Sie zur Erbschaft. Näheres mündlich. Sauer."

„Fauler Witz", murmelte er, nachdem sich seine Verblüffung etwas gelegt hatte. Er erinnerte sich keines vermögenden Verwandten, geschweige eines solchen, der ihn zum Erben einsetzen könnte. Noch einmal las er die Drahtnachricht, welche von Amsterdam aus datirt war. Ohne klüger geworden zu sein, steckte er die Depesche in die Brusttasche, damit im Falle einer Mystifikation er nicht auch noch die Zielscheibe der Scherze seiner Tischgenossen würde. Er beauftragte Resi, dem Boten ein Glas Bier einzuschänken und versuchte wieder, sich über das Pfahlbürgerthum zu ergehen. Doch vergebene Mühe. Wie ein Bleigewicht drückte ihn das Telegramm. Wenn dasselbe wirklich einen ernsten Hintergrund hätte? Vielleicht hatte er, ohne daß er es wußte, einen Goldonkel irgendwo in der weiten Welt besessen? Er wurde einsilbig und zerstreut, während die Tischgenossen das von ihm angeschlagene Thema mit sichtlichem Behagen breittraten.

Ganz besonders ereiferte sich der dicke Mehlhändler. Er erklärte, daß es ihm auf einige hundert Mark nicht ankommen würde, wenn er halbwegs überzeugt werden könnte, daß eine Gegenagitation nicht ganz zwecklos wäre.

„Nicht wahr, Herr Assessor", rief der Wirth „zum weißen Hahn", der in solchen Fragen mit den „Mißvergnügten" einer Meinung war, „Sie würden sich an die Spitze der Bewegung gegen das derzeitige Stadtverordneten-Kollegium stellen?"

„Gewiß", entgegnete der Gefragte ganz gedankenlos und zog dabei das Telegramm aus der Tasche, um es nochmals zu lesen. „Das kann keine Mystifikation sein", sagt ihm eine innere Stimme. Wer von seinen Bekannten würde für einen solchen Scherz Geld ausgeben, wer würde ee überhaupt wagen, ihn zum Gegenstande eines solchen Witzes zu machen? Die Zweifel begannen ihn nachgerade zu peinigens und um sich derselben theilweise zu erwehren, reichte er, auf die Gefahr sich lächerlich zu machen, die Depesche seinem Sitznachbar, dem Rechtsanwalt Dr. Kluge.

Kaum hatte der Genannte den Inhalt durchflogen, so schnellte er auch schon von seinem Sitze empor, gebot Ruhe und erhob seinen Bierkrug. „Meine Herren", sprach er feierlich, „wir haben soeben eine Art Luftschlösser gebaut. . . ."

„Oho!" bemerkte der Mehlhändler Gense, welcher durch diesen Zwischenruf mehr seine parlamentarische Befähigung, als seine gegentheilige Anschauung ausdrücken wollte.

„Jawohl, Luftschlösser", fuhr der Rechtsanwalt Dr. Kluge unbeirrt fort. „Doch die Luftschlösser beginnen greifbare Umrisse anzunehmen. Ein günstiges Geschick hat bei einem der Herren unserer Tafelrunde soeben seine Visitenkarte abgegeben und ihn in die glückliche Lage versetzt, seine vor wenigen Augenblicken ausgesprochenen Gedanken verwirklichen zu können. Dieser Glückliche ist Herr Assessor Rogerstorff. Er hat eine große Erbschaft gemacht. Gestatten Sie mir, verehrtester Herr Assessor, Sie aufrichtigst und aus vollem Herzen zu beglückwünschen. Ich glaube gewiß aus dem Herzen aller hier Anwesenden zu sprechen, wenn ich auf Sie und auf die Realisirung ihrer Absichten ein dreimaliges Hoch ausbringe.

Die Tischgesellschaft erhob sich von ihren Sitzen und leistetete der Aufforderung des Rechtsanwaltes, ohne noch entfernt zu wissen, um was es sich eigentlich handle, Folge.

Zu einem Ausgleiche unter solchen Umständen wird keine Regierung und keine Macht der Welt die Sechs-Millionen-Nation bewegen können.

Disziplin englischer Soldaten.

In London haben die Mannschaften des zweiten Bataillons des Garde-Grenadier-Regiments in der Wellington-Kaserne bei dem Signal zum Sammeln den Gehorsam verweigert. Das Signal war gegeben worden, um eine Revision der Tournister der Mannschaften durch die Offiziere vornehmen zu lassen. Die Soldaten schlossen sich in ihren Stuben ein. Nach einer Berathung mehrerer Generalstabs-Offiziere mit dem Oberst des Regiments wurde von der Revision der Tornister abgesehen, der Oberst ließ aber die Mannschaften in Reih und Glied antreten und machte ihnen Vorstellungen wegen ihres Verhaltens. Diese Vorstellungen wurden mit Pfeifen und Schreien beantwortet. Das Bataillon weigerte sich auch, zu der früh morgens abzuhaltenden Parade auszurücken. Dem Regimentsobersten gelang es wenigstens, die Mannschaft, welche sich über muthwillige Plackerei beklagte, dahin zu bringen, daß sie mittags die Wache im Buckingham-Palast bezog. Gerüchtweise verlautet, das Regiment werde zum Dienst außerhalb Englands verwendet werden.

Verschiedene Ausstände.

In den letzten Tagen hatte London sogar einen Strike der Polizisten. Derselbe scheint nun beendigt zu sein, doch hat sich die Erregung unter den Leuten noch nicht gelegt. Auch suchen die Entlassenen ihre früheren Kameraden möglichst aufzureden, aber gerade die zahlreichen Dienstentlassungen haben auf die Uebrigen ernüchternd gewirkt und man hält die Sache für abgethan. Uebrigens stellten alle englischen Zeitungen fest, daß es Montag Nachts vor dem Eintreffen der Kavallerie sehr kritisch stand, indem die Volksmenge, von den ausständigen Konstablern ermuntert, sich nicht einmal durch den eiskalten strömenden Regen von der Bowstreet vertreiben ließ. Bedenklicher sieht es zur Zeit mit der Postbeamtenbewegung aus. Es ist auch ein allgemeiner Ausstand der Briefträger und unteren Beamten angesagt, wenn die zur Reserve eingestellten, dem Verbande nicht angehörigen Hilfskräfte nicht sofort entlassen würden. Geschähe das, dann würde wegen der übrigen Punkte ein Streik nur erfolgen, wenn bis zum 21. Juli ein Ausgleich nicht zu Stande gekommen sei. Der Generalpostmeister seinerseits erklärt, er sei gegen alle Ausstands-Eventualitäten gerüstet und die Professions-Hetzer, welche jetzt auch in sein Departement Verwirrung getragen haben, würden bald einsehen lernen, daß sie die Rechnung ohne den Wirth machten.

Tagesneuigkeiten.

(Aus dem Vatikan.) Wie dem „Temps" unterm 2. Juli aus Rom geschrieben wird, herrschte in den letzten Tagen unter der nächsten Umgebung Papst Leo's XIII. eine sehr große Aufregung und man glaubte einen Augenblick, daß eine Katastrophe bevorstehe. Der Papst hatte nach seiner Gewohnheit ein sehr frugales Dejeuner zu sich genommen und war dann in einem Fauteuil eingeschlummert. Centra, sein getreuer Kammerdiener, befand sich im Nebenzimmer und folgte dem Beispiele seines Herrn, als er auf einmal die große Bronzeglocke des Papstes aus allen Kräften läuten hörte. Bestürzt eilte Centra hinein, um Leo XIII. blässer als gewöhnlich und mit schweißbedecktem Gesichte zu finden. „Man rufe sogleich Dr. Ceccarelli", sagt der Papst, „ich brauche ihn im Augenblicke." — „Befinden sich Eure Heiligkeit unwohl?" fragte der arme Centra außer sich. „Ist etwas nothwendig?" — „Ich habe Ihnen gesagt, was ich will. Gehen Sie!" — Einige Minuten später befand sich Dr. Ceccarelli beim Papste, der ihm ungefähr Folgendes sagte: „Doktor, ich leide schrecklich. Ich glaube, daß man mich vergiftet habe. Man wollte meinen Tod, ehe die Vorsehung mein letztes Stündlein schlagen ließ." — Man kann sich vorstellen, welche Wirkung diese Worte auf Ceccarelli hervorbrachten. „Was sagen Eure Heiligkeit da?" rief er. „Sollten Sie an mir zweifeln?" Und allsogleich schickte er sich an, seine Pflicht als Arzt zu erfüllen. Als Leo XIII. ein wenig beruhigt war, begab sich der Arzt mit zwei Domestiken in die Küche, wo er den Köchen und Küchenjungen dazubleiben gebot und sich die Casserolen zeigen ließ, in denen die vom Papst genossenen Speisen gekocht worden waren, und was in denselben geblieben war. Diese gewissenhafte Untersuchung ergab das Resultat des Unwohlseins des Papstes. Leo XIII. hatte einen schon etwas alten und offenbar verdorbenen Spargel gegessen, und es ist leicht zu begreifen, daß der 80jährige Greis das schädliche Gemüse nicht vertragen konnte. Aber dieser Besuch des Doktors brachte im Vatikan eine große Aufregung hervor. Man bat, die Sache geheimzuhalten, und durch einige Tage wurde auch in der That das Geheimniß behütet. Derzeit befindet sich Se. Heiligkeit ganz wohl.

(Konservirte Leichen.) Aus Hermannstadt (Siebenbürgen) berichtet man, daß 300 Leichen von Honveds aus einer Salzgrube, in welche sie vor 41 Jahren nach der Schlacht hineingeworfen wurden, vollkommen erhalten in dem Salzwasser wieder aufgefunden worden seien.

(Mord und Selbstmord in der Kaserne.) Ein grauenvolles Eifersuchtsdrama spielte sich am 7. d. in der sogenannten Seidenspinnerei-Kaserne in Warasdin ab. Zwischen dem Führer Stephan Pečnjak und dem Korporal Franz Lojan kam es in der Kaserne zu einem heftigen Streit. Beide waren in die Köchin Marie Mojoran verliebt. Das Mädchen scheint aber dem Korporal gewogener gewesen zu sein. Pečnjak ließ das den Rivalen im dienstlichen Verkehr entgelten, indem er ihn wegen jeder Kleinigkeit zum Rapport zitierte und chicanirte. Vorgestern forderte Pečnjak den Korporal auf, von dem Mädchen abzulassen. Lojan weigerte sich, und infolge dessen entstand zwischen beiden ein heftiger Wortstreit. Dann ward es plötzlich stille — Lojan hatte den Führer mit einer Heugabel todtgeschlagen. Hierauf lief Lojan in das Mannschaftszimmer, ergriff eine Reiterpistole und schoß sich in die rechte Seite. Einen zweiten Schuß feuerte er nach dem Kopfe, die Kugel drang durch den Gaumen und kam hinter dem Ohre heraus. Noch einen dritten Schuß wollte er abfeuern, doch wurde er von den Kameraden daran verhindert. Er erlag bald darnach seinen Verletzungen.

(Ein dreizehnjähriger Mörder.) Wie der „Laibacher Zeitung" berichtet wird, hat in Zadrkovac, Bezirk St. Ivan-Zelina in Kroatien, der dreizehnjährige Bursche Josef Markulini seine Stiefgroßmutter ermordet. Der Bursche war hiezu von seinen Eltern angestiftet, welche der ermordeten Stiefgroßmutter Barbara Markulini acht Metzen Frucht und 22 fl. baares Geld zur Subsistenz hatten geben müssen.

(Unter polizeilicher Assistenz getraut.) Ein gewiß seltenes Vorkommniß ereignete sich dieser Tage in der evangelischen Kirche in Budapest. Am jüngsten Sonntag fanden, ganz unabhängig von einander, zwei Trauungen statt, bei welchen jedoch die Polizei assistiren mußte. In dem einen Falle hatte die sitzengebliebene Geliebte des Bräutigams gedroht, den Treulosen an den Stufen des Altars zu erschießen; in dem zweiten Falle drohte der verschmähte Geliebte dem Mädchen, welches sich einen anderen Lebensgefährten erkoren hatte, mit einem öffentlichen Skandal. Auf erfolgte Anzeige wurden Detektivs in die Kirche entsendet, welche einerseits das Mädchen, andererseits den jungen Mann zur Polizei eskortirten und Beide erst dann entließen, nachdem die kirchliche Zeremonie vorüber war. Die Geschichte hat aber ein interessantes, unerwartetes Ende gefunden. Unlängst wurde nämlich der Polzeibeamte, welcher in der Sache am Sonntag die ensprechenden Dispositionen getroffen hatte, durch die Uebersendung einer Verlobungskarte überrascht, in welcher der betreffende, zur Polizei gestellte junge Mann die Anzeige von seiner Verlobung mit dem Mädchen machte, welches gleichfalls zur Polizei zitiert worden war. Es ist dieses jedenfalls für alle drei Paare die beste Lösung.

(Ein lustiger Studentenstreich), welcher sich auf einer süddeutschen Universität abspielte, wird von einem Blatte erzählt: Acht lustige akademische Bürger der Universitätsstadt X. befanden sich eines Abends in vorgerückter Stunde von der Kneipe auf dem Heimweg. Singend zogen sie die von ehrsamen Bürgern längst verlassene Straße hernieder, bis ihnen plötzlich in Gestalt einer auf der Straße befindlichen Umzäunung ein energisches Halt geboten wurde. Es wurden daselbst irgend welche Baulichkeiten ausgeführt, zu deren ungestörterer Ausführung das Terrain umzäunt worden war. Zum Ueberflusse befand sich am Eingange des Bretterzaunes eine an einem Pfahl befestigte Tafel mit dem warnenden Ruf: „Eintritt bei Strafe verboten!" Die Musensöhne betrachten das Zeichen stadtpolizeilicher Autorität mit liebenden Augen und beschlossen, dasselbe als Erinnerung an den schönen Abend dem Mutterboden zu entfremden. Bald war das Pfählchen herausgerissen, der Längste nahm es auf die Schulter und weiter ging es wie im Siegesmarsche. So zogen sie durch die Hauptstraßen des Städtchens, bis sie schließlich vor der alterthümlichen Universität Halt machten. Endlich war eine würdige Stelle für die Warnungstafel gefunden! Durch gemeinsame Anstrengung wurde der Längste emporgehoben und befestigte die Tafel gerade über dem Haupteingange der Universität. Am nächsten Morgen sollen gar viele Hörer der Alma mater zugeströmt sein, doch als sie am Haupteingange lasen: „Eintritt bei Strafe verboten!", sind sie eiligst umgekehrt. Ob sie den Inhalt glaubten oder nicht, jedenfalls war das Gewissen beruhigt und eine Entschuldigung für den Frühschoppen gefunden."

(Eine furchtbare Luftschiffahrt) hat am Sonntag der Kölner Luftschiffer Herr Maximilian Wolff mit seinen Begleitern durchgemacht. Derselbe verließ am Sonntag Nachmittag mit den Herren Schmitz und Degenheuer Köln in seinem Ballon „Stollwerck". Bei der Landung stiegen die letzteren beiden Herren zuerst aus und hielten, von herbeieilenden Landleuten unterstützt, den Ballon fest, während Herr Wolff die Instrumente u. s. w. hinausreichte. Plötzlich brach ein Wirbelwind los, der Ballon stieg empor und nahm noch zwei Menschen mit sich, die sich am Gondelrand festhielten, Herrn Schmitz und einen Landmann. Letzterer stürzte gleich darauf zur Erde nieder und dürfte seinen Tod gefunden haben, während Herr Schmitz von Herrn Wolff unter den größten Schwierigkeiten an der Gondel festgebunden wurde, in die er sich nicht mehr hineinzuschwingen vermochte. Erst nach geraumer Zeit gelang dann unter großer Gefahr die Landung.

(Ein schändliches Verbrechen gegen zwei deutsche Damen), die in Rußland reisten, wird den „Fl. N." über Hamburg berichtet: Die 48jährige Frau Schilgonowa, deren Gatte als Kaufmann in Rostoff am Don ansässig ist, fuhr am 29. Juni mit ihrer schönen 17jährigen Tochter von Deutschland kommend, auf der Südwest-Eisenbahn in Rußland, um ihren Mann zu besuchen. Die beiden Frauen, die dritter Klasse fuhren, waren von der Reise sehr ermüdet und baten am Abend den Oberschaffner um die Erlaubniß, gegen ein Entgelt die Kondukteur-Abtheilung zum Schlafen zu benutzen. Die Erlaubniß wurde ertheilt, und die Damen zogen sich zurück. Plötzlich aber erschien der Wagenschmierer und sodann der Oberschaffner und machten dem jungen Mädchen empörende Anträge. Als dieselben mit Entrüstung zurückgewiesen wurden, warfen die beiden rohen Menschen sich auf das Mädchen. In ihrer Todesangst sprang es aus dem Fenster des schnellfahrenden Zuges, die Mutter folgte. Entsetzlich verletzt wurden beide Frauen am andern Morgen aufgefunden und in das Krankenhaus zu Elisabethgrad geschafft. Die Gendarmerie leitete eine Untersuchung ein und verhaftete die beiden Uebelthäter. -- Ein anderes Vorkommniß auf einer russischen Eisenbahn ist ebenfalls bezeichnend für russische Zustände. Als kürzlich gegen Mittag ein Kurierzug von der Station Wodyminerolne nach Moskau abging, sprangen bei der Zwischenstation Tichorecka plötzlich fünf bewaffnete Räuber auf das Trittbrett eines Waggons erster Klasse, welches sie sofort zertrümmerten und in dessen Inneres sie einzudringen versuchten. Trotz der heftigen Gegenwehr seitens des herbeigeeilten Bahnpersonales, sowie eines Theiles der Passagiere, gelang es doch den Strolchen nach Abgabe mehrerer aufeinanderfolgender Revolverschüsse, die

---

Der Assessor, der indeß an sein Glück noch immer nicht recht glauben wollte, ersuchte die Herren, kein Aufsehen zu machen, zumal ja der Herr Rechtsanwalt sehr gerne sich Uebertreibungen zu Schulden kommen lasse. Es läge vorläufig nichts weiter als ein Telegramm vor, das möglicherweise ein Spaßvogel veranlaßt haben konnte.

Dieser Anschauung widersprach Dr. Kluge in lebhaftester Weise. Er behauptete, den Notar Sauer in Amsterdam dem Rufe nach sehr genau zu kennen. Es sei dies ein Mann, der sich nie mit Kleinigkeiten abgebe. Wenn derselbe Jemanden beglückwünsche, dann müsse es sich um Millionen handeln.

Assessor Rogerstorff wurde in Folge dieser Mittheilungen ganz verwirrt. Der Gedanke, daß er der Gegenstand einer Mystifikation sei, begann zu verblassen und die Hoffnung, daß er wirklich Reichthümer geerbt habe, sich zu beleben. Es war ihm überaus angenehm und beruhigend, zu erfahren, daß ein Notar Sauer wirklich existire. Doch konnte sich der holländische Jurist nicht in der Adresse geirrt haben? Befangen und mit sichtlicher Unruhe lieh er diesem Zweifel Worte.

„Wo denken Sie hin", entgegnete der Rechtsanwalt. „Meinen Sie, daß ein Mann vom Range des Notars Sauer auf das Gerathewohl hin handelt. Fehlt dem Telegramm vielleicht die genaue Adresse? Hat er nicht Ihren Vornamen und Charakter richtig angeführt? Giebt es vielleicht zwei pensionirte Assessoren mit Namen Rudolf Rogerstorff in unserer Stadt? Wenn es sich nicht um große Reichthümer handelte, dann würde der Mann gewiß nicht telegraphirt, geschweige seine Ankunft angezeigt haben. Sein Name hat in der Rechtswelt den gleichen Werth, wie die Unterschrift Rothschild's bei Banken."

„Aber, wenn soll ich denn beerbt haben", wagte der Assessor schüchtern einzuwenden.

„Dies werden Sie schon rechtzeitig erfahren", erwiderte Dr. Kluge, „und damit Sie sehen, daß wir in die Angelegenheit ein unbedingtes Vertrauen setzen, wollen wir eine kleine Festfeier improvisiren. — Herr Wirth, zehn Flaschen Hochheimer Auslese!"

Der Wein kam, und die Tischgesellschaft ließ sich denselben trefflich munden, nur der Assessor wollte nicht recht Bescheid thun. Er fürchtete, der schöne Traum könnte doch zerstieben. Zwar dankte er den Herren für deren Glückwünsche, die in einer endlosen Reihe von Trinksprüchen laut wurden, allein in seinem Danke herrschte doch eine Unsicherheit vor. Das Eine aber versprach er hoch und theuer, nämlich, daß seine Gesinnungen sich nie ändern würden, und daß, falls die Voraussetzungen in Bezug der Drahtnachrichten zutreffen sollten, er dem Philisterium der Stadt recht harte Nüsse aufzuknacken geben werde.

Die Stimmung der Tafelrunde wurde bald eine recht gehobene und weinselige. Der mit einer reichlichen Dosis von Phantasie ausgestattete Rechtsanwalt Dr. Kluge entwarf neue Zukunftspläne und die übrigen Herren stimmten denselben neidlos zu.

Dem Assessor Rogerstorff wurde nach und nach die Stube zu enge. Er sehnte sich nach frischer Luft und verließ trotz der Einwendungen der Gefährten den „weißen Hahn."

Als er die Schritte nach seinem bescheidenen Heim lenkte, da erinnerte er sich plötzlich, daß er eine entfernte Verwandte besitze, die ihm vielleicht Aufklärung über die Erbschaft geben könnte. Zwar hatte er mit der als exzentrisch bekannten Dame seit Jahren jeden Verkehr gemieden, allein der außergewöhnliche Fall entschuldigte gewiß ein Abweichen von der Regel. Möglicherweise hatte die Base eine ähnliche Drahtnachricht erhalten. War dem so, dann brauchte er keine weitere Begkaubigung abzuwarten. Wie wäre es, wenn er sie sofort aufsuchte? Gedacht, gethan. Die Zeit zu einem derartigen Besuche war zwar sehr vorgeschritten, denn soeben verkündeten mit seltener Einmüthigkeit die Kirchenthurmuhren die Mitternachtsstunde. Zur Entschuldigung seines Vorhabens machte er geltend, daß ältere Frauen ohnedies nicht an Schlafsucht leiden. Warum sollte er die Nacht in Unsicherheit und Aufregung verbringen? Er schwenkte also nach einem andern Stadtviertel ein. Da er indeß die Nummer des Hauses, in welchem die Base wohnte, vergessen hatte, so betrat er vorerst die Stube des Revier-Polizeiamtes.

Der diensthabende Beamte, an welchen er sich wendete, wies ihn auf die Frage nach der Adresse des Fräuleins Rübenberg barsch ab. Es sei jetzt keine Amtsstunde, wenn er etwas wünsche, möge er zu geeigneterer Zeit kommen. Und als der Assessor spöttisch zu erwidern wagte, daß ein Beamter, der sich im Dienste befinde, auch dazu da sei, Auskünfte zu ertheilen, erhielt er zur Antwort, daß, wenn er sich nicht sofort entferne, man ihn abführen werde.

Empört über die Rücksichtslosigkeit der Polizei verließ der Assessor das Zimmer. Wieder auf der Straße angelangt, stülpte er, da ein feiner Sprühregen niederzugehen begann, den Kragen seines Ueberrockes in die Höhe und drückte den Hut fester in die Stirne. Eine Art von Rechthaberei hielt ihn ab, den Heimweg anzutreten, bevor er seine Base gesprochen. Zudem glaubte er, sich des Hauses, in dem sie ihr Einsiedlerleben führte, ganz gut zu entsinnen, wenngleich die, durch die Gasflammen wenig erhellte Nacht, eine Orientirung sehr erschwerte. Zweimal war er bereits in der Straße, welche das Ziel seiner Wanderung bildete, auf- und abgeschritten. Endlich blieb er vor einem Etagenhause, welches ein niederes, mit Epheu durchflochtenes Gitter gegen den Gehweg abgrenzte, stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kondukteure und die zu Hilfe geeilten Passagiere zurückzustoßen, und die Koupees erster Klasse vollständig auszuplündern. Was sie nicht mitnehmen konnten, wurde unbarmherzig durchs Waggonfenster hinausgeschleudert, durch welches die bewaffneten Räuber später ebenfalls entkamen.

(Eine neue Modethorheit) hat sich der Pariser Damenwelt bemächtigt. Die Damen parfümiren jetzt nämlich nicht nur ihre Kleider und ihr Haar oder ihre Haut, sondern ihr Fleisch und Blut, und zwar durch Einspritzen der stärksten Essenzen unter die Haut. Die Sache wurde durch eine der Berühmtheiten des Boulevards entdeckt, welche sich häufig Morphium-Einspritzungen machte und eines Tages nach Anwendung einer ungewöhnlich starken Menge bemerkte, daß ihr Körper sehr deutlich nach Morphium duftete. Aus Neugierde lud sie nun ihre Spritze mit einigen Tropfen Patschuli und sofort strömte sie einen so starken Patschuligeruch aus, daß selbst ihre Leibwäsche danach duftete. Die Dame war entzückt über diese Entdeckung, welche sie geheim hielt. Eines Tages jedoch kam ihr Kammermädchen hinter das Geheimniß, und darauf war die Sache Mode geworden. Damen der großen Welt nahmen die Mode auf, und gegenwärtig fehlt die „subkutane Parfümspritze" auf keinem Toilettetische. Die Mode hat die merkwürdigsten Folgen. Einige Damen bleiben einem Parfüm getreu, andere wechseln mit demselben. Eine „grande dame" duftet z. B. bei der Tafel nach Rosen, in der Oper nach Jasmin und auf dem Balle nach Veilchen. Indessen ist diese Mode gefährlich, weil durch chemisch nicht reine Parfüms das Blut vergiftet wird, während gewisse Extrakte an und für sich giftig sind. Mehrere Damen sind schon gefährlich erkrankt, und die Aerzte wollen auf dem Wege der Gesetzgebung diesem Unsinn zu steuern versuchen.

(Zunahme des Wahnsinns in England.) Statistisch ist festgestellt, daß im Laufe der letzten zwanzig Jahre die Ziffer der registrirten und in Behandlung genommenen Irrsinnigen sich von 55.000 auf 111.000 verdoppelt hat. Der Trunk wird als Hauptursache bezeichnet, namentlich darüber geklagt, daß Frauen der mittleren Stände sich der Trunksucht ergeben, fast durchwegs in Spirituosen. Manche verfallen dem Delirium tremens und oft hatte der Gatte keine Ahnung von der Leidenschft seiner Frau. Ihm wird die Rechnung dafür präsentirt, aber der Lieferant, der zugleich Theehändler ist, stellt die Pöstchen, welche für gelieferten Schnaps erwachsen, unter die Rubrik Thee oder Kaffee! So wird das traurige Geheimniß gewahrt. — Dieser Tage legte Lord Roseberry den Grundstein zu einer großen Irrenanstalt für London, zu einem Gebäude, dessen Räumlichkeiten und Höfe nicht weniger als 9 Joch umfassen sollen. Für den Bau kommen 22 Millionen Mauersteine allein in Verwendung. Es wurde erwähnt, daß die Zahl der Irren in London jährlich um mindestens 400 sich steigert. Da jenes Asyl 2000 beherbergen werde, würde London alle fünf Jahre eines neuen Irrenhauses bedürfen!

(Ein Radikalmittel.) Eine junge Frau in der Nähe von Stuttgart, die mit ihrem Mann in Streit gerathen war, kam, wie der „Karlsr. Ztg." entnehmen, auf die Idee, an letzteren ein Telegramm abzuschicken mit der Meldung, daß sie in Stuttgart plötzlich verstorben sei. Der Mann eilte in höchster Bestürzung nach genannter Stadt und suchte mit Hilfe der Polizei die Leiche seiner Gattin, während diese ganz munter bereits wieder den Rückweg in ihr Heim angetreten hatte. Als der Mann endlich Abends nach vergeblichem Suchen seiner todtgeglaubten Gattin verzweifelt nach Hause kaum, fand er diese zu seiner Freude am Leben vor und die Versöhnung war auch alsbald herbeigeführt. Die telegraphische Lektion hatte bei dem Mann entschieden gefruchtet. Gleichwohl soll die Frau ihren sehr gewagten Schritt bitter bereuen; denn wo sie sich außerhalb des Hauses blicken läßt, ruft ihr die unartige Schuljugend nach: „Da kommt die Leiche!"

(Ein originelles Heiratsbureau) ist angeblich in Norderney errichtet worden. Die Satzungen desselben lauten folgendermaßen: „Jeder, welcher das Institut benutzen will, zahlt für die Zeit der Badesaison ein Honorar von 20 Mark. Zusendungen von Portraits werden nur dann berücksichtigt, wenn denselben zwanzig Mark beigefügt sind. Die Benützung des Instituts geschieht in der Weise, daß ein Mitglied sein Portrait für die betreffenden Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Die eingesandten Portraits werden numerirt und es steht im Belieben der Mitglieder, Namen, Stand, Alter, Vermögen, Religion, Wohnort u. s. w. anzugeben oder nicht, indem durch die Nummer etwaige Mittheilungen vermittelt werden können. Die Herren- und Damen-Portraits sind in besonderen Zimmern und haben die Herren nur Zutritt zu dem Herrenzimmer. Diskretion ist Ehrensache eines jeden Mitgliedes. Uebrigens liegt es in der Einrichtung des Instituts, daß jedes Mitglied, welches die Diskretion verletzt, Verrath an eigener Person begeht."

(Sie ist wieder da, die unvermeidliche Seeschlange.) Der Glückliche, der sie diesmal erblickt hat, und zwar auf der Höhe von Block Island, unweit der Küste von Connecticut, ist der Kapitän David Tuits von dem britischen Schooner „Annie Harper". Er ist „ein durchaus vertrauenswürdiger Mann", hat bisher nie an Seeschlangen geglaubt, nunmehr aber am hellen Vormittage eine solche erblickt, deren braun und schwarz geflecktes Schwanzende etwa 30 Fuß aus dem Wasser herausragte. Die ganze Länge des Monstrums schätzt der Kapitän, der an jenem Morgen erst einen Grogg zu sich genommen haben will, auf über 100 Fuß. — Diese Mittheilung ist aber noch gar nichts. Wir erhalten von einer durchaus glaubwürdigen alten Frau, welche sich auf der Reise nach Indien befindet, die Nachricht, daß sie dort auf der Höhe der Laccadiven eine Seeschlange gesehen hat, welche mindest 100 Meter lang und deren Maul unbeschreiblich groß war.

* * *

Kleine Geheimnisse aus Belgrad.

I. Wie Herr Protic vom Obersten zum General und Regenten wurde.

Frau Oberst Protic ist nicht nur eine orientalische Schönheit, sondern auch eine geistreiche Frau. Gelegentlich einer Hoftafel gelang es ihr, das königliche „Paar" derart zu fesseln, daß sie bald darauf zur Hofdame ernannt wurde. Königin Natalie zeigte eine besondere Neigung für die anmuthige, junge Hofdame und bald entwickelte sich zwischen beiden die innigste Freundschaft. Die Königin vertraute ihre Träume, Pläne, Hoffnungen und Sorgen der Freundin an. Aber auch Frau Protic öffnete ihrer königlichen Gönnerin das Herz und theilte ihr alle kleinen und großen Geheimnisse mit — mit Ausnahme eines einzigen. Auch König Milan hatte nämlich zu tief in die schönen Augen der Hofdame geschaut . . .

Noch wußte Niemand um das Geheimniß; der Leibarzt des Königs, Herr Dr. H., sollte wider Willen zum Verräther werden. Dr. H. pflegte jeden Tag dem Könige, zu dem er freien Zutritt hatte, eine Visite abzustatten. Als er nun eines Tages die Schwelle übertreten wollte, wehrte ihm der Lakai den Eintritt: „Seine Majestät kann Niemand empfangen." Dem Leibarzt fiel dies nicht sonderlich auf; um so auffallender aber war ihm, daß aus dem Zimmer des Königs das herzliche Lachen einer Dame drang. Dr. H. blickte den Lakai fragend an und bald wußte er, daß es die glockenhelle Stimme der Frau Oberst Protic war. Mit gleichmüthigem Antlitz verließ der Doktor den Vorsaal, um nun auch der Königin die gewohnte Visite abzustatten. Die Visite war beendet, schon wollte der Doktor das Gemach verlassen, als die Königin plötzlich die Frage stellte:

„Herr Doktor, waren Sie schon bei meinem Gemahl?"

„Ja, Eure Majestät!"

„Fehlt ihm nichts?"

„Ich glaube nicht. Ich habe den König wohl nicht gesehen, wie ich jedoch aus einem fröhlichen Lachen entnahm, muß er sich ganz wohl befinden."

„Doktor, ich verstehe Sie nicht. Ich bitte, erklären Sie mir Ihre räthselhaften Worte."

„Mit Vergnügen, Majestät. Als ich bei Sr. Majestät eintreten wollte, wurde mir bedeutet, der König könne Niemanden empfangen. Schon wollte ich mich entfernen, als ein helles Gelächter aus dem Salon des Königs drang. Ich bin ein neugieriger Mensch — es ist dies kein schöner Zug von mir — und fragte, wer bei dem Könige weile — ich erfuhr, daß Frau Oberst Protic gerade Audienz habe . . . Vermuthlich im Interesse ihres Mannes", beeilte sich der Doktor mit besonderem Nachdrucke hervorzuheben, da er merkte, er habe schon zu viel erzählt.

Die Königin war ungemein erregt, bat jedoch den Doktor, reinen Mund zu halten. Der Verrath des Gatten und der Freundin schmerzte die Königin tief, sie ließ jedoch beiden gegenüber von der Entdeckung nichts merken. Das Freundschaftsverhältniß mit Frau Protic dauerte fort. In vertraulicher Stunde beklagte sich die Königin über die Gleichgiltigkeit des Gatten und fragte die „Freundin" direkt, ob sie nicht wisse, welche Dame der König mit seiner Huld beglücke. Die Gefragte erröthete, bald aber war die Befangenheit überwunden, stolz erhob sie das Haupt und leistete mit fester Stimme das Versprechen, der Königin bei der Favoritin treue Dienste leisten zu wollen. . . . König Milan wurde durch Frau Protic von dem Verdachte seiner Gemahlin in Kenntniß gesetzt — Oberst Protic avanzirte zum General. Königin Natalie wurde durch die Ernennung in ihrem Verdachte schwankend gemacht. Wie, wenn die Audienz beim Könige doch nur mit dieser Ernennung in Verbindung stünde? Aber das Mißtrauen war nun einmal geweckt, und bald erhielt die Königin auch volle Beweise für die Untreue ihres Gatten. Frau Protic wurde darauf vom Hofe verbannt, die Königin reiste ab und der General wurde pensionirt. Bei seiner Abdankung erinnerte sich der König des Generals und machte ihn zum Regenten. Dieser Regent ist wohl keine besondere militärische Kapazität, sein Hauptverdienst ist aber, daß unter den drei Regenten er der Einzige ist, der sowohl dem Könige Milan als auch der Dynastie treu ergeben ist.

II. Einer, der den König ignorirt.

König Milan hat bei irgend einer Gelegenheit über den Genral Belimarkovic eine Disziplinarstrafe verhängt. Der General nahm sich dies so zu Herzen, daß er den König, wo er ihn auch treffen mochte, auf der Straße oder sonst an einem öffentlichen Orte, vollständig ignorirte. Der König beschied den General vor sich. „Warum grüßen Sie mich nicht?" — „Weil ich Eure Majestät dessen nicht würdig erachte!" antwortete der General, machte Kehrtum und ließ den König stehen. Selbstverständlich war der General schon am nächsten Tage pensionirt, und seither ist er ein geschworener Feind des Königs. . . . Zur Zeit der Verschwörung der Radikalen und Russophilen im Jahre 1883 wurden zahlreiche Gegner Milans in die Verbannung geschickt, darunter auch der Metropolit Michael. Dem General Belimarkovic wurden damals zwei Söhne geboren, aber der Vater ließ sie nicht taufen; er wollte warten, bis der Metropolit wieder zurückkehren würde. Erst im Vorjahre kehrte Michael zurück, und erst da erfolgte die Taufe. König Milan aber berief auf Wunsch Ristics und zur größten Befriedigung der Liberalen den General Belimarkovic in die Regentschaft.

III. Die serbische Staatskasse.

Dieser Tage war viel davon die Rede, daß die serbische Staatskasse — leer sei. Die Kasse ist aber stets leer gewesen, nicht nur heute oder gestern. Gefüllt ist sie nur dann, wenn Serbien irgend ein Anlehen aufgenommen hat oder wenn irgend ein „ausländisches" lukratives Unternehmen sequestrirt wird. In solchen Zeiten wird die Kasse von Beamten und Soldaten gestürmt. Die berechtigten Forderungen einiger Weniger werden auch erfüllt, aber die Meisten können nur mittelst Protektiou zu ihrem Gelde kommen. Protektion ist aber wieder nur gegen Bakschisch zu erlangen. Der Kassirer empfängt die Geldsuchenden mit den Worten: „Es ist nichts da!" Nach langen Verhandlungen heißt es endlich: „Nun, wie viel brauchen Sie? Ich will nachsehen, vielleicht bring' ich's zusammen!" Er nimmt die Quittung. „O Gott, so viel habe ich nicht, es fehlen mir zehn oder fünfzehn oder zwanzig Francs." Froh, überhaupt nur Geld zu bekommen, überläßt der Bedrängte die Quittung über den vollen Betrag

---

Eine Wanderung in den Sannthaler Alpen.

(Schluß.)

Wenngleich schwindelfreien Bergsteigern dieser Aussichtspunkt einen hohen Genuß verschafft, so mag derselbe Personen, welche dem Schwindel unterliegen, mehr Schauder als Vergnügen bereiten; nnr so vermöchten wir es zu begreifen, wie vor ungefähr vier Jahren eine Partie von vier Herren aus Cilli unter Führung des Doliner an dieser Stelle umkehren konnte, da doch ohne besondere Schwierigkeiten die Spitze in einer Viertelstunde erreicht werden kann. Diese Herren hatten zwar nach ihrer Rückkunft erzählt, daß sie die Spitze betreten hatten, allein Doliner vermochte es nicht über sich, über mein Befragen, ob diese Partie die Spitze erreicht habe, einzugestehen, daß diese Herren an oberwähnter Stelle den Rückweg antraten und durch ihn die Visitkarten in die auf der Spitze befindliche Flasche stecken ließen. Nach kurzer Rast stiegen wir, wie gesagt, ohne Schwierigkeit zur Spitze, welche wir um 7 Uhr Früh erreichten.

Ich unterlasse es, die Aussicht zu schildern; es mag genügen, daß sie nicht nur herrliche Blicke in die umliegenden Thäler bietet, sondern auch die julischen Alpen, Dolomiten, Tauern, die nördlichen Kalkalpen, die Hochschwabgruppe, Rax- und Schneealpe u. s. f. umfaßt. Eine Stunde hielten wir uns hier auf. Um 8 Uhr verließen wir den Gipfel und wir hatten noch nicht die vorhin erwähnte Einsattlung erreicht, als derselbe schon in Wolken gehüllt war; wir konnten uns daher glücklich schätzen, eine so schöne Aussicht gehabt zu haben. Nachdem wir zwei Drittel der Entfernung von der Spitze bis zum Schutzhause zurückgelegt hatten, durchquerten wir die Fels- und Geröllschlucht, welche die Baba (2380 Mtr.) von der Oistrica (2348 Mtr.) trennt, und nun ging es über Rasenbänder, Fels und Geröll zur Einsattlung Skarie [die Scheere] (2110 Mtr.), welche die tiefste Einsenkung zwischen den beiden Bergspitzen bildet. Von hier führt ein Felssteig zur Alpe Klemenschek und von da ins Logarthal. Die Höhen-Differenz zwischen Oistrica und Pleßnig beträgt nahezn 1600 Meter. Beim Pleßnig trafen wir eine heitere Gesellschaft von Herren und Damen aus Cilli, welche soeben von der Okreschelhütte rückgekehrt waren. Wir speisten zusammen zu Mittag; die Damen fanden in den Fremdenzimmern über Nacht genügende Unterkunft, während sich die Herren in das duftende Alpenheu legten und so eine ganz vorzügliche Nachtruhe genossen. Die liebenswürdige Cillier Gesellschaft verließ Morgens 5 Uhr das Logarthal, um heimwärts zu wandern, während wir, diesmal ohne Führer, weil mir der Weg bekannt ist, zum Rinkafall und Okreschel etwas später aufbrachen. Nach dreistündiger Wanderung erreichten wir das Schutzhaus Okreschel (1375 Mtr.), wo wir den ganzen Tag mit Spaziergängen in dem herrlichen Hochthale zubrachten.

Kein Besucher der Sannthaler Alpen soll sich mit dem Besuche des Rinkafalles genügen lassen, denn von diesem führt ein von der Sektion Cilli des deutschen und österreichischen Alpenvereines angelegter Fußsteig zum Ursprung der Sann in $^3/_4$ Stunden und von da in einer Viertelstunde zum Schutzhause. Dasselbe liegt auf einer mäßigen Hochfläche, welche theils Alpenwiesen, theils mächtiger Nadelholzwald bedeckt. Das Hochthal ist von den mächtigsten Berggipfeln der Sannthaler Alpen umgeben. Im Süden umsäumt das Thal die in senkrechten Wänden abfallende Baba, die überhängenden Wände des Steinersattels schließen sich westlich an, um die Baba mit der gezackten Brana, der Kotla und Rinka zu verbinden, welche in dem steirischen Antheile der Sannthaler Alpen die größte Erhebung über dem Meere hat. (2417 Meter.)

Im Westen erheben sich die mächtigen Schutthalden des Sannthaler Sattels, welcher die Rinka mit der nördlich gelegenen Merzlagora verbindet, während das Thal im Osten in senkrechten Wänden ins Logarthal abstürzt. Wir übernachteten im Schutzhause, welches mit Holzfedernmatratzen wohl ausgerüstet ist. Am folgenden Tage standen wir erst spät auf, weil dichter Nebel die Höhen bedeckte, daher eine Gipfeltour unausführbar war. Meine Frau und Herr Lehrer D. wollten jedoch wenigstens den Steinersattelweg kennen lernen und da ich denselben vor 8 Jahren unter viel schwierigeren Verhältnissen gemacht hatte, übernahm ich das Führeramt. Die Sektion Cilli hat diesen herrlichen Uebergang nach Stein in Krain mit einem Kostenaufwande von 600 fl. in einer Weise hergerichtet, daß dieser früher selbst schwindelfreien Bergsteigern gefährliche Steig nunmehr von jeder Dame überschritten werden kann, vorausgesetzt, daß nicht übermäßige Schwindelhaftigkeit selbst die angebrachten Drahtseile für keine genügende Sicherheit halten würde. Wir erreichten den Sattel in zwei Stunden und verließen denselben ohne Aufenthalt, weil uns der Nebel jede Aussicht versperrte.

Die Mittagsruhe hielten wir in Okreschel; dann stiegen wir zum Plesnik ab, von wo wir uns nach Besichtigung des neuen Touristenhauses im Logarthale, welches der ausgezeichnete Führer Piskernig mit Hilfe der Sektion Cilli erbaut hatte, nach Sulzbach begaben; dort nächtigten wir beim „Sturm" und am 17. Juli traten wir die Wanderung über Leutsch nach Laufen an. Auch wir passirten die „Nadel" zwischen Sulzbach und Leutsch, fanden jedoch das „Oehr" nicht so schmal, daß daß wir uns durchzwängen mußten, denn der Steig, welcher durch diese Felsspalte führt, ist sicherlich $1^1/_2$ m breit. Ich will jedoch hier nicht von einer absichtlichen Täuschung der Leser sprechen, wenn von einer Durchzwängung

dem Kassirer, die zehn, fünfzehn oder zwanzig Francs steckt Letzterer in die eigene Tasche und wird auf diese einfache Weise ein reicher Mann.

IV. Das „schwarze Kabinet".

Das kleine Serbien liebt es, in Allem das große Rußland nachzuahmen, und hat demnach auch ein wohlorganisirtes „schwarzes Kabinet". Die aus Oesterreich-Ungarn kommenden Briefe, welche an bekannte oder verdächtige Persönlichkeiten adressirt sind, werden im schwarzen Kabinet geöffnet, ihr Inhalt wird übersetzt und die Briefe werden sodann weiter befördert. Das Nachspiel heißt Ausweisung oder Kerker. Die aus Belgrad abgesandten Briefe werden der gleichen Behandlung unterzogen. Im Vorjahre begab sich ein mit den serbischen Verhältnissen nicht vertrauter Berichterstatter aus Budapest nach Belgrad. Er schickte seinem Blatte einen ausführlichen Bericht über serbische Verhältnisse und war unvorsichtig genug, den Brief in Belgrad aufzugeben. Kaum in sein Hotel zurückgekehrt, wurde er bereits von zwei geheimen Agenten in Empfang genommen und trotz aller Proteste über die Grenze expedirt. Er erhielt nicht einmal Zeit, sein Reisegepäck mitzunehmen und die Hotelrechnung zu begleichen. Von jedem in Belgrad aufgegebenen Telegramme wird eine Abschrift genommen und dem Minister des Innern, Herrn Tauschanovic, übergeben. Und dieser Herr überhäufte erst in den jüngsten Tagen unseren Gesandten, Herrn von Thömmel, mit einem Schwalle von Loyalitäts- und Freundschaftsversicherungen für Oesterreich-Ungarn.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 9. Juli. (Sterbefall.) Heute verschied hier der k. k. Hauptmann i. R. Herr Eduard Reichsritter von Jenisch. Derselbe entstammte einem alten Augsburger Partrizier-Geschlechte, war in Wien geboren, diente beim 8. Jäger- und später beim 21. Landwehrschützenbataillon. In den Siebziger-Jahren war er Vorsteher der landwirthschaftlichen Filiale Leibnitz, in welcher Eigenschaft er sich mannigfache Verdienste um Hebung der steierm. Landwirthschaft erwarb. — Ehre seinem Andenken!

Marburg, 11. Juli. (Von unserem Friedhofe.) Schon zum öfteren waren unsere hiesigen Friedhofzustände Gegenstand von gerade nicht erbaulichen Erörterungen in diesem Blatte. So wurde in einer der letzten Nummern die Besetzung der Todtengräber-Stelle durch eine nicht gut beleumundete Familie gerügt. Diese Thatsache wurde später von gegnerischer Seite, unter Bezugnahme des Paragraphen so und so, einfach richtig gestellt. Es ist das eine recht bequeme Art, mit der man leichtgläubige und vertrauensselige Menschen gewöhnlich ein für alle Male abspeisen kann. Wenn man in den letzten Tagen auf unserem Friedhof, auf dem es im Uebrigen mit der Ordnung und der Reinlichkeit recht im Argen liegt, irgend zu thun hatte, so konnte man sich eines empörenden Gefühles nicht erwehren, wenn man gewahr wurde, wie die Stätte des Friedens und der Ruhe von der Todtengräberfamilie als Wäscheplatz benützt wird. Natürlich kümmern sich diese Menschen nicht um den Schmuck der Gräber und um die Empfindungen der Angehörigen, welche die Grabstättten ihrer Lieben so entweiht sehen. Aber wie kann es denn auch anders sein, wenn die vorgesetzten Behörden ein derartiges Gebahren nicht strafen. Diese meine Behauptung findet seine Bestätigung, wenn man sich die nordseitige Verzäunung unseres Friedhofes ansieht, die Planken sind dort eingefallen, und es hat den Anschein, als sollten dieselben nicht mehr erneut werden. Mögen diese Zeilen Anlaß sein, diese traurigen Verhältnisse recht bald zu beendigen, damit die Stätte des Friedens auf Betheiligte und Unbetheiligte einen würdigeren Eindruck mache als bisher. —G.

Spielfeld, 10. Juli. (Ehrung.) In der Vorwoche brachte die freiwillige Feuerwehr im Vereine mit den Bürgern Spielfelds ihrem scheidenden Mitgliede, Herrn Forst- und Gutsverwalter Franz von Scio, Mitgründer und Wehrhauptmann, einen solennen Fackelzug. Nachdem die vielen von Dankesworten durchglühten Ansprachen beendet waren, bewegte sich der Zug mit dem Gefeierten nach Stelzers Gasthof, wo sämmtliche Bewohner Spielfelds vereinigt waren und wo abwechselnd kernige Ansprachen, Gesang, Musik und Tanz die Theilnehmer bis zum Morgen vereinigten. Da der Scheidende Gemeinde-Ausschuß, Ortsschulaufseher und Feuerwehrhauptmann war, so dankten ihm alle Körperschaften, denen er angehörte, für sein unermüdliches und ersprießliches Wirken. Die Feuerwehr ernannte ihn zu ihrem Ehrenhauptmanne. Wie sehr sich Herr Franz von Scio die Sympathien der Bewohner erworben, beweist der Umstand, daß sein Scheiden Allen die Augen feuchtete und daß Alles bedauerte, einen so tüchtigen Mann die Gemeinde verlassen zu sehen, welcher er bei jeder Gelegenheit kräftigst mit Rath und That beistand. Herr Karl Hofmann, k. k Postmeister und Feuerwehrhauptmann zeigte auch bei dieser Gelegenheit sein Rednertalent auf das Glänzendste.

Sonntagsplauderei.

„Die Beredsamkeit des Entzückens ist Schweigen." Da ich nun, zum mindesten an dieser Stelle, lange geschwiegen habe und daher in den Verdacht kommen könnte, über irgend etwas entzückt zu sein, so will ich wieder ein wenig plaudern.

Seitdem die Wasserfrage unsere Einwohnerschaft nicht mehr beschäftigt, ist sonderbarerweise Manches zu Wasser geworden, darunter die Garnisonvermehrung, die Einrichtung eines Gerichtshofes und ähnliche zur Hebung des Fremdenverkehres entworfene Pläne. Heilige Hundstagsstille lagert bereits über den Straßen und Plätzen der Stadt. Nur der Exerzierplatz macht noch eine freundliche Ausnahme. Dort kann man noch einen regen Verkehr sehen, dort schwitzen für das Vaterland stramme Männer, die es mit ihrem beschränkten Unterthanenverstande ab und zu nicht begreifen wollen, wie nothwendig es für die Wohlfahrt der Kronländer sei, daß sie mit dem linken Fuß zuerst antreten und auf dem linken Absatz „Kehrt Euch" machen. Die lauten Kommandorufe der strengen Herren Korporäle schallen bis hinüber in den stillen Friedhof, wo so manche Hoffnungen ruhen und der Todtengräber die schmutzige Wäsche Marburgs, soweit er solche in Kommission hat, bleicht. Von Kreuz zu Kreuz sind da Stricke gezogen und auf denselben baumeln die leblosen Hüllen von Frauen und Mädchen, geschwellt von einem Westwinde. Sehr sinnreich für den Gottesacker der zweitgrößten Stadt Steiermarks! Ueber die sonstigen Zustände auf dieser Stätte des Friedens zu schreiben, halte ich für gänzlich überflüssig, denn wenn die Interessenten bei aller Pietät, welche sie für die Verstorbenen besitzen, mit ihren Klagen nicht ernst genommen werden, so wird es diese Plauderei um so weniger; wohl aber wird man Jedem gerne glauben, wenn er versichert, daß er in Marburg nicht begraben sein möchte. Doch alles Irdische ist ja vergänglich, mithin auch der Friedhof selbst. Alles Irdische? Nein; das Pflaster am Burgplatze und in der Postgasse, über welches nur ganz verzweifelte Menschen mit geschlossenen Hühneraugen stürzen, ist nicht vergänglich. Die pedes zukünftiger Apostolorum werden sich noch ebenso daran erfreuen, wie die verflossenen Generationen oder jene kühnen Männer, welche es per Velocipedes berennen. Sobald die Rede auf dieses holperige Pflaster kommt, ist der Stadtrath zugeknöpft bis ans Herz hinan. In diesem steinigen Punkte ist jeder Stadtvater ein Stiefvater. Und wenn wir uns Hühneraugen auf die Zunge redeten, und Hühneraugen auf die Finger schrieben, dieses Pflaster wird nicht erschüttert werden.

Es ist gewiß etwas Schönes um den Lokalpatriotismus und zwar umsomehr, weil er immer seltener wird. Allein jener Lokalpatriotismus, der sich weniger durch Thaten, als durch Lobhudeleien bemerkbar macht, der jede Geringfügigkeit zu einem Ereignisse aufbauscht und jede alltägliche Schöpfung zu einem Meisterwerke stempelt, ist doch nur Krähwinkelei und diese ist bei uns nicht selten. Ihr verfallen oft Männer, deren Gemeinsinn alle Anerkennung verdient. Zwar ist die Krähwinkelei noch immer dem blasirten „nil admirari" jener Leute vorzuziehen, welche durch eine abfällige Kritik zu beweisen glauben, sie hätten Alles besser und vollendeter gesehen uud ihren Schönheitssinn auf unterschiedlichen Vergnügungsreisen übersättigt. Auch an dieser Sorte fehlt es bei uns nicht. Und so kommt es, daß die Einen über Plätze, wie der neugeschaffene Dom- oder Kaiser Franz Josef-Platz die Nase rümpfen, während die Anderen behaupten, derselbe sei ein Platz, wie ihn keine Provinzstadt Oesterreichs besitze. Wer da den Schiedsrichter machen wollte, der würde sich nur höchst überflüssige Gegnerschaften erwerben und doch nichts erreichen. Vielleicht würde er auch nicht mehr beachtet werden, wie jener Techniker, der bei dem vom rührigen Stadtverschönerungsvereine erbauten Musikpavillon ein die Resonanz förderndes Podium ins Auge faßte und in diesem Sinne ein „Eingesendet" losließ. Das Podium wurde jedoch nicht hohl gelassen, sondern mit Schotter ausgefüllt, weil es für die Dauer und gleichzeitig für die Musik errichtet wurde. Was die künstlerischen Formen des Pavillons selbst betrifft, so wäre es verwegen, über dieselben ein strenges Urtheil zu fällen, denn erstens sind seine Herstellungskosten unbedeutende und zweitens muß auf dieses Werk des Stadtverschönerungsvereines ganz besonders der Spruch angepaßt werden:

„Einem geschenkten Pavillon
Sieht man nicht auf die Façon."

Der Lokalpatriotismus darf den Pavillon sogar ein Kunstwerk nennen, denn er ist ein Werk der Uneigennützigkeit und der Kunst. Oder ist es vielleicht keine Kunst, trotz der geringen Theilnahme weiterer Kreise an den Bestrebungen des Stadtverschönerungsvereines die Mittel zu einem solchen Baue aufzubringen? In streng ästhetischem Sinne allerdings kann der Pavillon und manches Andere in Marburg ebenso schwer als ein Kunstwerk bezeichnet werden, wie das Räthsel der Baukunst eine Nachbildung des Dogenpalastes in Venedig.

Doch fort mit den Nörgeleien, welche die Ferienstimmung trüben könnten. Glücklich derjenige, der in diesen Tagen den Staub von den Füßen schütteln und die Draustadt mit dem Rücken besehen kann, wie jene Dame, welche über Pößnitz einen Ausflug nach St. Wolfgang machte und dort ihren Ehegemahl ebenso unerwartet traf, wie er sie. Da die Geschichte etwas zarter Natur ist, so will ich sie nicht mittheilen, weil sonst manche Leserin ausrufen könnte, das sei zu stark. Aber erzählen will ich noch, wie leicht man sich irren kann.

Ein Hausbesitzer von starkem Körper-Umfange versuchte aus Ersparungsrücksichten statt in einem Bade zu Hause eine Entfettungskur. Zu diesem Zwecke trank er Marienbader Kreuzbrunnen und machte dazu die vorgeschriebene Bewegung. Er hatte bereits ein Dutzend Flaschen verbraucht, aber er konnte, trotzdem die Kleider sich an seinem Körper zu weiten begannen, keine Abnahme seiner Körperfülle feststellen, denn die automatische Wage im Rathhause, in deren Rachen er täglich 3 kr. warf, zeigte mit rührender Beharrlichkeit das gleiche Schwergewicht. Der Erfolg seiner Kur begann ihn zu beängstigen. Er zog einen Arzt zu Rathe und nun kam man zur Entdeckung, daß die Wage auf nichts reagire, weil ihr Mechanismus schadhaft geworden war. Der Hausbesitzer war über diese Entdeckung erfreuter, als Kolumbus als er Amerika fand, in seiner Freude verzichtete er auch großmüthig darauf, den Inhaber der Wage, die doch nichts anderes als eine öffentlich aufgestellte Sammelbüchse ist, auf Rückersatz der wirklich hinaus- oder hineingeworfenen Kreuzer zu klagen. O ja, es giebt noch Großmuth, nur tritt sie selten in die Erscheinung.

Marburger Nachrichten.

(Zum Nachfolger Prof. Schnabl's) wurde vom Unterrichtsminister Herr Arthur Hesse, ein geborener Wiener, bisher supplierender Lehrer und Assistent des Zeichnens an der Schottenfelder Staatsoberrealschule im VII. Bezirk in Wien, ernannt. Die im vorgestrigen Amtsblatte der Wiener Zeitung noch enthaltenen weiteren Ernennungen berührten die hiesigen Mittelschulen sonst in keiner Weise.

(Ernennungen im Lehrstande) Der Unterrichtsminister hat unter Anderen den Supplenten Herrn Karl Prohaska vom ersten Staatsgymnasium in Graz zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt, ferner den Supplenten Herrn Johann Gollob von der Grazer Handelsakademie zum wirklichen Lehrer für das Gymnasium in Bielitz und den Professor am zweiten Staatsgymnasium in Graz Herrn Dr. C. Kreipner zum Professor am Wiedener Gymnasium Wien ernannt. Weiters wurde dem Professor am Staatsgymnasium in Mitterburg, Herrn Zavadlal, eine Stelle am Cillier Gymnasium verliehen.

(Aus dem Stadtschulrathe.) In der letzten Stadtschulrathssitzung wurde für den Frauen-Aufsichtsrath der hiesigen Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen auch eine Ergänzungswahl vorgenommen und hiebei Frau Katharina Pfrimer stimmeneinhellig als Schulaufsichtsdame gewählt. Weiters hat der Stadtschulrath den Schluß des Schuljahres 1889/90 für sämmtliche öffentlichen Volksschulen und die Bürgerschule in Marburg auf Mittwoch, den 16. Juli, angeordnet. — An der Kolonieschule wird die Schulschlußfeier heute in folgender Ordnung stattfinden. Vormittag $^1/_2$10 Uhr (im Schulhause): Begrüßung der Festgäste seitens des Oberlehrers; darauf Ansprache. Die Volkshymne mit Musikbegleitung. Ansprache eines Schulkindes. Deklamationen und Lieder abwechselnd. „Der Schultag", von J. Petz, mit Musikbegleitung. — Nachmittag 4 Uhr: Abmarsch vom Schulhause zum „Kreuzhof". Gesang, Deklamationen, Turnen. Musik; dann Bewirthung. Spiele. „Der Schultag"; darauf die Volkshymne. Rückmarsch zum Schulhause. — Dem Herrn Oberlehrer Irgolitsch gebührt die besondere Anerkennung für das Zustandekommen dieses Schulfestes, zu dem Jedermann Zutritt hat. — Schließlich sei auch erwähnt, daß der k. k. Landesschulrath die Stadt- und Bezirksschulräthe angewiesen hat, die zur diesjährigen Landesausstellung gelangenden Schülerarbeiten und Ausstellungsgegenstände schon zwischen 15. und 20. Juli nach Graz einsenden zu lassen.

(Unsere Mittelschulen.) Mit dem üblichen Dankgottesdienste und der Zeugnißvertheilung wurde gestern das Schuljahr geschlossen. Den zugleich ausgegebenen Jahresberichten entnehmen wir nachstehende Zahlen. Am k. k.

---

in dem jüngsten Berichte der „Marburger Zeitung" gesprochen wurde; denn wer nicht öfter diese Stelle betreten hat, und nur nach dem ersten Eindrucke urtheilt, mag wohl infolge optischer Täuschung die Breite der Spalte etwas unterschätzen. Unter strömenden Regen erreichten wir Laufen, und zu Wagen bei günstiger Witterung noch am selben Tage Cilli.

Wenn ich an diesen Bericht noch einige Bemerkungen knüpfe, so geschieht es, um die günstigste Route von Marburg zu besprechen.

Wer nur eine Thalbummelei vor hat, wird ganz gut thun, dem Beispiele jener zu folgen, welche von Prävali aus nach Sulzbach wandern. Die Gebirgsnatur ist überall schön und ein bescheidenes Gemüth bedarf keiner Steigerung der Eindrücke, durch die Ersteigung der Hochgipfel der Sannthaler Alpen, auch braucht er mit der Zeit nicht zu geizen, da es am Ende im Thale von Prävali aufwärts nach Sulzbach in seiner Art ebenso schön ist, als in der Thalschlucht von Leutsch aufwärts ins Logarthal; de gustibus non est disputandum.

Wer jedoch die Hochgipfel der Sannthaler Alpen ersteigen will und nicht übermäßig viel Zeit aufzuwenden hat, der möge folgende Winke beherzigen. Man fährt von Marburg mit dem Schnellzuge Morgens 3 Uhr 25 Min. ab, steigt in Künsdorf 5 Uhr 48 Min. ab, nimmt dort einen Wagen bis Eisenkappel, wo man ungefähr 8 Uhr Morgens anlangt. Wer sich auf der Spezialkarte nicht auskennt, nehme einen Wegweiser, um von hier über den St. Leonharder Sattel zu steigen. Verläßt er Eisenkappel um 8$^1/_2$ Uhr, so ist er spätestens 1 Uhr beim Plesnig im Logarthal; übrigens ist der Weg roth markirt und nicht zu verfehlen. Ein halbwegs tüchtiger Bergsteiger wird noch am selben Tage in drei Stunden die Okreschelhütte erreichen. Man hat auf dieser Eingangsroute nur 8 Stunden zu gehen.

Von Okreschel gelangt man über den Steiner-Sattel in 8 Stunden nach Stein in Krain oder über den Sannthaler Sattel in 5 Stunden nach Vellach; letztere Tour ist jenen zu empfehlen, welche wieder nach Marburg über Kärnten zuückkehren wollen. Für solche, welche nicht viel Zeit haben und doch eine Höhenwanderung in den Sannthaler Alpen machen wollen, ist diese Tour besonders zu empfehlen; ich fasse sie kurz zusammen: Am ersten Tag, halb 4 Uhr Früh von Marburg nach Künsdorf und am selben Tage auf die Okreschelhütte; am zweiten Tag über den Sannthaler Sattel (nur mit Führer) nach Vellach möglichst früh ab, etwa 5 Uhr; Ankunft in Vellach 10 Uhr; von hier mit Wagen nach Künsdorf in 3 Stunden. Um 2 Uhr 11 Min. Nachm. verläßt der Zug Künsdorf und erreicht Marburg um 5 Uhr 19 Min. Die ganze Tour läßt sich daher ohne Ueberanstrengung (13 Stunden Fußwanderung auf 2 Tage vertheilt) in 36 Stunden durchführen. Dr. E. G.

(Sentimental.) Vier Sträflinge werden aus ihrer Haft entlassen. Vor dem Thore drehen sie sich um und fingen, gegen das Zuchthaus gewendet, an zu singen:

„So leb' denn wohl, du stilles Haus,
Betrübt zieh'n wir von dir hinaus,
Und finden wir auch's größte Glück,
Wir denken doch an dich zurück."

(Guter Wein.) Wirt: „Sö, dös Weinl trinken's mit Andacht; 's is aus 'n Jahr, wo der letzte Komet war." — Tourist (nachdem er den Wein gekostet): „Herr Wirth, wenn Sie das dem Kometen erzählen, dann zieht er noch heut' den Schweif ein."

Gymnasium wirkten einschließlich des Direktors 20 Professoren und Lehrer. Die Zahl der Schüler betrug 282 öffentliche, 3 Privatisten; nach dem Vaterlande waren von diesen 57 Marburger, 193 Steiermärker (außer Marburg), die übrigen vertheilen sich auf die österr. Kronländer, dann 8 Ungarn und 2 Kroaten; die Muttersprache war: deutsch 122, slovenisch 156, tschechoslavisch 5, serbokroatisch und italienisch je 1; außer 2 evangelischen waren sämmtliche Schüler katholisch; nach dem Wohnorte waren 100 Ortsangehörige und 185 auswärtige. Das Ergebniß der Klassifikation war ein recht günstiges; es erhielten: die erste Klasse mit Vorzug 39, die erste Klasse 201, eine Wiederholungsprüfung können machen 19, zweite und dritte Klasse je 10, zu einer Nachtragsprüfung werden 6 zugelassen. Das Schulgeld betrug im ganzen 4980 fl., von der Zahlung desselben waren im ersten Semester 112, im zweiten 158 Schüler befreit. Stipendien wurden im ersten Semester 29 mit 1633 fl. 19 kr., im zweiten 28 mit 1450 fl. 19 kr. verliehen. Freigegenstände waren: Zweite Landessprache (Slovenisch für Deutsche, 37 Schüler), Kalligraphie (39), Freihandzeichnen (52), Turnen (63), Gesang (57), Steierm. Geschichte (in der 4. Klasse, 7 Schüler). Der Verein zur Unterstützung armer Schüler verzeichnet an Einnahmen 727 fl. 55 kr., an Ausgaben 457 fl. 76 kr. — Dem Jahresberichte geht eine literaturgeschichtliche Abhandlung „Der slovenische ABC-Streit" von Herrn Prof. Košan voraus. — An der k. k. Staatsoberrealschule lehrten nebst dem Direktor 14 Professoren und Lehrer. Aus dem Lehrkörper scheidet Herr Professor Ferdinand Schnabl, dem ein ehrender Nachruf gewidmet wird. Die Zahl der Schüler hat sich gegen das Vorjahr wieder etwas gehoben und betrug 155, wovon nach der Muttersprache 134 Deutsche, 11 Slovenen, 2 Tschechen, je 1 Kroate, Pole, Ungar und 5 Italiener waren; nach dem Vaterlande sind aus Marburg 52, aus der Steiermark überhaupt 50, Kärnten 6, Krain 3, Küstenland 9, Tirol 5, Niederösterreich 8, Böhmen 2, Mähren 1, Galizien 3, Siebenbürgen 2, Ungarn 9, Kroatien und Slavonien 3, aus der Schweiz und England je 1; nach dem Wohnorte der Eltern waren 98 Ortsangehörige und 57 Auswärtige; nach dem Religionsbekenntnisse 146 Katholiken, 6 Evangelische und 3 Israeliten. Das Schulgeld betrug 3030 fl.; von der Zahlung des Schulgeldes waren im ersten Semester 49, im zweiten 67 ganz und in beiden 1 Schüler zur Hälfe befreit. Stipendien wurden zwei mit je 100 fl. verliehen. Der Franz Josef-Verein zur Unterstützung würdiger dürftiger Schüler der Anstalt besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 1693 fl. 75 kr. Die unterstützenden Mitglieder zahlten im abgelaufenen Schuljahre 72 fl. 40 kr. ein; eine Sammlung unter den Schülern ergab 60 fl. 18 kr. Für Vereinszwecke wurden 146 fl. 63 kr. ausgegeben. Die Klassifikation ergab 21 Vorzugsschüler, 100 erste Klassen, eine Wiederholungsprüfung können 11 Schüler machen, zweite Klasse erhielten 16 und die dritte 7 Schüler. Das nächste Schuljahr beginnt am 18., die Einschreibungen finden am 16. September statt. Den Schulnachrichten sind eine deutsche, eine französische und eine englische Abhandlung des Herrn Professors A. Mager beigegeben.

(Schulschluß der ersten Knabenschule.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß die Schulschlußfeier dieser Anstalt am Mittwoch, den 16. d. M., um 9 Uhr nach dem Festgottesdienste in der städt. Turnhalle stattfindet. Bei derselben werden zunächst neben den üblichen Ansprachen des Vertreters der Schulbehörde und des Schulleiters einzelne brave Kinder von der 1. Klasse an geeignete Gedichtchen, die dem Unterrichte entlehnt wurden, aufsagen. Darauf folgt ein Liederspiel, zusammengestellt aus Liedern, die während des Jahres lehrplanmäßig geübt wurden. Den Schluß der Feier bildet die Vertheilung der Entlassungszeugnisse und der Schulnachrichten. Die P. T. Eltern und Schulfreunde werden freundlichst eingeladen, sich an dieser Feier zu betheiligen, da sich hiedurch eine günstige Gelegenheit bietet, mit der Schule in nähere Verbindung zu treten.

(Haushaltungsschule.) Am 15. Juli findet die Schulschluß-Feier der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg statt. Die Festordnung ist folgende: Vormittag 8 Uhr-Messe in der Domkirche, sodann um 9 Uhr Versammlung im Burgsaale. Jahresbericht und Ansprache der Schulleiterin. Ansprache einer Schülerin an den Vertreter der Gemeinde und des Stadtschulrathes. Ansprache einer Schülerin an den Frauen-Aufsichtsrath. Lied: „Ruhe", dreistimmiger Chor mit Klavierbegleitung von Franz Abt. Gedicht: „Die Statue Josefs II. von Anast. Grün. Lied: „Eine Käferhochzeit", zweistimmiger Chor mit Klavierbegleitung von F. Hiller. Gedicht: „Frauenlob" von Jul. Rodenberg. Lied: „Die Nacht", dreistimmiger Chor mit Klavierbegleitung von Franz Abt. Ansprache einer Schulaufsichts-Dame. Vertheilung der Zeugnisse. Volkshymne. Besichtigung der Arbeits-Ausstellung im Schulhause Pfarrhofgasse 1. — Die Ausstellung kann am 15. und 16. Juli d. J. von 8—12 Uhr Vormittags von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends besichtigt werden.

(Deutschnationaler Abiturienten-Kommers.) Am 10. d. fand im Biersalon zur „alten Bierquelle" die diesjährige Schlußfeier der deutschen Abiturienten am hiesigen Staatsgymnasium statt. Unter den zahlreich erschienenen Festgästen wurden die aus Graz erschienenen Vertreter der Burschenschaften „Alemannia" und „Franconia" besonders herzlich begrüßt. Die von hoher Begeisterung für deutsches Studententhum getragene Festrede hielt der Vorsitzende Herr Schrambeck. Sie bildete eine Art nationalen Glaubensbekenntnisses. Mit dem Wunsche, daß sich jeder der Anwesenden — sei es dieser oder jener — gewiß aber einer Burschenschaft anschließe, schloß der Genannte unter dem Beifalle der Anwesenden seine Rede. In ähnlicher Weise wurde der burschenschaftliche und nationale Gedanke von den a. H. der Burschenschaft „Stiria" Dr. Glantschnigg und Besozzi, von Herrn Dr. Lorber, Herrn stud. jur. Karl Fraiß (Burschenschaft „Franconia") und Herrn Jäger gefeiert. Ein unter dem Präsidium des Herrn K. Fraiß und dem Kontra des Herrn M. H. Mayr (Bursch der Grazer Burschenschaft „Alemannia") auf das fröhlichste verlaufenes Hospiz beschloß die in jeder Hinsicht gelungene Feier. — Sch.

(Marburger Männergesangverein.) Derselbe veranstaltete am Mittwoch aus Anlaß der Anwesenheit des Hofopernsängers Franz von Reichenberg im Kasinospeisesaale einen geselligen Abend, an welchem außer dem berühmten Gaste auch viele Freunde des Vereines theilnahmen. Der Vorstand Herr Professor Levitschnigg begrüßte in längerer Rede den ausgezeichneten Sänger, welcher wiederholt dem Marburger Männergesangvereine Beweise seiner Sympathie gegeben, und dessen Konzerte durch seine Mitwirkung gefördert habe. Am Schlusse der schwungvollen Rede überreichte er Herrn von Reichenberg das vom Vereinsmitgliede Herrn A. Waidacher mit ganz besonderem Fleiße und rühmenswerther Opferwilligkeit prächtig und streng künstlerisch ausgeführte Diplom der Ehrenmitgliedschaft. Das Diplom selbst ruht in einer kupferbronzefarbigen Seidenpeluche-Mappe, welche mit dem Monogramme des Gefeierten und einer Krone geziert ist. Es besteht aus drei Blättern, davon das Widmungsblatt mit dem Stadtwappen und Palmenzweigen einen Minnesänger aufweist und auf gravirtem Goldgrunde den Wahlspruch des Vereines trägt. Der Einband ist vom hiesigen Buchbinder Kajetan Mojses hergestellt. Herr von Reichenberg dankte freudigbewegt für die ihm gewordene Auszeichnung und versprach mit Freuden wiederzukommen, wenn er gerufen werde. Ganz besonders herzlich dankte er Herrn Waidacher für die Arbeit. Hierauf folgten Gesangsvorträge, von denen natürlich in erster Reihe die des Herrn v. Reichenberg stürmischen Beifall erweckten. So sang der geehrte Gast unter voller Entfaltung seiner wunderbaren Stimme Arien aus „Tannhäuser", „Waffenschmied", „Rattenfänger von Hameln", das Lied von Mayer Hellmund „Morgen send ich Dir die Veilchen", des Cillier Chormeisters Heinrich Weidt „Das erste Lied" und über unermüdlichen Beifall verschiedene Zugaben. Erst spät nach Mitternacht endete der anregende Abend.

(Slovenisches Sängerfest.) Wir haben unlängst die Mittheilung gemacht, daß am 10. August in den Mauern unserer deutschen Stadt ein slovenisches Sängerfest stattfinden werde. Dieses Fest wurde vom hiesigen deutschgeschriebenen Slovenenblatte mit bekanntem Ueberschwange als das größte bezeichnet, das auf „slovenischer Erde" abgehalten wird. Ob die Prophezeihung zutreffen wird, mag dahingestellt bleiben, aber die slovenische Erde werden sich die Herren Theilnehmer wohl mitbringen müssen. Was das Fest selbst betrifft, so erfahren wir, daß der Pettauer Gesangverein „Slovensko pevsko društvo" in den Räumen der hiesigen Čitalnica seine sechste ordentliche Generalversammlung und nach derselben ein großes Konzert im Garten der Gambrinushalle abhalten will. Um nun einen möglichst großen Prunk entfalten zu können, hat der Verein an den hiesigen Stadtrath das Ansuchen gestellt, ihm den Einzug vom Bahnhofe in die Stadt mit entwickelten Fahnen und klingender Musik zu gestatten. Nach uns zugekommenen Mittheilungen hat der Stadtrath die Abhaltung der Generalversammlung sowie des Festkonzertes zur Kenntniß genommen, die angesuchte Bewilligung des festlichen Einzuges mit flatternden Fahnen und Musikbegleitung jedoch nicht ertheilt, vielmehr überhaupt jeden festlichen Aufzug gelegentlich dieser Versammlung auf Grund des Gesetzes vom 15. Nov. 1867 R.-G.-Bl. Nr. 135 untersagt.

(Richtigstellung.) Unseren Bericht über das Schulvereinsfest haben wir dahin richtigzustellen, daß nicht, wie wir meldeten, Frau Wögerer, sondern Frau Wurzer am Wurstkessel ihre Thätigkeit entfaltete.

(Marburger Bezirks-Krankenkasse.) Bei der am 9. d. M. vorgenommenen Neuwahl wurde an Stelle des Herrn Josef Martini, Herr Ferdinand Kohler zum Obmanne und an Stelle des Herrn Andreas Tschernitschek, Herr August Prelog zum Obmannstellvertreter der Bezirks-Krankenkasse gewählt.

(Geographisches Cyklorama.) Heute, Sonntag, ist das Oberammergauer Passionsspiel 1890 nebst Ansichten aus Palästina und Syrien ausgestellt, womit der ganze Zyklus geschlossen wird. Die Passionsbilder sind im Auftrage der bairischen Regierung bei den Generalproben aufgenommen und sind vorzüglich gelungen; auch die Ansichten von Jerusalem, Betlehem, Nazaret, der Jordan, das todte Meer 2c. sind sehr sehenswerthe Aufnahmen und wird jeder Besucher befriedigt sein.

(Preisausschreibung.) Der Ausschuß des Vereines zur Förderung der Kunstindustrie in Steiermark (Graz, II. Pfeifengasse 1) hat aus Anlaß der Feier des 25jährigen Bestandes des Vereines und in Förderung der diesjährigen Landes-Ausstellung den Beschluß gefaßt, 20 Stück silberne Vereinsmedaillen prägen zu lassen, und dieselben solchen Kunstindustriellen der Steiermark zuzuerkennen, welche sich durch stylgerechte und technisch vollendete Ausführung ihrer Arbeiten auszeichnen und sich an der diesjährigen Landesausstellung betheiligen. Diese Ehrenpreise sollen am Tage der Eröffnung der Landesausstellung zuerkannt werden, so daß sie den so Ausgezeichneten schon als Geleit für die Ausstellung selbst dienen. Es werden somit alle Kunstindustriellen der Steiermark eingeladen, uns bis längstens 25. Juli d. J. ihre Bewerbung um Beurtheilung anzumelden.

(Sicherstellung der Verpflegsartikel für die Stationen Marburg, Pettau und Cilli.) Beim k. u. k. Militär-Verpflegsmagazine in Marburg findet am 25. Juli 1890, 10 Uhr Vormittag eine öffentliche Offertverhandlung statt, betreffend die Sicherstellung der Artikel Heu, Stroh, Holz und Kohlen für Marburg, Hafer, Heu, Stroh und Holz für Pettau, schließlich Hafer, Heu, Stroh, Holz und Kohlen für Cilli im Arrendierungswege für die Zeitperiode vom 1. September 1890 bis 31. August 1891. Für die Station Marburg werden alternative Anbote auf eventuelle Lieferung des Jahresbedarfes der Artikel Heu, Stroh und Holz entgegengenommen.

(Neue Postwerthzeichen.) An Stelle der gegenwärtig in Verwendung stehenden Briefmarken werden neue Marken mit geänderter Ausstattung in folgenden Kategorien aufgelegt: Zu 1 kr. in dunkelgrauer Farbe, zu 2 kr. in hellbrauner, zu 3 kr. in grüner, zu 5 kr. in rother, zu 10 kr. in blauer, zu 12 kr. in dunkelrother, zu 15 kr. in karminrother, zu 20 kr. in olivengrüner, zu 24 kr. in graublauer, zu 30 kr. in dunkelbrauner, zu 50 kr. in violetter, zu 1 fl. in dunkelblauer, zu 2 fl. in dunkelrother Farbe. — Die neuen Postmarken sind in überhöhter rechteckiger Form mit ausgezackten Rändern ausgeführt. Bei den Postmarken zu 1 bis 50 Kreuzern befindet sich das Kopfbild des Kaisers nach links gewendet, von einem Schriftbande umrahmt, welches auf lichtem Grunde an beiden Seiten die dunkle Aufschrift „Kais. Koenigl. oesterr. Post." enthält. — Die Postmarken zu 1 und 2 Gulden zeigen ebenfalls das Kopfbild des Kaisers, jedoch in Reliefmanier ausgeführt und nach rechts gewendet. Dasselbe ist zunächst von einer Perlenschnur und dann von einem ovalen Schriftbande umrahmt, auf welchem auf dunklem Grunde zu beiden Seiten die lichte Aufschrift „Kais. Koenigl. oesterr. Post" sich befindet. — Diese Marken sind auf einem mit feinen braunschwarzen Fasern versehenen Papiere gedruckt. Die auf den postamtlichen Briefkouverts, Kartenbriefen, Korrespondenz-Karten, Streifbändern 2c. eingeprägten Postwerthstempel gleichen hinsichtlich der Farbe ganz den betreffenden gleichwerthigen Postmarken. Die für den Gebrauch der österreichischen Postanstalten in der Levante bestimmten neuen Postwerthzeichen werden wie bisher mit einem den Werth der Marken in türkischer Währung darstellenden Ueberdrucke versehen. Vorläufig werden jedoch nur Postmarken zu 3, 5, 10, 20 und 50 Kreuzern, Korrespondenz-Karten zu 5 Kreuzern, Doppelkarten zu 5 Kreuzern auf jedem Blatte und Kartenbriefe zu 10 Kreuzern in Umlauf gesetzt. Die neuen Postmarken zu 1, 12, 15, 24, 30 Kreuzern und zu 1 und 2 Gulden werden am 1. September d. J., die übrigen Postwerthzeichen erst nach Aufbrauch der Vorräthe der einzelnen Kategorien der gegenwärtig in Verwendung stehenden Postwerthzeichen in Verkehr gesetzt. Als Zeitpunkt, von welchem ab die derzeitigen Postwerthzeichen außer Geltung zu kommen haben, wird der 31. Dezember d. J. bestimmt, doch werden dieselben, und zwar in ganzen oder ein Zehntel-Blättern bis einschließlich 31. März 1891 bei allen Postämtern gegen neue Postwerthzeichen unentgeltlich ausgewechselt. Die bestehenden Zeitungs-Franko- und Zeitungs-Zustellungsmarken bleiben weiter in Geltung. — Eine zweite Verordnung des Handelsministeriums vom 27. Juni betrifft die Entrichtung der Postgebühren im Fahrpostverkehre mittelst Postmarken. Vom 1. September d. J. hat nunmehr auch die Frankirung der Fahrpostsendungen (Geld- und Wertbriefe, Postpakete und Postfrachten, dann der Nachnahmestücke) sowie die Entrichtung der Nachnahme-Provision bei der Aufgabe mittelst Postmarken zu erfolgen. Bei Geld- und Werthbriefen sind die Postmarken womöglich auf der Vorderseite des Briefes rechts oben, jedoch unter Freilassung eines entsprechenden Raumes für den postamtlichen Vermerk des Gebührensatzes zu befestigen. Reicht der Raum auf der Vorderseite zur Anbringung der Marken nicht aus, dann sind dieselben in der Regel sämmtlich auf der Rückseite aufzukleben. Die Marken dürfen weder die Schriftzeichen auf der Vorderseite der Briefe verdecken, noch den Siegelverschluß oder den Rand der Kouvertflügel berühren. Ebensowenig ist es statthaft, eine Marke über den Rand eines Briefes hinweg dergestalt zu befestigen, daß dieselbe mit einem Theile auf der Vorderseite und mit dem anderen Theile auf der Rückseite des Briefes erscheint. Werden zwei oder mehrere Marken zur Frankirung eines Geld- oder Werthbriefes verwendet, so müssen sie so aufgeklebt werden, daß zwischen je zwei Marken ein Zwischenraum etwa von der halben Breite einer Marke frei bleibt, damit jederzeit die unversehrte Beschaffenheit des Kouverts ersehen werden kann. — Es ist wünschenswerth, daß die Frankirung eines jeden Geld- oder Werthbriefes durch die möglichst geringe Anzahl von Marken bewirkt werde. — In dem ausnahmsweisen Falle, wenn ein Postamt mit den zur Frankirung einer eingelieferten Sendung erforderlichen Postmarken nicht versehen wäre oder wenn zur Entrichtung einer Frankogebühr selbst bei Benützung der höchstbewertheten Marken mehr Marken verwendet werden müßten, als auf der Begleitadresse angebracht werden können, hat die Entrichtung der Frankogebühren in der bisherigen Weise durch Barzahlung zu erfolgen. Desgleichen sind auch die Frankogebühren für die bei den österreichischen Postämtern in der Levante zur Aufgabe gelangenden Fahrpostsendungen bar einzuheben,

(Expizootien.) Nach dem Ausweise vom 7. Juli d. J. herrscht in Steiermark: Rothlauf: in Donatiberg im Pettauer und in Verhole im Marburger Bezirk; Räude: in Michalofzen bei Pettau und Hörberg bei Raun; Maul- und Klauenseuche: in Hartberg; in Kärnten: Räude: in Unteralpen und Paternion; Rotz: in Ober-Winklern im Villacher Bezirke.

Kunst und Schriftthum.

(Der Photograph im Luftballon.) Daß mit der zunehmenden Pflege der Aeronautik diese der photographischen Technik als willkommenes Hilfsmittel zur Durchführung von mancherlei interessanten Aufgaben sich nicht werde entziehen lassen, ist ohne weiteres klar. Ein Luftballon leistet sowohl der Wissenschaft als militärischen Zwecken einen trefflichen Dienst, wenn von ihm aus, und zwar aus mehr oder minder beträchtlicher Höhe photographische Aufnahmen der Erdoberfläche und des auf derselben Vorgehenden ausgeführt werden. Daß die Sache, wegen der Unruhe der Gondel, sehr schwierig ist, liegt auf der Hand. Gleichwohl hat man durch sinnreiche Vorrichtungen und durch Ausnützung der Momentverschlüsse auf diesem Gebiete — wie aus einer diesbezüglichen hochinteressanten und bildlich erläuterten Abhandlung der populärwissenschaftlichen Halbmonatschrift „Der Stein der Weisen" hervorgeht — bereits Treffliches geleistet. Thatsache ist, daß mit den photographischen Aufnahmen aus Luftballons ein ausgezeichnetes Hilfsmittel gewonnen ist, schwer oder gar nicht zugängliche Stellen einer

dem Kassirer, die zehn, fünfzehn oder zwanzig Francs steckt Letzterer in die eigene Tasche und wird auf diese einfache Weise ein reicher Mann.

IV. Das „schwarze Kabinet".

Das kleine Serbien liebt es, in Allem das große Rußland nachzuahmen, und hat demnach auch ein wohlorganisirtes „schwarzes Kabinet". Die aus Oesterreich-Ungarn kommenden Briefe, welche an bekannte oder verdächtige Persönlichkeiten adressirt sind, werden im schwarzen Kabinet geöffnet, ihr Inhalt wird übersetzt und die Briefe werden sodann weiter befördert. Das Nachspiel heißt Ausweisung oder Kerker. Die aus Belgrad abgesandten Briefe werden der gleichen Behandlung unterzogen. Im Vorjahre begab sich ein mit den serbischen Verhältnissen nicht vertrauter Berichterstatter aus Budapest nach Belgrad. Er schickte seinem Blatte einen ausführlichen Bericht über serbische Verhältnisse und war unvorsichtig genug, den Brief in Belgrad aufzugeben. Kaum in sein Hotel zurückgekehrt, wurde er bereits von zwei geheimen Agenten in Empfang genommen und trotz aller Proteste über die Grenze expedirt. Er erhielt nicht einmal Zeit, sein Reisegepäck mitzunehmen und die Hotelrechnung zu begleichen. Von jedem in Belgrad aufgegebenen Telegramme wird eine Abschrift genommen und dem Minister des Innern, Herrn Tauschanovic, übergeben. Und dieser Herr überhäufte erst in den jüngsten Tagen unseren Gesandten, Herrn von Thömmel, mit einem Schwalle von Loyalitäts- und Freundschaftsversicherungen für Oesterreich-Ungarn.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 9. Juli. (Sterbefall.) Heute verschied hier der k. k. Hauptmann i. R. Herr Eduard Reichsritter von Jenisch. Derselbe entstammte einem alten Augsburger Partrizier-Geschlechte, war in Wien geboren, diente beim 8. Jäger- und später beim 21. Landwehrschützenbataillon. In den Siebziger-Jahren war er Vorsteher der landwirthschaftlichen Filiale Leibnitz, in welcher Eigenschaft er sich mannigfache Verdienste um Hebung der steierm. Landwirthschaft erwarb. — Ehre seinem Andenken!

Marburg, 11. Juli. (Von unserem Friedhofe.) Schon zum öfteren waren unsere hiesigen Friedhofzustände Gegenstand von gerade nicht erbaulichen Erörterungen in diesem Blatte. So wurde in einer der letzten Nummern die Besetzung der Todtengräber-Stelle durch eine nicht gut beleumundete Familie gerügt. Diese Thatsache wurde später von gegnerischer Seite, unter Bezugnahme des Paragraphen so und so, einfach richtig gestellt. Es ist das eine recht bequeme Art, mit der man leichtgläubige und vertrauensselige Menschen gewöhnlich ein für alle Male abspeisen kann. Wenn man in den letzten Tagen auf unserem Friedhof, auf dem es im Uebrigen mit der Ordnung und der Reinlichkeit recht im Argen liegt, irgend zu thun hatte, so konnte man sich eines empörenden Gefühles nicht erwehren, wenn man gewahr wurde, wie die Stätte des Friedens und der Ruhe von der Todtengräberfamilie als Wäscheplatz benützt wird. Natürlich kümmern sich diese Menschen nicht um den Schmuck der Gräber und um die Empfindungen der Angehörigen, welche die Grabstätten ihrer Lieben so entweiht sehen. Aber wie kann es denn auch anders sein, wenn die vorgesetzten Behörden ein derartiges Gebahren nicht strafen. Diese meine Behauptung findet seine Bestätigung, wenn man sich die nordseitige Verzäunung unseres Friedhofes ansieht, die Planken sind dort eingefallen, und es hat den Anschein, als sollten dieselben nicht mehr erneut werden. Mögen diese Zeilen Anlaß sein, diese traurigen Verhältnisse recht bald zu beendigen, damit die Stätte des Friedens auf Betheiligte und Unbetheiligte einen würdigeren Eindruck mache als bisher. —G.

Spielfeld, 10. Juli. (Ehrung.) In der Vorwoche brachte die freiwillige Feuerwehr im Vereine mit den Bürgern Spielfelds ihrem scheidenden Mitgliede, Herrn Forst- und Gutsverwalter Franz von Scio, Mitgründer und Wehrhauptmann, einen solennen Fackelzug. Nachdem die vielen von Dankesworten durchglühten Ansprachen beendet waren, bewegte sich der Zug mit dem Gefeierten nach Stelzers Gasthof, wo sämmtliche Bewohner Spielfelds vereinigt waren und wo abwechselnd kernige Ansprachen, Gesang, Musik und Tanz die Theilnehmer bis zum Morgen vereinigten. Da der Scheidende Gemeinde-Ausschuß, Ortsschulaufseher und Feuerwehrhauptmann war, so dankten ihm alle Körperschaften, denen er angehörte, für sein unermüdliches und ersprießliches Wirken. Die Feuerwehr ernannte ihn zu ihrem Ehrenhauptmanne. Wie sehr sich Herr Franz von Scio die Sympathien der Bewohner erworben, beweist der Umstand, daß sein Scheiden Allen die Augen feuchtete und daß Alles bedauerte, einen so tüchtigen Mann die Gemeinde verlassen zu sehen, welcher er bei jeder Gelegenheit kräftigst mit Rath und That beistand. Herr Karl Hofmann, k. k Postmeister und Feuerwehrhauptmann zeigte auch bei dieser Gelegenheit sein Rednertalent auf das Glänzendste.

Sonntagsplauderei.

„Die Beredsamkeit des Entzückens ist Schweigen." Da ich nun, zum mindesten an dieser Stelle, lange geschwiegen habe und daher in den Verdacht kommen könnte, über irgend etwas entzückt zu sein, so will ich wieder ein wenig plaudern.

Seitdem die Wasserfrage unsere Einwohnerschaft nicht mehr beschäftigt, ist sonderbarerweise Manches zu Wasser geworden, darunter die Garnisonvermehrung, die Einrichtung eines Gerichtshofes und ähnliche zur Hebung des Fremdenverkehres entworfene Pläne. Heilige Hundstagsstille lagert bereits über den Straßen und Plätzen der Stadt. Nur der Exerzierplatz macht noch eine freundliche Ausnahme. Dort kann man noch einen regen Verkehr sehen, dort schwitzen für das Vaterland stramme Männer, die es mit ihrem beschränkten Unterthanenverstande ab und zu nicht begreifen wollen, wie nothwendig es für die Wohlfahrt der Kronländer sei, daß sie mit dem linken Fuß zuerst antreten und auf dem linken Absatz „Kehrt Euch" machen. Die lauten Kommandorufe der strengen Herren Korporäle schallen bis hinüber in den stillen Friedhof, wo so manche Hoffnungen ruhen und der Todtengräber die schmutzige Wäsche Marburgs, soweit er solche in Kommission hat, bleicht. Von Kreuz zu Kreuz sind da Stricke gezogen und auf denselben baumeln die leblosen Hüllen von Frauen und Mädchen, geschwellt von einem Westwinde. Sehr sinnreich für den Gottesacker der zweitgrößten Stadt Steiermarks! Ueber die sonstigen Zustände auf dieser Stätte des Friedens zu schreiben, halte ich für gänzlich überflüssig, denn wenn die Interessenten bei aller Pietät, welche sie für die Verstorbenen besitzen, mit ihren Klagen nicht ernst genommen werden, so wird es diese Plauderei um so weniger; wohl aber wird man Jedem gerne glauben, wenn er versichert, daß er in Marburg nicht begraben sein möchte. Doch alles Irdische ist ja vergänglich, mithin auch der Friedhof selbst. Alles Irdische? Nein; das Pflaster am Burgplatze und in der Postgasse, über welches nur ganz verzweifelte Menschen mit geschlossenen Hühneraugen stürzen, ist nicht vergänglich. Die pedes zukünftiger Apostolorum werden sich noch ebenso daran erfreuen, wie die verflossenen Generationen oder jene kühnen Männer, welche es per Velocipedes berennen. Sobald die Rede auf dieses holperige Pflaster kommt, ist der Stadtrath zugeknöpft bis ans Herz hinan. In diesem steinigen Punkte ist jeder Stadtvater ein Stiefvater. Und wenn wir uns Hühneraugen auf die Zunge redeten, und Hühneraugen auf die Finger schrieben, dieses Pflaster wird nicht erschüttert werden.

Es ist gewiß etwas Schönes um den Lokalpatriotismus und zwar umsomehr, weil er immer seltener wird. Allein jener Lokalpatriotismus, der sich weniger durch Thaten, als durch Lobhudeleien bemerkbar macht, der jede Geringfügigkeit zu einem Ereignisse aufbauscht und jede alltägliche Schöpfung zu einem Meisterwerke stempelt, ist doch nur Krähwinkelei und diese ist bei uns nicht selten. Ihr verfallen oft Männer, deren Gemeinsinn alle Anerkennung verdient. Zwar ist die Krähwinkelei noch immer dem blasirten „nil admirari" jener Leute vorzuziehen, welche durch eine abfällige Kritik zu beweisen glauben, sie hätten Alles besser und vollendeter gesehen uud ihren Schönheitssinn auf unterschiedlichen Vergnügungsreisen übersättigt. Auch an dieser Sorte fehlt es bei uns nicht. Und so kommt es, daß die Einen über Plätze, wie der neugeschaffene Dom- oder Kaiser Franz Josef-Platz die Nase rümpfen, während die Anderen behaupten, derselbe sei ein Platz, wie ihn keine Provinzstadt Oesterreichs besitze. Wer da den Schiedsrichter machen wollte, der würde sich nur höchst überflüssige Gegnerschaften erwerben und doch nichts erreichen. Vielleicht würde er auch nicht mehr beachtet werden, wie jener Techniker, der bei dem vom rührigen Stadtverschönerungsvereine erbauten Musikpavillon ein die Resonanz förderndes Podium ins Auge faßte und in diesem Sinne ein „Eingesendet" losließ. Das Podium wurde jedoch nicht hohl gelassen, sondern mit Schotter ausgefüllt, weil es für die Dauer und gleichzeitig für die Musik errichtet wurde. Was die künstlerischen Formen des Pavillons selbst betrifft, so wäre es verwegen, über dieselben ein strenges Urtheil zu fällen, denn erstens sind seine Herstellungskosten unbedeutende und zweitens muß auf dieses Werk des Stadtverschönerungsvereines ganz besonders der Spruch angepaßt werden:

„Einem geschenkten Pavillon
Sieht man nicht auf die Façon."

Der Lokalpatriotismus darf den Pavillon sogar ein Kunstwerk nennen, denn er ist ein Werk der Uneigennützigkeit und der Kunst. Oder ist es vielleicht keine Kunst, trotz der geringen Theilnahme weiterer Kreise an den Bestrebungen des Stadtverschönerungsvereines die Mittel zu einem solchen Baue aufzubringen? In streng ästhetischem Sinne allerdings kann der Pavillon und manches Andere in Marburg ebenso schwer als ein Kunstwerk bezeichnet werden, wie das Räthsel der Baukunst eine Nachbildung des Dogenpalastes in Venedig.

Doch fort mit den Nörgeleien, welche die Ferienstimmung trüben könnten. Glücklich derjenige, der in diesen Tagen den Staub von den Füßen schütteln und die Draustadt mit dem Rücken besehen kann, wie jene Dame, welche über Pößnitz einen Ausflug nach St. Wolfgang machte und dort ihren Ehegemahl ebenso unerwartet traf, wie er sie. Da die Geschichte etwas zarter Natur ist, so will ich sie nicht mittheilen, weil sonst manche Leserin ausrufen könnte, das sei zu stark. Aber erzählen will ich noch, wie leicht man sich irren kann.

Ein Hausbesitzer von starkem Körper-Umfange versuchte aus Ersparungsrücksichten statt in einem Bade zu Hause eine Entfettungskur. Zu diesem Zwecke trank er Marienbader Kreuzbrunnen und machte dazu die vorgeschriebene Bewegung. Er hatte bereits ein Dutzend Flaschen verbraucht, aber er konnte, trotzdem die Kleider sich an seinem Körper zu weiten begannen, keine Abnahme seiner Körperfülle feststellen, denn die automatische Wage im Rathhause, in deren Rachen er täglich 3 kr. warf, zeigte mit rührender Beharrlichkeit das gleiche Schwergewicht. Der Erfolg seiner Kur begann ihn zu beängstigen. Er zog einen Arzt zu Rathe und nun kam man zur Entdeckung, daß die Wage auf nichts reagire, weil ihr Mechanismus schadhaft geworden war. Der Hausbesitzer war über diese Entdeckung erfreuter, als Kolumbus als er Amerika fand, in seiner Freude verzichtete er auch großmüthig darauf, den Inhaber der Wage, die doch nichts anderes als eine öffentlich aufgestellte Sammelbüchse ist, auf Rückersatz der wirklich hinaus- oder hineingeworfenen Kreuzer zu klagen. O ja, es giebt noch Großmuth, nur tritt sie selten in die Erscheinung.

Marburger Nachrichten.

(Zum Nachfolger Prof. Schnabl's) wurde vom Unterrichtsminister Herr Arthur Hesse, ein geborener Wiener, bisher supplierender Lehrer und Assistent des Zeichnens an der Schottenfelder Staatsoberrealschule im VII. Bezirk in Wien, ernannt. Die im vorgestrigen Amtsblatte der Wiener Zeitung noch enthaltenen weiteren Ernennungen berührten die hiesigen Mittelschulen sonst in keiner Weise.

(Ernennungen im Lehrstande) Der Unterrichtsminister hat unter Anderen den Supplenten Herrn Karl Prohaska vom ersten Staatsgymnasium in Graz zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt, ferner den Supplenten Herrn Johann Gollob von der Grazer Handelsakademie zum wirklichen Lehrer für das Gymnasium in Bielitz und den Professor am zweiten Staatsgymnasium in Graz Herrn Dr. C. Kreipner zum Professor am Wiedener Gymnasium Wien ernannt. Weiters wurde dem Professor am Staatsgymnasium in Mitterburg, Herrn Zavadlal, eine Stelle am Cillier Gymnasium verliehen.

(Aus dem Stadtschulrathe.) In der letzten Stadtschulrathssitzung wurde für den Frauen-Aufsichtsrath der hiesigen Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen auch eine Ergänzungswahl vorgenommen und hiebei Frau Katharina Pfrimer stimmeneinhellig als Schulaufsichtsdame gewählt. Weiters hat der Stadtschulrath den Schluß des Schuljahres 1889/90 für sämmtliche öffentlichen Volksschulen und die Bürgerschule in Marburg auf Mittwoch, den 16. Juli, angeordnet. — An der Kolonieschule wird die Schulschlußfeier heute in folgender Ordnung stattfinden. Vormittag $^1/_2$10 Uhr (im Schulhause): Begrüßung der Festgäste seitens des Oberlehrers; darauf Ansprache. Die Volkshymne mit Musikbegleitung. Ansprache eines Schulkindes. Deklamationen und Lieder abwechselnd. „Der Schultag", von J. Petz, mit Musikbegleitung. — Nachmittag 4 Uhr: Abmarsch vom Schulhause zum „Kreuzhof". Gesang, Deklamationen, Turnen. Musik; dann Bewirthung. Spiele. „Der Schultag"; darauf die Volkshymne. Rückmarsch zum Schulhause. — Dem Herrn Oberlehrer Irgolitsch gebührt die besondere Anerkennung für das Zustandekommen dieses Schulfestes, zu dem Jedermann Zutritt hat. — Schließlich sei auch erwähnt, daß der k. k. Landesschulrath die Stadt- und Bezirksschulräthe angewiesen hat, die zur diesjährigen Landesausstellung gelangenden Schülerarbeiten und Ausstellungsgegenstände schon zwischen 15. und 20. Juli nach Graz einsenden zu lassen.

(Unsere Mittelschulen.) Mit dem üblichen Dankgottesdienste und der Zeugnißvertheilung wurde gestern das Schuljahr geschlossen. Den zugleich ausgegebenen Jahresberichten entnehmen wir nachstehende Zahlen. Am k. k.

---

in dem jüngsten Berichte der „Marburger Zeitung" gesprochen wurde; denn wer nicht öfter diese Stelle betreten hat, und nur nach dem ersten Eindrucke urtheilt, mag wohl infolge optischer Täuschung die Breite der Spalte etwas unterschätzen. Unter strömenden Regen erreichten wir Laufen, und zu Wagen bei günstiger Witterung noch am selben Tage Cilli.

Wenn ich an diesen Bericht noch einige Bemerkungen knüpfe, so geschieht es, um die günstigste Route von Marburg zu besprechen.

Wer nur eine Thalbummelei vor hat, wird ganz gut thun, dem Beispiele jener zu folgen, welche von Prävali aus nach Sulzbach wandern. Die Gebirgsnatur ist überall schön und ein bescheidenes Gemüth bedarf keiner Steigerung der Eindrücke, durch die Ersteigung der Hochgipfel der Sannthaler Alpen, auch braucht er mit der Zeit nicht zu geizen, da es am Ende im Thale von Prävali aufwärts nach Sulzbach in seiner Art ebenso schön ist, als in der Thalschlucht von Leutsch aufwärts ins Logarthal; de gustibus non est disputandum.

Wer jedoch die Hochgipfel der Sannthaler Alpen ersteigen will und nicht übermäßig viel Zeit aufzuwenden hat, der möge folgende Winke beherzigen. Man fährt von Marburg mit dem Schnellzuge Morgens 3 Uhr 25 Min. ab, steigt in Künsdorf 5 Uhr 48 Min. ab, nimmt dort einen Wagen bis Eisenkappel, wo man ungefähr 8 Uhr Morgens anlangt. Wer sich auf der Spezialkarte nicht auskennt, nehme einen Wegweiser, um von hier über den St. Leonharder Sattel zu steigen. Verläßt er Eisenkappel um 8$^1/_2$ Uhr, so ist er spätestens 1 Uhr beim Plesnig im Logarthal; übrigens ist der Weg roth markirt und nicht zu verfehlen. Ein halbwegs tüchtiger Bergsteiger wird noch am selben Tage in drei Stunden die Okreschelhütte erreichen. Man hat auf dieser Eingangsroute nur 8 Stunden zu gehen.

Von Okreschel gelangt man über den Steiner-Sattel in 8 Stunden nach Stein in Krain oder über den Sannthaler Sattel in 5 Stunden nach Vellach; letztere Tour ist jenen zu empfehlen, welche wieder nach Marburg über Kärnten zuückkehren wollen. Für solche, welche nicht viel Zeit haben und doch eine Höhenwanderung in den Sannthaler Alpen machen wollen, ist diese Tour besonders zu empfehlen; ich fasse sie kurz zusammen: Am ersten Tag, halb 4 Uhr Früh von Marburg nach Künsdorf und am selben Tage auf die Okreschelhütte; am zweiten Tag über den Sannthaler Sattel (nur mit Führer) nach Vellach möglichst früh ab, etwa 5 Uhr; Ankunft in Vellach 10 Uhr; von hier mit Wagen nach Künsdorf in 3 Stunden. Um 2 Uhr 11 Min. Nachm. verläßt der Zug Künsdorf und erreicht Marburg um 5 Uhr 19 Min. Die ganze Tour läßt sich daher ohne Ueberanstrengung (13 Stunden Fußwanderung auf 2 Tage vertheilt) in 36 Stunden durchführen. Dr. E. G.

(Sentimental.) Vier Sträflinge werden aus ihrer Haft entlassen. Vor dem Thore drehen sie sich um und fingen, gegen das Zuchthaus gewendet, an zu singen:

„So leb' denn wohl, du stilles Haus,
Betrübt zieh'n wir von dir hinaus,
Und finden wir auch's größte Glück,
Wir denken doch an dich zurück."

(Guter Wein.) Wirt: „Sö, dös Weinl trinken's mit Andacht; 's is aus 'n Jahr, wo der letzte Komet war." — Tourist (nachdem er den Wein gekostet): „Herr Wirth, wenn Sie das dem Kometen erzählen, dann zieht er noch heut' den Schweif ein."

Gymnasium wirkten einschließlich des Direktors 20 Professoren und Lehrer. Die Zahl der Schüler betrug 282 öffentliche, 3 Privatisten; nach dem Vaterlande waren von diesen 57 Marburger, 193 Steiermärker (außer Marburg), die übrigen vertheilen sich auf die österr. Kronländer, dann 8 Ungarn und 2 Kroaten; die Muttersprache war: deutsch 122, slovenisch 156, tschechoslavisch 5, serbokroatisch und italienisch je 1; außer 2 evangelischen waren sämmtliche Schüler katholisch; nach dem Wohnorte waren 100 Ortsangehörige und 185 auswärtige. Das Ergebniß der Klassifikation war ein recht günstiges; es erhielten: die erste Klasse mit Vorzug 39, die erste Klasse 201, eine Wiederholungsprüfung können machen 19, zweite und dritte Klasse je 10, zu einer Nachtragsprüfung werden 6 zugelassen. Das Schulgeld betrug im ganzen 4980 fl., von der Zahlung desselben waren im ersten Semester 112, im zweiten 158 Schüler befreit. Stipendien wurden im ersten Semester 29 mit 1633 fl. 19 kr., im zweiten 28 mit 1450 fl. 19 kr. verliehen. Freigegenstände waren: Zweite Landessprache (Slovenisch für Deutsche, 37 Schüler), Kalligraphie (39), Freihandzeichnen (52), Turnen (63), Gesang (57), Steierm. Geschichte (in der 4. Klasse, 7 Schüler). Der Verein zur Unterstützung armer Schüler verzeichnet an Einnahmen 727 fl. 55 kr., an Ausgaben 457 fl. 76 kr. — Dem Jahresberichte geht eine literaturgeschichtliche Abhandlung „Der slovenische ABC-Streit" von Herrn Prof. Košan voraus. — An der k. k. Staatsoberrealschule lehrten nebst dem Direktor 14 Professoren und Lehrer. Aus dem Lehrkörper scheidet Herr Professor Ferdinand Schnabl, dem ein ehrender Nachruf gewidmet wird. Die Zahl der Schüler hat sich gegen das Vorjahr wieder etwas gehoben und betrug 155, wovon nach der Muttersprache 134 Deutsche, 11 Slovenen, 2 Tschechen, je 1 Kroate, Pole, Ungar und 5 Italiener waren; nach dem Vaterlande sind aus Marburg 52, aus der Steiermark überhaupt 50, Kärnten 6, Krain 3, Küstenland 9, Tirol 5, Niederösterreich 8, Böhmen 2, Mähren 1, Galizien 3, Siebenbürgen 2, Ungarn 9, Kroatien und Slavonien 3, aus der Schweiz und England je 1; nach dem Wohnorte der Eltern waren 98 Ortsangehörige und 57 Auswärtige; nach dem Religionsbekenntnisse 146 Katholiken, 6 Evangelische und 3 Israeliten. Das Schulgeld betrug 3030 fl.; von der Zahlung des Schulgeldes waren im ersten Semester 49, im zweiten 67 ganz und in beiden 1 Schüler zur Hälfe befreit. Stipendien wurden zwei mit je 100 fl. verliehen. Der Franz Josef-Verein zur Unterstützung würdiger dürftiger Schüler der Anstalt besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 1693 fl. 75 kr. Die unterstützenden Mitglieder zahlten im abgelaufenen Schuljahre 72 fl. 40 kr. ein; eine Sammlung unter den Schülern ergab 60 fl. 18 kr. Für Vereinszwecke wurden 146 fl. 63 kr. ausgegeben. Die Klassifikation ergab 21 Vorzugsschüler, 100 erste Klassen, eine Wiederholungsprüfung können 11 Schüler machen, zweite Klasse erhielten 16 und die dritte 7 Schüler. Das nächste Schuljahr beginnt am 18., die Einschreibungen finden am 16. September statt. Den Schulnachrichten sind eine deutsche, eine französische und eine englische Abhandlung des Herrn Professors A. Mager beigegeben.

(Schulschluß der ersten Knabenschule.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß die Schulschlußfeier dieser Anstalt am Mittwoch, den 16. d. M., um 9 Uhr nach dem Festgottesdienste in der städt. Turnhalle stattfindet. Bei derselben werden zunächst neben den üblichen Ansprachen des Vertreters der Schulbehörde und des Schulleiters einzelne brave Kinder von der 1. Klasse an geeignete Gedichtchen, die dem Unterrichte entlehnt wurden, aufsagen. Darauf folgt ein Liederspiel, zusammengestellt aus Liedern, die während des Jahres lehrplanmäßig geübt wurden. Den Schluß der Feier bildet die Vertheilung der Entlassungszeugnisse und der Schulnachrichten. Die P. T. Eltern und Schulfreunde werden freundlichst eingeladen, sich an dieser Feier zu betheiligen, da sich hiedurch eine günstige Gelegenheit bietet, mit der Schule in nähere Verbindung zu treten.

(Haushaltungsschule.) Am 15. Juli findet die Schulschluß-Feier der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg statt. Die Festordnung ist folgende: Vormittag 8 Uhr-Messe in der Domkirche, sodann um 9 Uhr Versammlung im Burgsaale. Jahresbericht und Ansprache der Schulleiterin. Ansprache einer Schülerin an den Vertreter der Gemeinde und des Stadtschulrathes. Ansprache einer Schülerin an den Frauen-Aufsichtsrath. Lied: „Ruhe", dreistimmiger Chor mit Klavierbegleitung von Franz Abt. Gedicht: „Die Statue Josefs II. von Anast. Grün. Lied: „Eine Käferhochzeit", zweistimmiger Chor mit Klavierbegleitung von F. Hiller. Gedicht: „Frauenlob" von Jul. Rodenberg. Lied: „Die Nacht", dreistimmiger Chor mit Klavierbegleitung von Franz Abt. Ansprache einer Schulaufsichts-Dame. Vertheilung der Zeugnisse. Volkshymne. Besichtigung der Arbeits-Ausstellung im Schulhause Pfarrhofgasse 1. — Die Ausstellung kann am 15. und 16. Juli d. J. von 8—12 Uhr Vormittags von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends besichtigt werden.

(Deutschnationaler Abiturienten-Kommers.) Am 10. d. fand im Biersalon zur „alten Bierquelle" die diesjährige Schlußfeier der deutschen Abiturienten am hiesigen Staatsgymnasium statt. Unter den zahlreich erschienenen Festgästen wurden die aus Graz erschienenen Vertreter der Burschenschaften „Alemannia" und „Franconia" besonders herzlich begrüßt. Die von hoher Begeisterung für deutsches Studententhum getragene Festrede hielt der Vorsitzende Herr Schrambeck. Sie bildete eine Art nationalen Glaubensbekenntnisses. Mit dem Wunsche, daß sich jeder der Anwesenden — sei es dieser oder jener — gewiß aber einer Burschenschaft anschließe, schloß der Genannte unter dem Beifalle der Anwesenden seine Rede. In ähnlicher Weise wurde der burschenschaftliche und nationale Gedanke von den a. H. der Burschenschaft „Stiria" Dr. Glantschnigg und Besozzi, von Herrn Dr. Lorber, Herrn stud. jur. Karl Fraiß (Burschenschaft „Franconia") und Herrn Jäger gefeiert. Ein unter dem Präsidium des Herrn K. Fraiß und dem Kontra des Herrn M. H. Mayr (Bursch der Grazer Burschenschaft „Alemannia") auf das fröhlichste verlaufenes Hospiz beschloß die in jeder Hinsicht gelungene Feier. — Sch.

(Marburger Männergesangverein.) Derselbe veranstaltete am Mittwoch aus Anlaß der Anwesenheit des Hofopernsängers Franz von Reichenberg im Kasinospeisesaale einen geselligen Abend, an welchem außer dem berühmten Gaste auch viele Freunde des Vereines theilnahmen. Der Vorstand Herr Professor Levitschnigg begrüßte in längerer Rede den ausgezeichneten Sänger, welcher wiederholt dem Marburger Männergesangvereine Beweise seiner Sympathie gegeben, und dessen Konzerte durch seine Mitwirkung gefördert habe. Am Schlusse der schwungvollen Rede überreichte er Herrn von Reichenberg das vom Vereinsmitgliede Herrn A. Waidacher mit ganz besonderem Fleiße und rühmenswerther Opferwilligkeit prächtig und streng künstlerisch ausgeführte Diplom der Ehrenmitgliedschaft. Das Diplom selbst ruht in einer kupferbronzefarbigen Seidenpeluche-Mappe, welche mit dem Monogramme des Gefeierten und einer Krone geziert ist. Es besteht aus drei Blättern, davon das Widmungsblatt mit dem Stadtwappen und Palmenzweigen einen Minnesänger aufweist und auf gravirtem Goldgrunde den Wahlspruch des Vereines trägt. Der Einband ist vom hiesigen Buchbinder Kajetan Mojses hergestellt. Herr von Reichenberg dankte freudigbewegt für die ihm gewordene Auszeichnung und versprach mit Freuden wiederzukommen, wenn er gerufen werde. Ganz besonders herzlich dankte er Herrn Waidacher für die Arbeit. Hierauf folgten Gesangsvorträge, von denen natürlich in erster Reihe die des Herrn v. Reichenberg stürmischen Beifall erweckten. So sang der geehrte Gast unter voller Entfaltung seiner wunderbaren Stimme Arien aus „Tannhäuser", „Waffenschmied", „Rattenfänger von Hameln", das Lied von Mayer Hellmund „Morgen send ich Dir die Veilchen", des Cillier Chormeisters Heinrich Weidt „Das erste Lied" und über unermüdlichen Beifall verschiedene Zugaben. Erst spät nach Mitternacht endete der anregende Abend.

(Slovenisches Sängerfest.) Wir haben unlängst die Mittheilung gemacht, daß am 10. August in den Mauern unserer deutschen Stadt ein slovenisches Sängerfest stattfinden werde. Dieses Fest wurde vom hiesigen deutschgeschriebenen Slovenenblatte mit bekanntem Ueberschwange als das größte bezeichnet, das auf „slovenischer Erde" abgehalten wird. Ob die Prophezeihung zutreffen wird, mag dahingestellt bleiben, aber die slovenische Erde werden sich die Herren Theilnehmer wohl mitbringen müssen. Was das Fest selbst betrifft, so erfahren wir, daß der Pettauer Gesangverein „Slovensko pevsko društvo" in den Räumen der hiesigen Čitalnica seine sechste ordentliche Generalversammlung und nach derselben ein großes Konzert im Garten der Gambrinushalle abhalten will. Um nun einen möglichst großen Prunk entfalten zu können, hat der Verein an den hiesigen Stadtrath das Ansuchen gestellt, ihm den Einzug vom Bahnhofe in die Stadt mit entwickelten Fahnen und klingender Musik zu gestatten. Nach uns zugekommenen Mittheilungen hat der Stadtrath die Abhaltung der Generalversammlung sowie des Festkonzertes zur Kenntniß genommen, die angesuchte Bewilligung des festlichen Einzuges mit flatternden Fahnen und Musikbegleitung jedoch nicht ertheilt, vielmehr überhaupt jeden festlichen Aufzug gelegentlich dieser Versammlung auf Grund des Gesetzes vom 15. Nov. 1867 R.-G.-Bl. Nr. 135 untersagt.

(Richtigstellung.) Unseren Bericht über das Schulvereinsfest haben wir dahin richtigzustellen, daß nicht, wie wir meldeten, Frau Wögerer, sondern Frau Wurzer am Wurstkessel ihre Thätigkeit entfaltete.

(Marburger Bezirks-Krankenkasse.) Bei der am 9. d. M. vorgenommenen Neuwahl wurde an Stelle des Herrn Josef Martini, Herr Ferdinand Kohler zum Obmanne und an Stelle des Herrn Andreas Tschernitschek, Herr August Prelog zum Obmannstellvertreter der Bezirks-Krankenkasse gewählt.

(Geographisches Cyklorama.) Heute, Sonntag, ist das Oberammergauer Passionsspiel 1890 nebst Ansichten aus Palästina und Syrien ausgestellt, womit der ganze Zyklus geschlossen wird. Die Passionsbilder sind im Auftrage der bairischen Regierung bei den Generalproben aufgenommen und sind vorzüglich gelungen; auch die Ansichten von Jerusalem, Betlehem, Nazaret, der Jordan, das todte Meer 2c. sind sehr sehenswerthe Aufnahmen und wird jeder Besucher befriedigt sein.

(Preisausschreibung.) Der Ausschuß des Vereines zur Förderung der Kunstindustrie in Steiermark (Graz, II. Pfeifengasse 1) hat aus Anlaß der Feier des 25jährigen Bestandes des Vereines und in Förderung der diesjährigen Landes-Ausstellung den Beschluß gefaßt, 20 Stück silberne Vereinsmedaillen prägen zu lassen, und dieselben solchen Kunstindustriellen der Steiermark zuzuerkennen, welche sich durch stylgerechte und technisch vollendete Ausführung ihrer Arbeiten auszeichnen und sich an der diesjährigen Landesausstellung betheiligen. Diese Ehrenpreise sollen am Tage der Eröffnung der Landesausstellung zuerkannt werden, so daß sie den so Ausgezeichneten schon als Geleit für die Ausstellung selbst dienen. Es werden somit alle Kunstindustriellen der Steiermark eingeladen, uns bis längstens 25. Juli d. J. ihre Bewerbung um Beurtheilung anzumelden.

(Sicherstellung der Verpflegsartikel für die Stationen Marburg, Pettau und Cilli.) Beim k. u. k. Militär-Verpflegsmagazine in Marburg findet am 25. Juli 1890, 10 Uhr Vormittag eine öffentliche Offertverhandlung statt, betreffend die Sicherstellung der Artikel Heu, Stroh, Holz und Kohlen für Marburg, Hafer, Heu, Stroh und Holz für Pettau, schließlich Hafer, Heu, Stroh, Holz und Kohlen für Cilli im Arrendierungswege für die Zeitperiode vom 1. September 1890 bis 31. August 1891. Für die Station Marburg werden alternative Anbote auf eventuelle Lieferung des Jahresbedarfes der Artikel Heu, Stroh und Holz entgegengenommen.

(Neue Postwerthzeichen.) An Stelle der gegenwärtig in Verwendung stehenden Briefmarken werden neue Marken mit geänderter Ausstattung in folgenden Kategorien aufgelegt: Zu 1 kr. in dunkelgrauer Farbe, zu 2 kr. in hellbrauner, zu 3 kr. in grüner, zu 5 kr. in rother, zu 10 kr. in blauer, zu 12 kr. in dunkelrother, zu 15 kr. in karminrother, zu 20 kr. in olivengrüner, zu 24 kr. in graublauer, zu 30 kr. in dunkelbrauner, zu 50 kr. in violetter, zu 1 fl. in dunkelblauer, zu 2 fl. in dunkelrother Farbe. — Die neuen Postmarken sind in überhöhter rechteckiger Form mit ausgezackten Rändern ausgeführt. Bei den Postmarken zu 1 bis 50 Kreuzern befindet sich das Kopfbild des Kaisers nach links gewendet, von einem Schriftbande umrahmt, welches auf lichtem Grunde an beiden Seiten die dunkle Aufschrift „Kais. Koenigl. oesterr. Post." enthält. — Die Postmarken zu 1 und 2 Gulden zeigen ebenfalls das Kopfbild des Kaisers, jedoch in Reliefmanier ausgeführt und nach rechts gewendet. Dasselbe ist zunächst von einer Perlenschnur und dann von einem ovalen Schriftbande umrahmt, auf welchem auf dunklem Grunde zu beiden Seiten die lichte Aufschrift „Kais. Koenigl. oesterr. Post" sich befindet. — Diese Marken sind auf einem mit feinen braunschwarzen Fasern versehenen Papiere gedruckt. Die auf den postamtlichen Briefkouverts, Kartenbriefen, Korrespondenz-Karten, Streifbändern 2c. eingeprägten Postwerthstempel gleichen hinsichtlich der Farbe ganz den betreffenden gleichwerthigen Postmarken. Die für den Gebrauch der österreichischen Postanstalten in der Levante bestimmten neuen Postwerthzeichen werden wie bisher mit einem den Werth der Marken in türkischer Währung darstellenden Ueberdrucke versehen. Vorläufig werden jedoch nur Postmarken zu 3, 5, 10, 20 und 50 Kreuzern, Korrespondenz-Karten zu 5 Kreuzern, Doppelkarten zu 5 Kreuzern auf jedem Blatte und Kartenbriefe zu 10 Kreuzern in Umlauf gesetzt. Die neuen Postmarken zu 1, 12, 15, 24, 30 Kreuzern und zu 1 und 2 Gulden werden am 1. September d. J., die übrigen Postwerthzeichen erst nach Aufbrauch der Vorräthe der einzelnen Kategorien der gegenwärtig in Verwendung stehenden Postwerthzeichen in Verkehr gesetzt. Als Zeitpunkt, von welchem ab die derzeitigen Postwerthzeichen außer Geltung zu kommen haben, wird der 31. Dezember d. J. bestimmt, doch werden dieselben, und zwar in ganzen oder ein Zehntel-Blättern bis einschließlich 31. März 1891 bei allen Postämtern gegen neue Postwerthzeichen unentgeltlich ausgewechselt. Die bestehenden Zeitungs-Franko- und Zeitungs-Zustellungsmarken bleiben weiter in Geltung. — Eine zweite Verordnung des Handelsministeriums vom 27. Juni betrifft die Entrichtung der Postgebühren im Fahrpostverkehre mittelst Postmarken. Vom 1. September d. J. hat nunmehr auch die Frankirung der Fahrpostsendungen (Geld- und Wertbriefe, Postpakete und Postfrachten, dann der Nachnahmestücke) sowie die Entrichtung der Nachnahme-Provision bei der Aufgabe mittelst Postmarken zu erfolgen. Bei Geld- und Werthbriefen sind die Postmarken womöglich auf der Vorderseite des Briefes rechts oben, jedoch unter Freilassung eines entsprechenden Raumes für den postamtlichen Vermerk des Gebührensatzes zu befestigen. Reicht der Raum auf der Vorderseite zur Anbringung der Marken nicht aus, dann sind dieselben in der Regel sämmtlich auf der Rückseite aufzukleben. Die Marken dürfen weder die Schriftzeichen auf der Vorderseite der Briefe verdecken, noch den Siegelverschluß oder den Rand der Kouvertflügel berühren. Ebensowenig ist es statthaft, eine Marke über den Rand eines Briefes hinweg dergestalt zu befestigen, daß dieselbe mit einem Theile auf der Vorderseite und mit dem anderen Theile auf der Rückseite des Briefes erscheint. Werden zwei oder mehrere Marken zur Frankirung eines Geld- oder Werthbriefes verwendet, so müssen sie so aufgeklebt werden, daß zwischen je zwei Marken ein Zwischenraum etwa von der halben Breite einer Marke frei bleibt, damit jederzeit die unversehrte Beschaffenheit des Kouverts ersehen werden kann. — Es ist wünschenswerth, daß die Frankirung eines jeden Geld- oder Werthbriefes durch die möglichst geringe Anzahl von Marken bewirkt werde. — In dem ausnahmsweisen Falle, wenn ein Postamt mit den zur Frankirung einer eingelieferten Sendung erforderlichen Postmarken nicht versehen wäre oder wenn zur Entrichtung einer Frankogebühr selbst bei Benützung der höchstbewertheten Marken mehr Marken verwendet werden müßten, als auf der Begleitadresse angebracht werden können, hat die Entrichtung der Frankogebühren in der bisherigen Weise durch Barzahlung zu erfolgen. Desgleichen sind auch die Frankogebühren für die bei den österreichischen Postämtern in der Levante zur Aufgabe gelangenden Fahrpostsendungen bar einzuheben.

(Expizootien.) Nach dem Ausweise vom 7. Juli d. J. herrscht in Steiermark: Rothlauf: in Donatiberg im Pettauer und in Verhole im Marburger Bezirk; Räude: in Michalofzen bei Pettau und Hörberg bei Rann; Maul- und Klauenseuche: in Hartberg; in Kärnten: Räude: in Unteralpen und Paternion; Rotz: in Ober-Winklern im Villacher Bezirke.

Kunst und Schriftthum.

(Der Photograph im Luftballon.) Daß mit der zunehmenden Pflege der Aeronautik diese der photographischen Technik als willkommenes Hilfsmittel zur Durchführung von mancherlei interessanten Aufgaben sich nicht werde entziehen lassen, ist ohne weiteres klar. Ein Luftballon leistet sowohl der Wissenschaft als militärischen Zwecken einen trefflichen Dienst, wenn von ihm aus, und zwar aus mehr oder minder beträchtlicher Höhe photographische Aufnahmen der Erdoberfläche und des auf derselben Vorgehenden ausgeführt werden. Daß die Sache, wegen der Unruhe der Gondel, sehr schwierig ist, liegt auf der Hand. Gleichwohl hat man durch sinnreiche Vorrichtungen und durch Ausnützung der Momentverschlüsse auf diesem Gebiete — wie aus einer diesbezüglichen hochinteressanten und bildlich erläuterten Abhandlung der populärwissenschaftlichen Halbmonatschrift „Der Stein der Weisen" hervorgeht — bereits Treffliches geleistet. Thatsache ist, daß mit den photographischen Aufnahmen aus Luftballons ein ausgezeichnetes Hilfsmittel gewonnen ist, schwer oder gar nicht zugängliche Stellen einer

Terrainstellen aufzunehmen, sobald nur ein Ballon über derselben hinziehen kann. Die vielfachen Versuche und Leistungen möge man in der zitirten Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) nachlesen. In demselben Hefte des „Stein der Weisen" werden auch noch andere Artikel durch ihren sachlichen und belehrenden Inhalt die Leser fesseln. Dies bezieht sich insbesondere auf Muyden's Aufsatz über „Schiffsbahnen", auf die Einrichtung und den Gebrauch des „Druckluftmeißels" — einer hochinteressanten Erfindung von größter praktischer Tragweite — auf die modernen Einrichtungen der elektrischen Eisenbahnen. Darüber sollen die vielen anderen trefflichen Artikel, sowie der reiche Illustrationsschmuck (über 40 Bilder in einem Hefte) nicht unerwähnt bleiben. Die Art des „Stein der Weisen", in jedem Hefte seinen Lesern mit irgend einer kleinen Ueberraschung aufzuwarten, bildet unzweifelhaft dessen hervorragendsten Anziehungspunkt.

Gemeinnütziges.

Ueber Schlaflosigkeit.

Die alten Aerzte und Physiologen waren der Ansicht, daß der Mensch dadurch Sehnsucht nach Ruhe und Schlaf fühle, also „schläfrig" werde, daß sein Gehirn am Abend oder überhaupt nach längerem Wachen blutreicher wird, bis diese Blutüberfüllung des Gehirns einen gewissen Grad erreicht, bei welchem der Schlaf beginnt. Während des Schlafes bleibt das Gehirn — so muthmaßten die Alten — gleichmäßig blutreich, um beim Erwachen wieder blutleer zu werden, und so während des wachen Zustandes zu verbleiben.

Die Fortschritte der experimentellen Pathologie in den letzten Dezennien, welche uns über die wichtigsten Funktionen des Organismus belehrten, waren auf dem Wege des Thierexperiments im Stande, über den Zustand des Gehirns während des Schlafes Aufschlüsse zu geben. Diese Thierversuche sowohl, als auch vereinzelte Beobachtungen an Menschen mit zufällig verletzter Schädeldecke ergaben, daß die schon aus theoretischen Gründen bekämpften Anschauungen der Alten unrichtig, ja, daß das Gegentheil ihrer Ansicht richtig sei. Das Gehirn des Schlafenden ist blutleerer als das desselben Individuums im wachen Zustande. Es werden daher alle jene Momente, welche den Blutgehalt des Gehirns und seiner Hüllen vermehren und dadurch die Temperatur des Schädelinnern sowohl an sich, als auch im Vergleiche zu den übrigen Körpertheilen erhöhen, Schlaflosigkeit erzeugen.

Die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung wird durch die Erfahrung täglich bestätigt. Es ist bekannt, daß Schlaflosigkeit bei jungen Menschen äußerst selten, im Mannesalter häufiger, im Greisenalter fast regelmäßig beobachtet wird. Die Ursache für die Schlaflosigkeit des Alters ist in Veränderungen gelegen, welche zumal die Blutgefäße betreffen. Diese verlieren im Greisenalter ihre Elastizität. Dadurch wird der Kreislauf verlangsamt, die Blutvertheilung ist mangelhaft, das Gehirn wird nur langsam und mühevoll vom Blute entlastet; spät stellt sich der zum Schlafe nothwendige Grad der Blutleere und damit der Schlaf selbst ein. Je blutreicher das Gehirn ist, umso schwieriger wird jener Grad der Blutleere eintreten, welcher vom Schlafe gefordert wird. Wir wissen, daß die Thätigkeit jedes Organs, also auch des Gehirns, mit einer Blutüberfüllung desselben verbunden ist, deren Größe der dem Organe zugemutheten Arbeit beiläufig entspricht. Der Magen ist während der Verdauung blutreicher, als im Zustande der Ruhe; das durch geistige Arbeit angestrengte, durch Gemüthsbewegungen jeder Art, wie Schreck, Kummer, Sorge, Freude und Erwartung in Thätigkeit versetzte Gehirn blutreicher, als im ruhigen Gemüthszustande. Eine Blutüberfüllung des Gehirns kann ferner nicht nur durch erhöhte Inanspruchnahme desselben, nicht nur in Folge Altersveränderung seiner Gefäße zustande kommen, sie kann auch künstlich erzeugt werden. Dies geschieht durch den Genuß gewisser Gifte; viele derselben werden von uns täglich genossen, so daß sie dem Kulturmenschen zum oft unabweisbaren Bedürfnisse geworden sind, so alkoholartige Getränke, ferner Thee, Kaffee, Tabak ꝛc. Hier spielen nun Individualität, Alter, Größe des genossenen Quantums, vor allem aber Gewöhnung eine große Rolle. Ihnen allen ist gemeinsam, daß sie die Temperatur des Schädelinnern erhöhen, die Blutmenge vermehren und dadurch die Schlaflosigkeit erzeugen. Andererseits kennen wir Gifte, deren physiologische Wirkung eine den eben genannten Mitteln entgegengesetzte ist. In kleinster Dosis dem Thierorganismus einverleibt, haben sie rasch Blutleere des Gehirns und seiner Häute zu Folge. Sie versetzen daher das Gehirn in jenen Zustand, in welchem es sich während des natürlichen Schlafes befindet: sie erzeugen künstlich Schlaf.

Neuere, noch nicht vollständig abgeschlossene Untersuchungen scheinen zu ergeben, daß nicht nur die Menge des im Gehirn zirkulirenden Blutes, sondern auch die Zusammensetzung desselben für das Zustandekommen des Schlafes von Wichtigkeit ist. Durch angestrengte Muskelthätigkeit sollen nämlich dem Blute gewisse Stoffe beigemengt werden, welche den Namen „Ermüdungssubstanzen" erhielten, weil sie durch ihren Einfluß auf das Gehirn das Gefühl der Ermüdung, der Abspannung erzeugen. Mit dieser Theorie steht nun die Erfahrung nicht im Widerspruche. Wir schlafen besser und anhaltender nach körperlichen Anstrengungen mäßigen Grades, als bei sitzender Lebensweise. Rationelle Theilung geistiger und körperlicher Arbeit, mäßige körperliche Anstrengung, zumal im Freien, Verhütung geistiger Ueberbürdung und Erregung durch ungeeignete Lektüre, sind sichere Bürgen für das Gedeihen der Jugend, die des Himmelsgeschenkes, des Schlafes, in erhöhtem Maße bedarf. Wo aber bei einseitiger Pflege und Ausbildung des Geistes die Stärkung des Körpers vernachlässigt, wo das in Entwicklung befindliche Gehirn, durch unmäßige Inanspruchnahme seiner Thätigkeit in den Zustand dauernder Blutüberfüllung versetzt, dem Organismus die Ruhe und Erholung des natürlichen Schlafes versagt, entsteht, wenn nicht schwere Erkrankung, jener Zustand, welcher unserm Jahrhundert seinen Stempel aufgedrückt und sich in Nervosität, Unentschlossenheit und Mangel an Selbstvertrauen äußert. Von frühester Jugend an muß Körper und Geist gleichmäßig gebildet und gepflegt werden; mit großer Sorgfalt ist eine Ueberlastung des letzteren auf Kosten des Leibes zu verhüten und darauf zu achten, daß der Ermüdung des Tages die Erholung der Nacht ungeschmälert folge.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 3. Juli wird den Ortsgruppen in Odran, Bilin, Karbitz (Spende der Stadtvertretung), der Frauenortsgruppe Rumburg für Spenden und Festerträgnisse, Herrn Hofrath Brücke in Wien für Bücher, Herrn Karl Geßner in Wien für Wandkarten, den Ortsgruppen Waldenburg des allgemeinen Deutschen Schulvereines für eine Spende, Herrn Hans von Peugg für das Legat nach Herrn Johann Peugg von Auheim in Aflenz der Dank ausgesprochen und der Bericht über Kollaudirung und Prüfung der Abrechnung des Schulbaues in Böhmisch-Schumburg zur zur Kenntniß genommen. Zur Anschaffung von Büchern und Lehrmitteln für die Schule in St. Stefan a. d. Gail wird ein entsprechender Betrag bewilligt, die Versendung der Prospekte für das Mädchen-Pensionat in Prachatitz und Uebernahme der Auskunftsertheilung über dasselbe beschlossen und weitere Schritte zur Verbreitung der Festschrift berathen. Ferner wird über Schulangelegenheiten in Babitz, sowie über die Verhältnisse bezüglich des Religionsunterrichtes in Pickerndorf berichtet und der Fortbildungs- und Haushaltungsschule für Mädchen in Marburg eine angemessene Subvention zugewendet. Schließlich wird die Erweiterung der Schule in St. Egydi berathen und eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Steinaugezd, Pilsen, Königgrätz, Mähr.-Budwitz, Sehndorf, Eisenberg, Stecken, Lieben und Holleschowitz erledigt.

Eingesendet.

Die durch den Hagel am 23. Juni erlittenen Schäden der bei der Ung. Hagel- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft Versicherten sind durch den hierortigen Vertreter Herrn Karl Flucher bereits entschädigt worden und haben sich alle Entschädigten vollkommen zufriedengestellt erklärt.

1094 Die Versicherten.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Allen Magenleidenden muß der Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B Fragner in Prag bestens empfohlen werden. Es ist ein sehr gutes und sorgfältigst bereitetes Präparat, welches durch kein anderes verdrängt werden kann. Der beste Beweis dessen ist, daß eine große Anzahl Kranker nach verschiedenen Versuchen mit anderen Mitteln wieder zum bewährten Dr. Rosa's Lebensbalsam mit Erfolg zurückgreifen mußten. Derselbe ist in allen Apotheken vorräthig. (3

Eingesendet.

Direkt ab Fabrik. **Seidenstoffe** zu **60 kr. ö. W.** das Meter bis österr. Währ. fl. 8.— in Schwarz, Weiß und Farbig versendet stück- und meterweise, porto- und zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus 1

Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz).

Muster umgehend franko.

Vincenz Habianitsch

Hafner, Marburg, Viktringhofgasse Nr. 2, empfiehlt alle Gattungen 1054

Thonöfen, Sparherdkachel ꝛc.

Alle Ofen-Reparaturen werden prompt ausgeführt.

4 Loch Fenster,

complet, sowie ein harter 1093

Schreibtisch

sind billig zu verkaufen bei

Erhart, Burggasse.

Als Haushälterin

zu einem älteren, wenn auch kränklichen Herrn, wünscht eine alleinstehende Witwe, die eine hübsche Zimmereinrichtung besitzt, unter bescheidenen Ansprüchen baldigst unterzukommen.— Geneigte Anträge übernimmt J. Kadlik, Burggasse 22. 1095

Eine Glaswand

und ein Doppel-Schreibpult wird zu kaufen gesucht. Adressen sind in der Verw. d. Bl. abzugeben. 1081

Süsses Heu

zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Blattes. 1091

Zinsenbüchel

für Kapital-Schuldner

1 Stück 10 kr.

zu haben im Druckforten-Verlag von

Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)

Marburg, Postgasse 4.

Volks-Restauration.

Um mehrseitigen Wünschen nachzukommen, werden vom **1. Juli** an in meinem

Gasthause, Kaserngasse Nr. 2,

gut zubereitete, billige Speisen zu jeder Tageszeit zu haben sein und empfehle besonders:

Gollasch, Portion sammt Brot . . . . . **10 kr.**
Rostbraten . . . . . **12 kr.**
Schnitzel . . . . . **12 kr.**
Ein **Backhuhn** mit Salat . . . . . **48 kr.**

sowie meine **echten, guten Eigenbauweine und stets frisches Bier.** 1011

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll **Franz Martinetz.**

Steiermärkische Lands-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pöltschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkencuren etc.

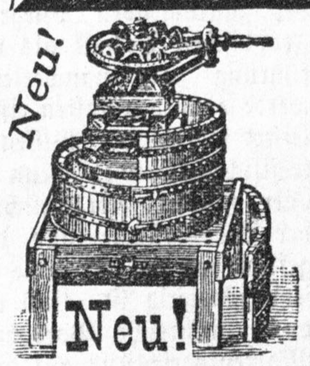
Broschüren und Prospecte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle,

stets frischer Füllung,

altbewährte Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkrankung der **Verdauungsorgane,** auch **angenehmes Erfrischungs-Getränk.**

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung, alle Mineralwässer-Handlungen, renommirte Spezerei- und Droguerie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz. a.) 534



Pressen

für **Obstwein, Trauben** und **Beerenwein** in neuester vorzüglich bewährter Konstruktion mit glasirtem Eisenbiet oder mit Holzbiet. Unerreicht in Leistung und Güte. Jahresabsatz 1000 Pressen und Obstmühlen. 460 Arbeiter. Preisgekrönt mit 250 Medaillen in Gold und Silber ꝛc. **Spezialfabrik für Pressen und Obstverwerthungsapparate.**

Ph. Mayfarth & Co.

Wien, II., Frankfurt a. M., Berlin, N.

Agenten erwünscht. Wir versenden gratis und franko Kataloge und die Broschüre: „Der Beerenobstbau und Weinbereitung, Gemüsebau und Verwerthung." 939

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen, findet in einer Manufakturwaaren-Handlung Aufnahme. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1083

Ein 1082

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet in einer Specereiwaaren-Handlung Aufnahme. Näheres bei

Gottfried Ketz, Marburg.

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause, welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, die Volksschule mit gutem Erfolg absolvirte, findet in einer Gemischtwaaren-Handlung sofort Aufnahme. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes. 1050

Gesucht wird:

eine **sonnseitige Wohnung** mit 2 oder 3 Zimmern, sammt Zugehör bis 1. September oder 1. Oktober. Adresse an d. Verw. d. Bl. 1074

Eine schöne Wohnung

10 Minuten vom Südbahnhof in der Villa „zum Weinberg", I. Stock, mit 2 Zimmern, Küche und Garten ist bis 1. August zu vermiethen. 1080

Anzufragen bei **Adolf Pfrimer.**

Zu vermiethen:

in Gams nächst Marburg zwei Wohnungen, eine mit Zimmer und Sparherdküche und die andere mit Zimmer, Kammer und Sparherdküche sammt Kellerantheil. Anfrage in Merlhof. 1076

Soeben erschien:

BROCKHAUS'

Kleines Conversations-Lexikon.

4. Auflage.

Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen auf 98 Tafeln, darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Kanzlei-Papiere

in allen Grössen bis zum stärksten Median Doppelformat, in der Papierhandlung des

Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik.)

Ein kleines 1014

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Kaiserstraße 8, I. Stock.

Wohnung gesucht:

bis 1. August oder 15. September mit 3 Zimmern und Zugehör. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 1086

Seidener Regenschirm

abzuholen bei 1089

Aicher, Friseur, Herrengasse.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Dasbeste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam."

Derselbe, aus den **besten** und **heilkräftigsten Arzneikräutern** sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverläßlich bei allen **Verdauungsbeschwerden,** Magenkrämpfen, Appelitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden ꝛc. ꝛc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit.

WARNUNG.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längeseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3" in deutscher böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler" in Prag, 205—3.

In **Marburg** zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari, W. König** und **J. Roß.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Daselbst ist auch zu haben: (103

„Prager Universal-Haussalbe"

ein durch Tausen von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscesen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbein e ꝛc. ꝛc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeii ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

WARNUNG.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metalldosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchs-Anweisungen [gedruckt in neun Sprachen] und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläßlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Flacon 1 fl.

Grünfutter-Feimen-Pressen

Blunt's Patent, zur Conservirung aller Futterarten

d. h. Erhaltung d. Futters **süss u. grün** aus **Gras, Klee, Mais, Rübenblätter etc.**

bilden die hervorragend. Erfindung der Neuzeit, **bewiesen** durch die Praxis, u. bieten der Landwirthschaft **den grössten Nutzen, bewiesen** durch den von uns bis jetzt erzielten Absatz und durch zahlreiche glänzende Gutachten und Zeugnisse von Behörden und Autoritäten der Landwirthschaft.

sind von uns **700** Stück binnen 1 Jahr in **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** verkauft worden, der beste Beweis für deren hohe Nützlichkeit und Bedeutung!

Man versäume nicht, das Futter, besonders auch **Rübenblätter** zu ensiliren, da die letztjährigen Versuche übereinstimmend bewiesen haben, dass Rübenblätter ein **vorzügliches Winterfutter** geben.

Gebrauchsanleitungen, welche sicheres Gelingen gewährleisten, wie auch Prospecte, Gutachten und Zeugnisse gratis und franco:

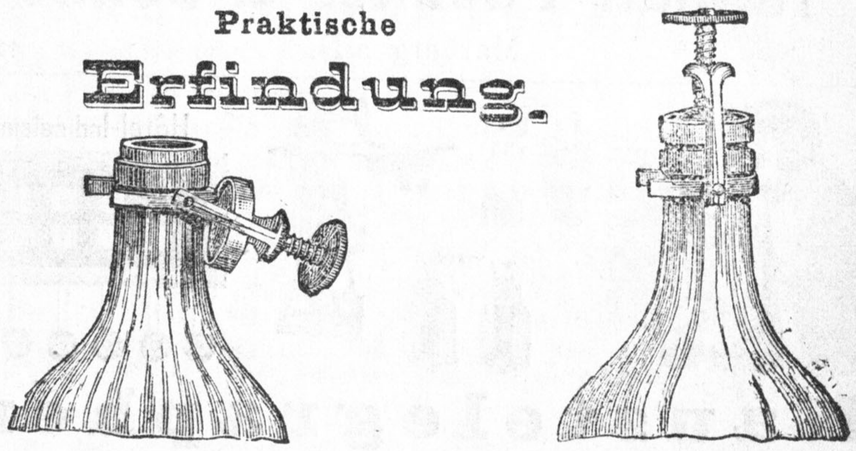
PH. MAYFARTH & Co., Fabriken landw. Maschinen, **WIEN, II.,** Tabor-strasse 76

Frankfurt a. M. und Berlin N.

allein berechtigte Fabrikanten der **Pressen** mit **selbstthätig** und **continuirlich wirkendem Hebeldruck, Patent Blunt.** 234

Praktische

Erfindung.



Patentirter hermetischer Flaschen-Verschluss.

Eine Zierde für jeden gedeckten Tisch sowohl im Haushalte wie im Gasthause; leicht handbar und zu allen Wein-, Liqueur-, Mineralwasser-, sowie allen übrigen Flaschen gangbarer Größe passend.

Zu haben in den besseren Niederlagen für Haushaltungs- und Küchengeräthe, Galanterie- und Kurzwaarenhandlungen.

J. M. BAIERLEIN, WIEN,

V. Wienstrasse 79.

NB. Für die Provinz Depositeure gesucht. 940

Warum zahlen Sie fl. **1.50** österr. Währ. für leere Blechdosen? während

Bensdorp's Holländischer Cacao

rein, leicht löslich, nahrhaft, überhaupt als der beste und billigste anerkannt, à fl. **3.50** österr. Währ. per Kilo, offen zu haben ist in Marburg bei den Herren: **S. Cernolatac, Karl Kržižek, Antonio Beltrame.** 605

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) nächst Gott meinen innigsten Dank für die dauernde Heilung meines seit 25 Jahren bestehenden Magenleidens auszusprechen. Das Leiden war 1885 so heftig, daß ich, seit 12 Wochen an's Bett geheftet, hoffnungslos auf den Tod vorbereitet war. Durch 3maligen Gebrauch der vortrefflichen Kur wurde ich ganz, und, wie sich zeigte, dauernd von dem Leiden befreit. Ohne Beschwerden genieße jetzt jede Speise, habe regelmäßige Verdauung und Appetit; darum innigsten Dank und gestatte gern, daß diese Zeilen als Hinweis für andere Leidende veröffentlicht werden. 1)

Thörl bei Bruck a. M., 1. März 1888.

Anselm Illmayer, Grundbesitzer.

Vorstehendes beschein. d. Wahrheit gemäß
Der Gemeindevorst. Sattelhaker (L. S.)

Zur Einleitung einer Kur verlange man gegen Einsendung von 10 kr. in Briefm. die Schrift: „Magen- und Darmkatarrh" von J. J. F. Popp in Heide (Holstein).

Risotto- und Suppen-

Reis

per Kilo 926

14—20—24—28—32 kr.

Feinste

Pester Stadt-Fetten

pr. Kilo 68 kr.

Ungarische

Dampf-Mehle

pr. Kilo 10, 12, 14, 15, 16, 17 kr.

empfiehlt bestens

S. Cernolatac, Herrengasse 32

Erstes Brünner Manufaktur-Versandthaus

Bernhard Ticho, Brünn 426

Krautmarkt Nr. 18,

versendet mit Nachnahme:

Raje Crepe rein Wolle, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.—

Nouveautés in **Damenkleider-Stoffen:** Mode-Streifen und Carreaux, doppelbreit, 10 Meter fl 8.—

Pisano praktischer Stoff für Hauskleider, 10 Meter fl. 4.—

Glattfärbiger **Modestoff** in allen neuen Farben, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.—

Chevron neuartiger, gestreifter Stoff, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50

Dreidraht gute Qualität, 10 Meter fl. 2.80

Schwarz-Terno sächsisches Fabrikat, doppelbreit, 10 Meter fl. 4.50.

Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen 4/4 fl. 4.50. 1 Stück 30 Ellen 5/4 fl. 5.50.

Ring-Webe besser als Leinwand 1 Stück 5/4 breit, 30 Ellen, fl. 6.—

Chiffon 1 Stück 30 Ellen, Ia. fl. 5.50, beste Qualität fl. 6.50.

Canevas 1 St. 30 Ellen lila fl. 4.80. 1 St. 30 Ellen roth fl. 5.20. **Garn-Canevas** 1 Stück 30 Ellen lila und roth fl. 6.

Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50.

Zephir für Hemden das beste anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50.

Raje Rips in allen Farben, 10 Meter fl. 3.50.

Boston waschecht, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.—

Eine Rips-Garnitur bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke, m. Seidenfransen fl. 4.

Tunis-Portièren zu einem Fenster, complet, zwei Theile fl. 3.50.

Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke, mit Fransen fl. 3.50.

Jute-Vorhang türkisches Muster, ein completer Vorhang fl. 2.30.

Holländer **Laufteppich-Reste** 10—12 Meter lang, ein Rest fl. 3.60.

Neueste französische **Voils** waschecht, prachtvolle Dessins, 10 Meter fl. 3.50.

Leintücher ohne Naht, aus guter Hausleinwand, 3 Stück fl. 3.50.

Leinen- **Java-Handtücher** mit geknüpfter Frause, 6 Stück fl. 2.10.

Frauen-Hemden aus Chiffon und Leinwand, mit feiner Stickerei, 3 Stück fl. 2.50.

Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Zackerlbesatz, 6 Stück fl. 3.25.

Herren-Hemden eigenes Fabrikat, weiß o. färbig, 1 Stück Ia fl. 1.80. IIa fl. 1.20.

Arbeiter-Hemden aus Rumburger Oxford, complet groß, 3 Stück fl. 2.—

Normal-Hemd complet, groß. 1 Stück fl. 1.50 **Normal-Hose** complet, groß, 1 Stück fl. 1.50.

Ein **Sommer-Umhängtuch** 9/4 lang, fl. 1.20.

Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, fl. 1.50.

Kaisergelbe **Fiacker-Decke** 1 Stück fl. 2.50.

Muster gratis u. franco. Illustrirtes Mode-Journal „Brünner Neuheiten" gratis u. franco.

Terrainstellen aufzunehmen, sobald nur ein Ballon über derselben hinziehen kann. Die vielfachen Versuche und Leistungen möge man in der zitirten Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) nachlesen. In demselben Hefte des „Stein der Weisen" werden auch noch andere Artikel durch ihren sachlichen und belehrenden Inhalt die Leser fesseln. Dies bezieht sich insbesondere auf Muyden's Aufsatz über „Schiffsbahnen", auf die Einrichtung und den Gebrauch des „Druckluftmeißels" — einer hochinteressanten Erfindung von größter praktischer Tragweite — auf die modernen Einrichtungen der elektrischen Eisenbahnen. Darüber sollen die vielen anderen trefflichen Artikel, sowie der reiche Illustrationsschmuck (über 40 Bilder in einem Hefte) nicht unerwähnt bleiben. Die Art des „Stein der Weisen", in jedem Hefte seinen Lesern mit irgend einer kleinen Ueberraschung aufzuwarten, bildet unzweifelhaft dessen hervorragendsten Anziehungspunkt.

Gemeinnütziges.

Ueber Schlaflosigkeit.

Die alten Aerzte und Physiologen waren der Ansicht, daß der Mensch dadurch Sehnsucht nach Ruhe und Schlaf fühle, also „schläfrig" werde, daß sein Gehirn am Abend oder überhaupt nach längerem Wachen blutreicher wird, bis diese Blutüberfüllung des Gehirns einen gewissen Grad erreicht, bei welchem der Schlaf beginnt. Während des Schlafes bleibt das Gehirn — so muthmaßten die Alten — gleichmäßig blutreich, um beim Erwachen wieder blutleer zu werden, und so während des wachen Zustandes zu verbleiben.

Die Fortschritte der experimentellen Pathologie in den letzten Dezennien, welche uns über die wichtigsten Funktionen des Organismus belehrten, waren auf dem Wege des Thierexperiments im Stande, über den Zustand des Gehirns während des Schlafes Aufschlüsse zu geben. Diese Thierversuche sowohl, als auch vereinzelte Beobachtungen an Menschen mit zufällig verletzter Schädeldecke ergaben, daß die schon aus theoretischen Gründen bekämpften Anschauungen der Alten unrichtig, ja, daß das Gegentheil ihrer Ansicht richtig sei. Das Gehirn des Schlafenden ist blutleerer als das desselben Individuums im wachen Zustande. Es werden daher alle jene Momente, welche den Blutgehalt des Gehirns und seiner Hüllen vermehren und dadurch die Temperatur des Schädelinnern sowohl an sich, als auch im Vergleiche zu den übrigen Körpertheilen erhöhen, Schlaflosigkeit erzeugen.

Die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung wird durch die Erfahrung täglich bestätigt. Es ist bekannt, daß Schlaflosigkeit bei jungen Menschen äußerst selten, im Mannesalter häufiger, im Greisenalter fast regelmäßig beobachtet wird. Die Ursache für die Schlaflosigkeit des Alters ist in Veränderungen gelegen, welche zumal die Blutgefäße betreffen. Diese verlieren im Greisenalter ihre Elastizität. Dadurch wird der Kreislauf verlangsamt, die Blutvertheilung ist mangelhaft, das Gehirn wird nur langsam und mühevoll vom Blute entlastet; spät stellt sich der zum Schlafe nothwendige Grad der Blutleere und damit der Schlaf selbst ein. Je blutreicher das Gehirn ist, umso schwieriger wird jener Grad der Blutleere eintreten, welcher vom Schlafe gefordert wird. Wir wissen, daß die Thätigkeit jedes Organs, also auch des Gehirns, mit einer Blutüberfüllung desselben verbunden ist, deren Größe der dem Organe zugemutheten Arbeit beiläufig entspricht. Der Magen ist während der Verdauung blutreicher, als im Zustande der Ruhe; das durch geistige Arbeit angestrengte, durch Gemüthsbewegungen jeder Art, wie Schreck, Kummer, Sorge, Freude und Erwartung in Thätigkeit versetzte Gehirn blutreicher, als im ruhigen Gemüthszustande. Eine Blutüberfüllung des Gehirns kann ferner nicht nur durch erhöhte Inanspruchnahme desselben, nicht nur in Folge Altersveränderung seiner Gefäße zustande kommen, sie kann auch künstlich erzeugt werden. Dies geschieht durch den Genuß gewisser Gifte; viele derselben werden von uns täglich genossen, so daß sie dem Kulturmenschen zum oft unabweisbaren Bedürfnisse geworden sind, so alkoholartige Getränke, ferner Thee, Kaffee, Tabak ꝛc. Hier spielen nun Individualität, Alter, Größe des genossenen Quantums, vor allem aber Gewöhnung eine große Rolle. Ihnen allen ist gemeinsam, daß sie die Temperatur des Schädelinnern erhöhen, die Blutmenge vermehren und dadurch die Schlaflosigkeit erzeugen. Andererseits kennen wir Gifte, deren physiologische Wirkung eine den eben genannten Mitteln entgegengesetzte ist. In kleinster Dosis dem Thierorganismus einverleibt, haben sie rasch Blutleere des Gehirns und seiner Häute zu Folge. Sie versetzen daher das Gehirn in jenen Zustand, in welchem es sich während des natürlichen Schlafes befindet: sie erzeugen künstlich Schlaf.

Neuere, noch nicht vollständig abgeschlossene Untersuchungen scheinen zu ergeben, daß nicht nur die Menge des im Gehirn zirkulirenden Blutes, sondern auch die Zusammensetzung desselben für das Zustandekommen des Schlafes von Wichtigkeit ist. Durch angestrengte Muskelthätigkeit sollen nämlich dem Blute gewisse Stoffe beigemengt werden, welche den Namen „Ermüdungssubstanzen" erhielten, weil sie durch ihren Einfluß auf das Gehirn das Gefühl der Ermüdung, der Abspannung erzeugen. Mit dieser Theorie steht nun die Erfahrung nicht im Widerspruche. Wir schlafen besser und anhaltender nach körperlichen Anstrengungen mäßigen Grades, als bei sitzender Lebensweise. Rationelle Theilung geistiger und körperlicher Arbeit, mäßige körperliche Anstrengung, zumal im Freien, Verhütung geistiger Ueberbürdung und Erregung durch ungeeignete Lektüre, sind sichere Bürgen für das Gedeihen der Jugend, die des Himmelsgeschenkes, des Schlafes, in erhöhtem Maße bedarf. Wo aber bei einseitiger Pflege und Ausbildung des Geistes die Stärkung des Körpers vernachlässigt, wo das in Entwicklung befindliche Gehirn, durch unmäßige Inanspruchnahme seiner Thätigkeit in den Zustand dauernder Blutüberfüllung versetzt, dem Organismus die Ruhe und Erholung des natürlichen Schlafes versagt, entsteht, wenn nicht schwere Erkrankung, jener Zustand, welcher unserm Jahrhundert seinen Stempel aufgedrückt und sich in Nervosität, Unentschlossenheit und Mangel an Selbstvertrauen äußert. Von frühester Jugend an muß Körper und Geist gleichmäßig gebildet und gepflegt werden; mit großer Sorgfalt ist eine Ueberlastung des letzteren auf Kosten des Leibes zu verhüten und darauf zu achten, daß der Ermüdung des Tages die Erholung der Nacht ungeschmälert folge.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 3. Juli wird den Ortsgruppen in Odran, Bilin, Karbitz (Spende der Stadtvertretung), der Frauenortsgruppe Rumburg für Spenden und Festerträgnisse, Herrn Hofrath Brücke in Wien für Bücher, Herrn Karl Geßner in Wien für Wandkarten, den Ortsgruppen Waldenburg des allgemeinen Deutschen Schulvereines für eine Spende, Herrn Hans von Peugg für das Legat nach Herrn Johann Peugg von Auheim in Aflenz der Dank ausgesprochen und der Bericht über Kollaudirung und Prüfung der Abrechnung des Schulbaues in Böhmisch-Schumburg zur zur Kenntniß genommen. Zur Anschaffung von Büchern und Lehrmitteln für die Schule in St. Stefan a. d. Gail wird ein entsprechender Betrag bewilligt, die Versendung der Prospekte für das Mädchen-Pensionat in Prachatitz und Uebernahme der Auskunftsertheilung über dasselbe beschlossen und weitere Schritte zur Verbreitung der Festschrift berathen. Ferner wird über Schulangelegenheiten in Babitz, sowie über die Verhältnisse bezüglich des Religionsunterrichtes in Pickerndorf berichtet und der Fortbildungs- und Haushaltungsschule für Mädchen in Marburg eine angemessene Subvention zugewendet. Schließlich wird die Erweiterung der Schule in St. Egydi berathen und eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Steinaugezd, Pilsen, Königgrätz, Mähr.-Budwitz, Sehndorf, Eisenberg, Stecken, Lieben und Holleschowitz erledigt.

Eingesendet.

Die durch den Hagel am 23. Juni erlittenen Schäden der bei der Ung. Hagel- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft Versicherten sind durch den hierortigen Vertreter Herrn Karl Flucher bereits entschädigt worden und haben sich alle Entschädigten vollkommen zufriedengestellt erklärt.

1094 Die Versicherten.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Allen Magenleidenden muß der Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B Fragner in Prag bestens empfohlen werden. Es ist ein sehr gutes und sorgfältigst bereitetes Präparat, welches durch kein anderes verdrängt werden kann. Der beste Beweis dessen ist, daß eine große Anzahl Kranker nach verschiedenen Versuchen mit anderen Mitteln wieder zum bewährten Dr. Rosa's Lebensbalsam mit Erfolg zurückgreifen mußten. Derselbe ist in allen Apotheken vorräthig. (3

Eingesendet.

Direkt ab Fabrik. **Seidenstoffe** zu **60 kr. ö. W.** das Meter bis österr. Währ. fl. 8.— in Schwarz, Weiß und Farbig versendet stück- und meterweise, porto- und zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus 1

Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz).

Muster umgehend franko.

Vincenz Habianitsch

Hafner, Marburg, Viktringhofgasse Nr. 2, empfiehlt alle Gattungen 1054

Thonöfen, Sparherdkachel ꝛc.

Alle Ofen-Reparaturen werden prompt ausgeführt.

4 Loch Fenster,

complet, sowie ein harter 1093

Schreibtisch

sind billig zu verkaufen bei

Erhart, Burggasse.

Als Haushälterin

zu einem älteren, wenn auch kränklichen Herrn, wünscht eine alleinstehende Witwe, die eine hübsche Zimmereinrichtung besitzt, unter bescheidenen Ansprüchen baldigst unterzukommen.— Geneigte Anträge übernimmt J. Kadlik, Burggasse 22. 1095

Eine Glaswand

und ein Doppel-Schreibpult wird zu kaufen gesucht. Adressen sind in der Verw. d. Bl. abzugeben. 1081

Süsses Heu

zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Blattes. 1091

Zinsenbüchel

für Kapital-Schuldner

1 Stück 10 kr.

zu haben im Druckforten-Verlag von

Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)

Marburg, Postgasse 4.

Volks-Restauration.

Um mehrseitigen Wünschen nachzukommen, werden vom **1. Juli** an in meinem

Gasthause, Kaserngasse Nr. 2,

gut zubereitete, billige Speisen zu jeder Tageszeit zu haben sein und empfehle besonders:

Gollasch, Portion sammt Brot . . . . . **10 kr.**
Rostbraten . . . . . **12 kr.**
Schnitzel . . . . . **12 kr.**
Ein **Backhuhn** mit Salat . . . . . **48 kr.**

sowie meine **echten, guten Eigenbauweine und stets frisches Bier.** 1011

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll **Franz Martinetz.**

Steiermärkische Lands-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pöltschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkencuren etc.

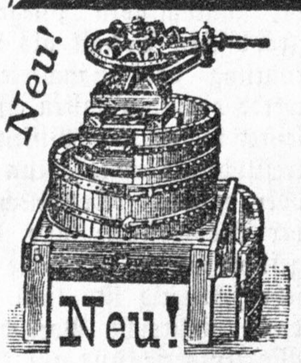
Broschüren und Prospecte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle,

stets frischer Füllung,

altbewährte Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkrankung der **Verdauungsorgane,** auch **angenehmes Erfrischungs-Getränk.**

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung, alle Mineralwässer-Handlungen, renommirte Spezerei- und Droguerie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz. a.) 534



Pressen

für **Obstwein, Trauben** und **Beerenwein** in neuester vorzüglich bewährter Konstruktion mit glasirtem Eisenbiet oder mit Holzbiet. Unerreicht in Leistung und Güte. Jahresabsatz 1000 Pressen und Obstmühlen. 460 Arbeiter. Preisgekrönt mit 250 Medaillen in Gold und Silber ꝛc. **Spezialfabrik für Pressen und Obstverwerthungsapparate.**

Ph. Mayfarth & Co.

Wien, II., Frankfurt a. M., Berlin, N.

Agenten erwünscht. Wir versenden gratis und franko Kataloge und die Broschüre: „Der Beerenobstbau und Weinbereitung, Gemüsebau und Verwerthung." 939

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen, findet in einer Manufakturwaaren-Handlung Aufnahme. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1083

Ein 1082

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet in einer Specereiwaaren-Handlung Aufnahme. Näheres bei

Gottfried Ketz, Marburg.

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause, welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, die Volksschule mit gutem Erfolg absolvirte, findet in einer Gemischtwaaren-Handlung sofort Aufnahme. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes. 1050

Gesucht wird:

eine **sonnseitige Wohnung** mit 2 oder 3 Zimmern, sammt Zugehör bis 1. September oder 1. Oktober. Adresse an d. Verw. d. Bl. 1074

Eine schöne Wohnung

10 Minuten vom Südbahnhof in der Villa „zum Weinberg", I. Stock, mit 2 Zimmern, Küche und Garten ist bis 1. August zu vermiethen. 1080

Anzufragen bei **Adolf Pfrimer.**

Zu vermiethen:

in Gams nächst Marburg zwei Wohnungen, eine mit Zimmer und Sparherdküche und die andere mit Zimmer, Kammer und Sparherdküche sammt Kellerantheil. Anfrage in Merlhof. 1076

Soeben erschien:

BROCKHAUS'

Kleines Conversations-Lexikon.

4. Auflage.

Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen auf 98 Tafeln, darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Kanzlei-Papiere

in allen Grössen bis zum stärksten Median Doppelformat, in der Papierhandlung des

Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik.)

Ein kleines 1014

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Kaiserstraße 8, I. Stock.

Wohnung gesucht:

bis 1. August oder 15. September mit 3 Zimmern und Zugehör. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 1086

Seidener Regenschirm

abzuholen bei 1089

Aicher, Friseur, Herrengasse.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam."

Derselbe, aus den **besten** und **heilkräftigsten Arzneikräutern** sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverläßlich bei allen **Verdauungsbeschwerden,** Magenkrämpfen, Appelitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden 2c. 2c. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit.

WARNUNG.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längeseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3" in deutscher böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler" in Prag, 205—3.

In **Marburg** zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari, W. König** und **J. Roß.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Daselbst ist auch zu haben: (103

„Prager Universal-Haussalbe"

ein durch Tausen von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscesen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbein e 2c. 2c.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeii ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

WARNUNG.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metalldosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchs-Anweisungen [gedruckt in neun Sprachen] und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläßlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Flacon 1 fl.

Grünfutter-Feimen-Pressen

Blunt's Patent, zur Conservirung aller Futterarten

d. h. Erhaltung d. Futters **süss u. grün** aus Gras, Klee, Mais, Rübenblätter etc.

bilden die hervorragend. Erfindung der Neuzeit,

bewiesen

durch die Praxis, u. bieten der Landwirthschaft **den grössten Nutzen,**

bewiesen

durch den von uns bis jetzt erzielten Absatz und durch zahlreiche glänzende Gutachten und Zeugnisse von Behörden und Autoritäten der Landwirthschaft.

sind von uns

700

Stück binnen 1 Jahr in **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** verkauft worden, der beste Beweis für deren hohe Nützlichkeit und Bedeutung!

Man versäume nicht, das Futter, besonders auch

Rübenblätter

zu ensiliren, da die letztjährigen Versuche übereinstimmend bewiesen haben, dass Rübenblätter ein

vorzügliches Winterfutter

geben.

Gebrauchsanleitungen, welche sicheres Gelingen gewährleisten, wie auch Prospecte, Gutachten und Zeugnisse gratis und franco:

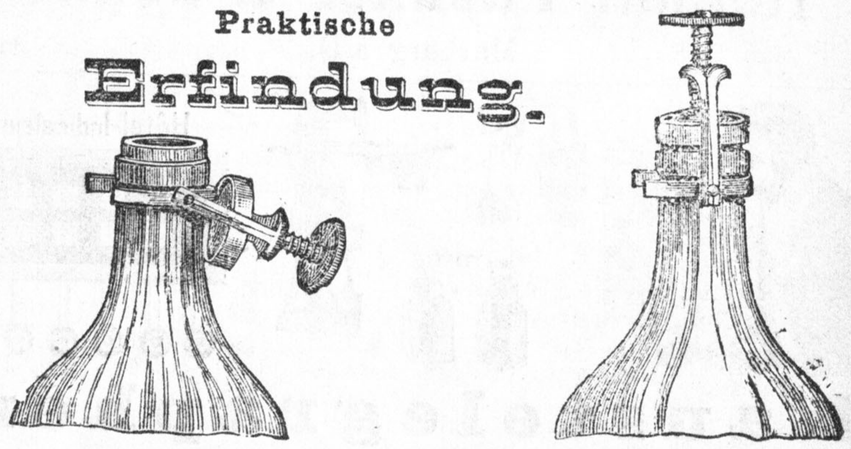
PH. MAYFARTH & Co., Fabriken landw. Maschinen, **WIEN, II.,** Tabor-strasse 76

Frankfurt a. M. und Berlin N.

allein berechtigte Fabrikanten der **Pressen** mit **selbstthätig** und **continuirlich wirkendem Hebeldruck, Patent Blunt.** 234

Praktische

Erfindung.



Patentirter hermetischer Flaschen-Verschluss.

Eine Zierde für jeden gedeckten Tisch sowohl im Haushalte wie im Gasthause; leicht handbar und zu allen Wein-, Liqueur-, Mineralwasser-, sowie allen übrigen Flaschen gangbarer Größe passend.

Zu haben in den besseren Niederlagen für Haushaltungs- und Küchengeräthe, Galanterie- und Kurzwaarenhandlungen.

J. M. BAIERLEIN, WIEN,

V. Wienstrasse 79.

NB. Für die Provinz Depositeure gesucht. 940

Warum zahlen Sie fl. **1.50** österr. Währ. für leere Blechdosen? während

Bensdorp's Holländischer Cacao

rein, leicht löslich, nahrhaft, überhaupt als der beste und billigste anerkannt, à fl. **3.50** österr. Währ. per Kilo, offen zu haben ist in Marburg bei den Herren:

S. Cernolatac, Karl Kržižek, Antonio Beltrame. 605

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) nächst Gott meinen innigsten Dank für die dauernde Heilung meines seit 25 Jahren bestehenden Magenleidens auszusprechen. Das Leiden war 1885 so heftig, daß ich, seit 12 Wochen an's Bett geheftet, hoffnungslos auf den Tod vorbereitet war. Durch 3maligen Gebrauch der vortrefflichen Kur wurde ich ganz, und, wie sich zeigte, dauernd von dem Leiden befreit. Ohne Beschwerden genieße jetzt jede Speise, habe regelmäßige Verdauung und Appetit; darum innigsten Dank und gestatte gern, daß diese Zeilen als Hinweis für andere Leidende veröffentlicht werden. 1)

Thörl bei Bruck a. M., 1. März 1888.

Anselm Illmayer, Grundbesitzer.

Vorstehendes beschein. d. Wahrheit gemäß
Der Gemeindevorst. Sattelhaker (L. S.)

Zur Einleitung einer Kur verlange man gegen Einsendung von 10 kr. in Briefm. die Schrift: „Magen- und Darmkatarrh" von J. J. F. Popp in Heide (Holstein).

Risotto- und Suppen-

Reis

per Kilo 926

14—20—24—28—32 kr.

Feinste

Pester Stadt-Fetten

pr. Kilo 68 kr.

Ungarische

Dampf-Mehle

pr. Kilo 10, 12, 14, 15, 16, 17 kr.

empfiehlt bestens

S. Cernolatac, Herrengasse 32

Erstes Brünner Manufaktur-Versandthaus

Bernhard Ticho, Brünn 426

Krautmarkt Nr. 18,

versendet mit Nachnahme:

Raje Crepe
rein Wolle, doppelbreit,
10 Meter fl. 5.—

Nouveautés
in **Damenkleider-Stoffen:**
Mode-Streifen und Carreaux,
doppelbreit,
10 Meter fl 8.—

Pisano
praktischer Stoff für Hauskleider,
10 Meter fl. 4.—

Glattfärbiger
Modestoff
in allen neuen Farben, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.—

Chevron
neuartiger, gestreifter Stoff,
doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50

Dreidraht
gute Qualität, 10 Meter
fl. 2.80

Schwarz-Terno
sächsisches Fabrikat, doppelbreit,
10 Meter fl. 4.50.

Hausleinwand
1 Stück 30 Ellen 4/4 fl. 4.50.
1 Stück 30 Ellen 5/4 fl. 5.50.

King-Webe
besser als Leinwand
1 Stück 5/4 breit, 30 Ellen,
fl. 6.—

Chiffon
1 Stück 30 Ellen, Ia. fl. 5.50,
beste Qualität fl. 6.50.

Canevas
1 St. 30 Ellen lila fl. 4.80.
1 St. 30 Ellen roth fl. 5.20.
Garn-Canevas
1 Stück 30 Ellen lila und roth
fl. 6.

Oxford
waschecht, gute Qualität
1 Stück 30 Ellen fl. 4.50.

Zephir für Hemden
das beste anempfehlenswerthe
1 Stück 30 Ellen fl. 6.50.

Raje Rips
in allen Farben, 10 Meter
fl. 3.50.

Boston
waschecht, neueste Dessins,
10 Meter fl. 3.—

Eine Rips-Garnitur
bestehend aus 2 Bett- und
1 Tischdecke, m. Seidenfransen fl. 4.

Tunis-Portièren
zu einem Fenster, complet,
zwei Theile fl. 3.50.

Eine Jute-Garnitur
2 Bett- und 1 Tischdecke, mit
Fransen fl. 3.50.

Jute-Vorhang
türkisches Muster, ein completer
Vorhang fl. 2.30.

Holländer
Laufteppich-Reste
10—12 Meter lang, ein Rest
fl. 3.60.

Neueste französische
Voils
waschecht, prachtvolle Dessins,
10 Meter fl. 3.50.

Leintücher
ohne Naht, aus guter Hausleinwand, 3 Stück fl. 3.50.

Leinen-
Java-Handtücher
mit geknüpfter Franse, 6 Stück
fl. 2.10.

Frauen-Hemden
aus Chiffon und Leinwand,
mit feiner Stickerei,
3 Stück fl. 2.50.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand mit Zackerlbesatz, 6 Stück fl. 3.25.

Herren-Hemden
eigenes Fabrikat, weiß o. färbig,
1 Stück
Ia fl. 1.80. IIa fl. 1.20.

Arbeiter-Hemden
aus Rumburger Oxford, complet
groß,
3 Stück fl. 2.—

Normal-Hemd
complet, groß. 1 Stück fl. 1.50
Normal-Hose
complet, groß, 1 Stück fl. 1.50.

Ein
Sommer-Umhängtuch
4/4 lang, fl. 1.20.

Eine Pferde-Decke
bestes Fabrikat, 190 Cm. lang,
130 Cm. breit, fl. 1.50.

Kaisergelbe
Fiacker-Decke
1 Stück fl. 2.50.

Muster gratis u. franco. Illustrirtes Mode-Journal „Brünner Neuheiten" gratis u. franco.

Alleinige Haupt-Niederlage

Perlmooser

Portland-Cement 100 Kilo fl. 4

Hydraul. Kalk fl. 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass 100 Kilo 30 kr. billiger.

100 Kilo bestes Carbolineum zum Holzanstrich fl. 15

100 Kilo Carbolsäure fl. 25

Beste Bodenwichs mit Wachs

Molls Franzbranntwein

Blookers entöltes Cacao-Pulver

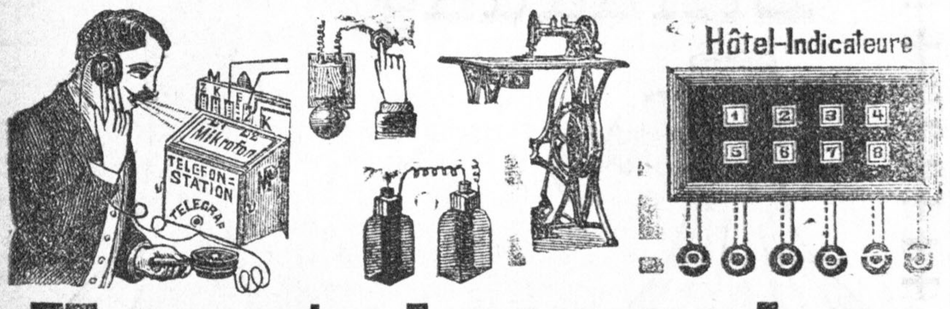
Henry Nestles Kindernährmehl

100 Kilo Blau-Vitriol bester Qual. fl. 36

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D. 415)



Haustelegraphen

und

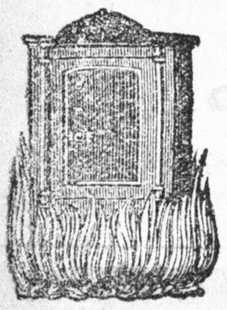
Telephon-Anlagen

in jeder Größe empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise und mehrjähriger Garantie

121 **Mathias Prosch,**

Herrengasse Nr. 23.

Grösste Nähmaschinen-Handlung & mech. Werkstätte.



Carl Pirch's

Schlosserei

Marburg, Burggasse Nr. 28

empfiehlt

einbruch- und feuersichere Kassen,

sowie auch seine

CASSETTEN.

Sicherheits-Schlösser

auf das solideste ausgeführt.

Desgleichen die bestbekannten und weltberühmten

Meidinger Füll- und Regulir-Oefen

in jeder Grösse und Form,

wie auch die **geräuschlosen selbstthätigen Thürschliesser** besonders für **Eingangsthüren.**

Uebernahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegrafen etc. etc.

582 **Billige Preise. Solide Ausführung.**

Wiener Ausstellungs-Lose

à 1 fl.

Jedes Los für beide Ziehungen giltig.

Treffer-Verzeichniss für beide Ziehungen.

Erste Ziehung 14. August 1890.				Zweite Ziehung 15. Okt. 1890.			
1 Treffer	50.000	fl.	Werth	1 Treffer.	50.000	fl.	Werth
1 „	5000	„	„	1 „	5000	„	„
1 „	2000	„	„	1 „	2000	„	„
1 „	1000	„	„	1 „	1000	„	„
2 „	500	„	„	2 „	500	„	„
5 „	200	„	„	5 „	200	„	„
10 „	100	„	„	10 „	100	„	„
20 „	50	„	„	20 „	50	„	„
50 „	20	„	„	50 „	20	„	„
200 „	10	Ausstellungs-Lose		200 „	10	„	„
2000 „	5	„	„	2000 „	5	„	„

Lose à 1 fl. in der Wechselstube der **Marburger „Escomptebank"** 967

und in der Verwaltung dieses Blattes.

Offerire feinste Sorten

Caffe

1 Kilo	mit	fl.	1·65
1 Kilo	Jamaica	fl.	1·75
1 „	Portorico	fl.	1·85
1 „	Ceylon	fl.	1·90
1 „	Cuba	fl.	2.—
1 „	Perl	fl.	2.—
1 „	Gold-Java	fl.	2.—
1 „	Menado	fl.	2.—
	Spezialität:		
1 Kilo	Mocca	fl.	2·10
1 „	Pernambeau	fl.	2·10

Zucker in Brode 35 Kreuzer.

Hochachtungsvoll 926

S. CERNOLATAC, Herrengasse 32.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Neue und überführte

Wägen

wie auch 2 Milchwagerl

zu den billigsten Preisen bei

148 **Albert Koller,**

Marburg, Schmidererfasse 5

Beachtenswerthes Nebeneinkommen

von **steter** Steigerung und **vieljähriger** Dauer, können **gewandte** und **verläßliche** Personen (ausgediente Gendarmen bevorzugt) erlangen, welche mit dem Publikum **viel in Berührung** kommen. Anfrage unter **„G. S. 1890" Graz,** postlagernd. 584

Der

gewesene Stations-Aufseher der k. k. priv. Südbahn und nunmehr Diurnist beim k. k. Bezirksgerichte sucht eine Gastwirthschaft auf Rechnung zu nehmen. Beste Referenzen stehen demselben zur Seite. Geschätzte Anfragen bitte bis 1. August l. J. an E. Sacher, Fischers Restauration, Marburg, Triesterstraße 13 zu richten. 1053

---

674 **Gelegenheitskauf!**

Aus einer Verlassenschaft werden aus freier Hand verkauft

zwei schöne Realitäten.

A. Ein stockhohes Herrenhaus, hübsch eingerichtet, mit 5 Zimmern und Küche im 1. Stock, 2 Zimmern und 2 Küchen parterre, großem Keller, 2 Veranden, prachtvolle Fernsicht, sehr gutem Trinkwasser, Teich, Fichtenwald, Weingarten, großem Obstgarten, alles arrondirt, circa 20 Joch. als prachtvoller Sommersitz zu empfehlen, da nur 35 Minuten außer der Stadt Marburg, um den billigen Preis von fl. 13.500

B. Eine

Wirthschafts-Realität,

in Windischbüheln,

circa 30 Joch arrondirter ausgezeichneter Grund, zumeist Wiesen u. Kleeäcker, gutes Futter, gemauertes Wohnhaus mit 5 Zimmern u. Küche, Stallungen, Heustadl, um den billigen Preis von fl. 9000.

Ueber beide Objecte ertheilt Auskunft an direkte Käufer

Friedrich Staudinger,

Marburg, Wielandgasse 6.

Feinsten

Grazer Schinken

sowie **feinen Aufschnitt,**

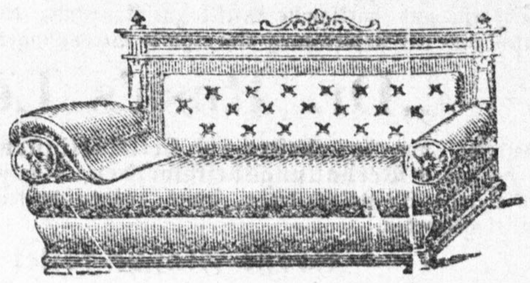
ferner viele Sorten

Käse

empfiehlt billigst 926

S. CERNOLATAC, Herrengasse 32.

Herrengasse Nr. 27



August Koblížek

Tapezierer und Decorateur

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** aller Gattungen

fertiger Polstermöbel

wie **Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten,** sowie **ganzer Garnituren** auf das **eleganteste** und **dauerhafteste** ausgearbeitet zu den **billigsten Preisen.** Uebernahme complete

Zimmer-Einrichtungen.

Montirungen aller Arten von **Stiekereien** wie **Polster, Paravents, Handtuchhälter** etc. werden auf das **eleganteste** und **geschmackvollste** ausgeführt. 1812

Umarbeitungen

von **Möbeln, Betteinsätzen** und **Matratzen** werden auf das **schnellste** und **billigste** effektuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Keine Hühneraugen mehr!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 223

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

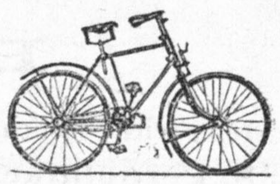
Keine Hühneraugen mehr!

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2



empfiehlt sein wohlsortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen, Safety, Bicycles** Vindobona. **Waschmaschinen** und **Wäscherollen.** Lager sämmtlicher Nähmaschinentheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles,** sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Prämiirt. **Wels** 1886, grosse silberne Medaille. **Linz** 1886, grosse silberne Medaille. **Kirchdorf** 1887, Ehrendiplom. **Wels** 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. **Budweis** 1889, grosse silberne Medaille **Salzburg** 1889, grosse silberne Medaille. **Amstetten** 1889, kleine silberne Medaille. **Linz** 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

Original-Drahtnetz-Matratzen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matratzen:

von	160	Cm. lg.	68	Cm. br.	bis	175	Cm. lg.	80	Cm. br.	fl.	7.60
„	176	„ „	81	„ „	„	183	„ „	86	„ „	fl.	8.60
„	184	„ „	87	„ „	„	190	„ „	92	„ „	fl.	9.60

Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten	von	fl. 40.—	bis	180.—
„ **Zimmereinrichtung**	„	fl. 85.—	„	600.—
Kinderwägen, neueste Façon	„	fl. 9.80	„	32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämmtlicher Bettwaaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux

in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

561 **Obiger.**

465

Echt Hauswaldt-Kaffee

ist der beste und durch seine Ausgiebigkeit der billigste Kaffee-Zusatz.

Ferdinand Kostjak

Domgasse Nr. 6. Domgasse Nr. 6.

Korbflechter, Sieb- u. Trommelmacher, Drahtweber u. Gitterstricker.

Empfehle mein gut sortirtes Lager von 823

Korbwaaren

Kinderwägen von **6 fl.** aufwärts, **Blumentische, Theetische, Reise-, Holz-** und **Papierkörbe;** größte Auswahl von **Damen-, Einkauf-, Wäsch-** und **Packkörben;** meine best konstuirten

Kleiderpuppen aus Rohr.

Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen werden zu billigsten Preisen angefertigt.

An Sieb- und Drahtwaaren:

Alleiniger Erzeuger von Maschin-Drahtgeflechte in MARBURG.

Empfehle meine **Maschin-Drahtgeflechte** und **Drahtgitter** für land- und forstwirthschaftliche Zwecke, Gartenkulturen, Geflügel- und Kaninchen-Züchtereien, Hühnerhöfe, Vogel-Volièren.

Fensterschutz-Gitter für Kirchenfenster, Oberlichten, Magazine, Getreide-Böden, Kammern- und Kellerfenster 2c.

Kohlen-, Sand- und Schotter-Wurfgitter.

Drahtgewebe für Mahlmühlen; **Fliegengitter** für Fenster, Speisekammern und Fleischkästen; **Bakersches Maschin-Drahtgeflecht** für Getreide-Putz-Maschinen, Getreide-, Mehl- und Passier-Siebe.

Trommel- und **Paukenfelle,** sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.

---

la Untersteirischer

Weisskalk

franco Station Marburg

per Waggonladung fl. 90
per Startin fl. 5

Bestellungen bei

Carl Bros

279) Hauptplatz u. Rathhausplatz.

Lager-Fässer 1047

gut erhalten, für **Wein,** 80 bis 100 und 200 Eimer werden zu kaufen gesucht. Anträge unter

„A 100"

an die Verwaltung des Blattes.

Ein Lokal

auch für Gewölbe geeignet und ein

Zimmer

möblirt oder unmöblirt, ist sofort zu vermiethen. **Burggasse 28.** 1045

Klavier

um **35** fl. zu verkaufen. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 1063

Für Weinhändler!

Ein **Ausdampf-Kessel**

zum grünmachen der Weinfässer, complet, sammt Schlauch zu verkaufen bei **Gustav Caprez** in **Leibnitz.** 1042

Eigene Erzeugung.

Dank und Anempfehlung.

Eigene Erzeugung. Eigene Erzeugung.

Ich erlaube mir meinen geehrten Kunden hiemit bekannt zu geben, daß ich mein, seit dem Jahre 1878 betriebene Geschäft der

Möbel-Tischlerei

von der **Tegetthoffstrasse** in die

Herrrengasse,

(**Reichmeyersches Haus**) verlegt und bedeutend vergrößert habe.

Ich danke bestens für das, mir seit der Gründung des Geschäftes bis zum heutigen Tage erwiesene Wohlwollen und Zutrauen und bitte, dasselbe mir auch fernerhin im vollsten Maße zutheil werden zu lassen.

Ich werde bestrebt sein, das dem Geschäfte stets entgegengebrachte Vertrauen, um dessen fernere Zuwendung ich freundlich ersuche, in jeder Weise zu rechtfertigen und mich bemühen, meine verehrten Kunden jederzeit mit bester Waare bei billigsten Preisen zufrieden zu stellen.

Besonders empfehle ich mein großes Lager von gekehlten und gekröpften **Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen** aus Nuß- und Eichenholz in allen Stylarten und solider Ausführung zu besonders billigen Preisen, ferner empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten aufs Beste und bitte um ferneren geneigten Zuspruch. 1048

Marburg, am 1. Juli 1890.

Josef Kregar, Möbeltischler.

Eigene Erzeugung.

---

710)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

1512

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 18'88

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält **40%** **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Schutz-Marke A.B. & Cp.

Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche **cosmetische Wasch-** und **Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfumirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen **Berger'schen medicinischen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoeseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerln; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen **Berger'schen Seifen** verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen,** da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU.

Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen **pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.**

Depots in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; ferner in den Apotheken zu Mureck, Pettau, Windisch-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 342

Neuer Fahrplan

der

k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark.

Giltig vom 1. Juni 1890 an.

Derselbe enthält sämmtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

Vorräthig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.

Unübertroffen!

Einfachste und sehr billige 1058

Peronospora-Spritze

mit neuverbessertem Universal-Zerstäuber.

Universal-Zerstäuber werden auch separat abgegeben.

Carl Pirch's Schlosserei, **Burgasse 28.**

Uhren-Reparatur-Anstalt.

Prämiirt in Graz, Marburg, Pettau.

Ergebenst Gefertigter empfiehlt sich einem hochverehrten P. T. Publikum zur Reparirung aller Gattungen Uhren, besonders in Anker- und Cylinderuhren, nach meiner eigenen sehr bewährten **Methode** und **Praxis,** wodurch jede Uhr sehr genau geht, gegen prompte und solide Bedienung, **bei sehr billigen Preisen** und 2jähriger Garantie.

Uebernehme auch Uhrgehäuse- und Brochen-Reparaturen.

916

Hochachtungsvoll

M. Gfrerer, Uhrmacher,
Burg, Brandisgasse.

Z. 9692 1041

Kundmachung.

Der gefertigte Stadtrath benöthigt für die sämmtlichen Gemeinde- und städtischen Lehranstalten im kommenden Winter 1890/91 circa 3500 Meterzentner guter Steinkohle.

Für diese Lieferung sind Offerte mit Angabe des Preises per Meterzentner sammt Zustellung ins Haus bis **1. August 1890** hieramts zu überreichen.

Stadtrath Marburg, am 29. Juni 1890.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Z. 10066 (1064

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in seiner Sitzung vom 3. Juli 1890 beschlossen, daß der, der Stadtgemeinde gehörige Bauplatz in der Ferdinandgasse, Bauparzelle Nr. 61 G.-E. 42 ad Burgmeierhof mit dem unverbürgten Flächenraume von 393□ Klafter um den angebotenen Kaufschilling von **5500 fl.** wörtlich: Fünftausendfünfhundert Gulden verkauft werde.

Mit Hinblick auf die Bestimmungen des § 78 des Gemeindestatutes vom 13. Dezember 1871 L.-G.-B. Nr. 2 vom Jahre 1872 berufe ich sämmtliche wahlberechtigten Mitglieder der Stadtgemeinde Marburg auf

Montag, den 14. Juli 1890 um 9 Uhr Vormittag

in meine Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 17, um darüber abzustimmen, ob der obige Gemeinderaths-Antrag zur höheren Genehmigung vorzulegen ist.

Die Abstimmung geschieht mündlich mit Ja oder Nein, wird in das aufliegende Protokoll eingetragen, am 14. Juli 1890 um 12 Uhr Mittags geschlossen und es entscheidet die Stimmenmehrheit sämmtlicher Wahlberechtigten.

Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderathsantrage einverstanden angesehen.

Marburg, am 7. Juli 1890.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Kundmachung.

An der **Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen** wird die diesjährige Schulschlußfeier 1085

Dienstag, am 15. Juli 1890

in folgender Ordnung stattfinden:

1. Vormittag 8 Uhr Messe in der Domkirche, sodann um 9 Uhr Versammlung im Burgsaale.
2. Jahresbericht der Schulleiterin.
3. Ansprachen, Gesang- und andere Vorträge.
4. Vertheilung der Zeugnisse.
5. Volkshymne.
6. Besichtigung der Arbeitsausstellung im Schulhause, Pfarrhofgasse 1.

Die Ausstellung kann am 15. und 16. Juli von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends besichtigt werden.

Die gefertigte Schulvorstehung beehrt sich hiemit die geehrte Bürgerschaft von Marburg sowie alle Freunde und Gönner der Anstalt, insbesonders aber die P. T. Hausfrauen, dann die Vorstehungen der Gewerbsgenossenschaften zur Schulschlußfeierlichkeit und Besichtigung der Arbeitsausstellung höflichst einzuladen mit dem Bemerken, daß besondere Einladungen nicht erfolgen.

Für den Aufsichtsrath der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen:

Marburg, am 13. Juli 1890.

Johann Steiner, Schriftführer. Julie Nagy, Vorst. Stellvertreterin. Fanny Mally, Vorsteherin.

Licitation.

Dienstag, den 22. Juli, 2 Uhr Nachm.

findet im **Schulhause** zu

St. Martin am Bacher

die Licitation der auf 9907 57 fl. veranschlagten Arbeiten für das neu zu erbauende Schulhaus statt. 1092

Der Ersteher hat ein 10% Vadium zu erlegen.

St. Martin am Bacher.

Der Ortsschulrath.

THEATER- und CASINO-VEREIN MARBURG.

Von **heute** an sind wieder zahlreiche gebundene und ungebundene unterhaltende Werke, die aus der Bücherei ausgeschieden wurden, beim Casinodiener um einen sehr billigen Preis bandweise zu bekommen.

Marburg, am 10. Juli 1890.

1066 **Der stellv. Verwalter der Bücherei.**

Danksagung.

Die vielen Beileidsbeweise, die uns anläßlich des Ablebens unseres theuren Familiengliedes, des Fräulein

Johanna Staudinger

Hausbesitzerin,

entgegengebracht wurden und die schönen Kranzspenden, sowie die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, verpflichten uns zum herzlichsten und besten Danke, welchen wir hiemit zum Ausdrucke bringen.

Marburg, am 13. Juli 1890. 1084

Die trauernd Hinterbliebenen.

Casino-Restauration.

Heute Sonntag, 13. Juli

CONCERT

der beliebten 1087

ungar. Musik-Kapelle

Rádics Miska

aus Stuhlweißenburg.

Anfang 8 Uhr.

Montag Hönigmann's Restauration

Heute Sonntag, den 13. Juli

Garten-Concert

im herrschaftlichen Gasthause

„zur Linde" in Rothwein.

Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Anfang halb 3 Uhr. Entree 10 kr.

1079 (Kinder frei.)

Kegelbahn u. Hutschen stehen z. Verfügung.

Gasthaus

zum Jägerwirth

empfiehlt

schöne Backhühner

mit Salat, 48 kr.,

sehr guten **Stainzer Schiller,** sowie echte gute **untersteirische Weine** und **frisches Götzer Märzen-Bier.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet

1090 **Jg. Nedelko,** Gastwirth.

Gasthaus-Uebernahme.

Ich beehre mich hiemit dem geehrten Publikum höflich bekannt zu geben, daß ich das Gasthaus „zum Steirer-Seppel",

Tegetthoffstrasse Nr. 18

auf eigene Regie übernommen habe und werde jederzeit bestrebt sein, meine geehrten Gäste mit guten Naturweinen, reicher Auswahl der Speisen für Mittag-Abonnement, sowie Frühstück und Nachtmahl zufrieden zu stellen.

Mittag-Abonnement **24** kr.; im Ausschank befindet sich Götz'sches Märzenbier, per Liter 20 kr.; alter Sauritscher L. 40 kr.; neuer Stadtberger Lit. 24 kr. 1060

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

E. Flucher.

Ein Mann!

in mittleren Jahren, ganz alleinstehend, spricht deutsch und slovenisch, bittet um eine Stelle als Aufseher, Verschleißer oder Wirthschafter, übernimmt auch andere Beschäftigung unter den bescheidensten Bedingungen, geht auch gerne aufs Land, da er schuldlos ohne Posten ist. Adresse unter „Dienst" an die Verwaltung des Blattes. 1088

Schönes, großes

Aquarium

mit hübscher bepflanzter Grotte und Springbrunnen-Einrichtung ist sammt Gestell billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. des Blattes. 1075

Anzeige.

Wegen Umbau des Hauses in der Freihausgasse bitte ich meine geehrten Kunden, mich durch den Eingang in der Allerheiligengasse 17 gefälligst beehren zu wollen; ebenda ist ein altes Hausthor verkäuflich.

J. Kotzbeck,

1077) Thonwaaren-Erzeuger.

Ein gesundes, munteres

Kind

(Mädchen), im Alter von acht Monaten, der besseren Classe entsprossen, wird wegen Familienverhältnissen an Kindesstatt überlassen. Nur ernstliche, solide Reflektirende erhalten nähere Auskunft aus Gefälligkeit in der Verwaltung des Blattes.

Kinderfreunde

werden herzlich gebeten, einen 15 Monate alten, gesunden Knaben an Kindesstatt aufzunehmen. Anzufrage Kärntnerstraße 20. 1062

Ein Witwer

27 Jahre alt, in sicherer Stellung, wünscht sich mit einem ebenso alten Fräulein oder Witwe, welche Vorliebe zu einem kleinen Kinde hat und etwas Vermögen besitzt, zu verehlichen. Zuschriften längstens bis 27. d. M. unter „Glückliche Ehe 1000" poste restante Marburg. 1073

Kundmachung.

1072

Von den, vom Deutschen Schulverein in Wien an der **steierm. Landes-Ackerbauschule zu Grottenhof bei Graz errichteten Freiplätzen kommt für deutsche Zöglinge, insbesonders für solche aus dem steirischen Unterlande hiemit einer für das am 15. September 1890 beginnende Schuljahr 1890—1891 zur Ausschreibung.**

Die Aufgabe der Landes-Ackerbauschule ist die weitere Ausbildung von Söhnen steirischer Landwirthe auf Grund der an der Volksschule erworbenen Kenntnisse für den landwirthschaftlichen Beruf.

Jeder Zögling hat zwei Jahre, bei nicht ganz genügenden Vorkenntnissen drei Jahre an der Anstalt zuzubringen, erhält daselbst volle Unterkunft und die landesübliche Kost und hat sowohl an dem Lehrunterrichte, als auch an allen landwirthschaftlichen Arbeiten theilzunehmen. Für Kleidung und Schulrequisiten hat Jeder selbst zu sorgen.

Die Zöglinge müssen zur Zeit des Eintrittes in die Anstalt mindestens 16 Jahre alt, körperlich kräftig und gesund, unbescholten, im Besitze des Entlassungszeugnisses der Volksschule und mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut sein.

Die Bewerber um diesen Freiplatz, welche deutscher Nationalität sein müssen, haben ihre, mit dem Taufschein, Gesundheits- und Impfzeugnis, Sitten- und Schulzeugnis belegten Gesuche, welchen außerdem auch ein gemeindeämtlicher Nachweis der Vermögensverhältnisse anzuschließen ist, dem Direktor der Landes-Ackerbauschule bis längstens

15. Juli 1890

persönlich zu überreichen und sich vor demselben einer Prüfung über ihre an der Volksschule erlangten Kenntnisse zu unterziehen.

Graz, am 2. Juli 1890.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Bekanntmachung.

1070

Der löbliche Stadtrath hat in seiner Sitzung vom 8. d. M. mir die Concession zum Betriebe des

Maurermeister-Gewerbes in Marburg

verliehen.

Innerhalb der Grenzen dieser, meiner Gewerbsberechtigung übernehme ich nun die solide und gewissenhafte Ausführung von Bauten, wie auch kleineren Bauarbeiten jeder Art unter billigen Bedingungen und empfehle mich der geneigten Inanspruchnahme.

Marburg, am 13. Juli 1890.

Anton Raschmann, Stadt-Maurermeister.

Werkplatz: Tegetthoffstraße 55.

Anläßlich der

Land- und Forstwirthschaftl. Ausstellung

verkehrt

Samstag den 19. Juli Abends 7 Uhr 52 Minuten

ein

Vergnügungs-Zug

mit cirka halben Fahrpreisen 1071

von Marburg nach Wien.

Fahrpreise tour und retour:

II. Classe **13 fl.** III. Classe **8 fl.** Billetgiltigkeitsdauer 14 Tage.

Ankunft in Wien: 20. Juli 5 Uhr 50 Früh.

G. Schroekl's Wwe.,

I. Wiener Reisebureau, Wien.

34 Herrengasse 34.

Geographisches Cyclorama.

Heute Samstag und Sonntag:

Das Oberammergauer

Passionsspiel

im Jahre 1890

nebst Ansichten aus **Palästina** und **Syrien,** in 50 prachtvollen Glas-Photographien, aufgenommen im Auftrage der bairischen Regierung.

Geöffnet Vormittag von **10—12** Uhr und von **3—9** Uhr Abends.

Gänzlicher Schluß.

Lokal-Veränderung.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir die

Bettdecken-Erzeugung

früher Burggasse 2,

in das

Schmidt'sche Haus, Postgasse 6,

überlegt haben.

Indem wir stets bestrebt waren, unsere geehrten Kunden in jeder Beziehung zufriedenzustellen, bitten wir, uns das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und zeichnen hochachtungsvoll

1037 **A. Brandstätter's**

Bettdecken-Erzeugung.

Bestellungen werden auch noch in der **Burggasse 4** entgegengenommen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Besozzi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz' Nfr. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.